

*Flüchtlings - und
Integrationshilfe*
IDSTEIN e.V.

5 Jahre

Flüchtlings- und
Integrationshilfe
Idstein e.V.

Rückblick - Vorschau



*Flüchtlings - und
Integrationshilfe*
IDSTEIN e.V.

5 Jahre

Flüchtlings- und Integrationshilfe Idstein e.V.

Rückblick - Vorschau

Flüchtlings- und Integrationshilfe Idstein e.V.
Gemeinnütziger Verein
Broschüre zum 5-jährigen Bestehen 2015 - 2020
<https://fluechtlingshilfe-idstein-ev.de/>

Jeder hat das Recht, in anderen Ländern vor Verfolgung Asyl zu suchen und zu genießen.

Artikel 14 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte

Es ist nicht schön, sich unwillkommen zu fühlen.

Aus dem Film „Hoffnung auf Heimat“ des Regisseurs Haroun aus dem Tschad

Die Würde des Menschen ist unantastbar.

Artikel 1 des deutschen Grundgesetzes

Wenn wir uneingeschränkte Toleranz sogar auf die Intoleranten ausdehnen, wenn wir nicht bereit sind, eine tolerante Gesellschaftsordnung gegen die Angriffe der Intoleranz zu verteidigen, dann werden die Toleranten vernichtet werden und die Toleranz mit ihnen.“ „Im Namen der Toleranz sollten wir uns das Recht vorbehalten, die Intoleranz nicht zu tolerieren.“
Karl Popper: „Die offene Gesellschaft und ihre Feinde“

Mein Neffe hält sein Handy in der Hand, er will die griechische Küstenwache anrufen, aber einige Männer wollen ihn davon abhalten. „Sie werden uns in die Türkei zurückbringen, das haben sie beim letzten Mal auch so gemacht. Wenn das passiert, werfen wir dich ins Meer“, drohen sie ihm. „Wenn wir alle tot sind, könnt ihr mich ruhig ins Meer werfen“, antwortet mein Neffe und wählt die Nummer der Küstenwache. Ich merke, wie sich am Boden des Bootes Wasser ansammelt und ziehe Miriam auf meinen Schoß.
Aus „Warum wir hier sind“ die Geschichte: „Manchmal duftet es nach Heimat“

Als ich in Afghanistan war, spielte ich oft Flöte. Ein Hirte brachte mir beigebracht, sie zu spielen. Wenn ich die Musik der Flöte hörte, ging es mir gut. ... In Deutschland angekommen ... bekam (ich) eine Flöte und spielte die Lieder, die der Hirte mir beigebracht hatte. ... Ich spiele die Flöte – und meine Gedanken werden still.

Aus „Warum wir hier sind“ die Geschichte: „Kindheit auf der Durchreise“

Herausgegeben von Kristine Tauch und Bledion Vladi

Seiner eigenen Würde gibt Ausdruck, wer die Würde anderer Menschen respektiert.

Richard von Weizsäcker; Zitat auf einer Briefmarke der Deutschen Post 2015

Das Asylrecht ist und bleibt absolut unantastbar.

Richard von Weizsäcker, Zitat in Die Zeit, 1991 / 41

Vor allem mögen wir es nicht, wenn man uns „Flüchtlinge“ nennt. Wir selbst bezeichnen uns als „Neuankömmlinge“ oder als „Einwanderer“.

Als Flüchtling hatte bisher gegolten, wer aufgrund seiner Taten oder politischen Anschauungen gezwungen war, Zuflucht zu suchen. Es stimmt, auch wir mussten Zuflucht suchen, aber wir hatten vorher nichts begangen, ...

Hannah Arendt: Wir Flüchtlinge

Aber Toleranz ist nicht allein eine Tugend. Toleranz ist auch ein Gebot der politischen Vernunft.

Joachim Gauck: Toleranz – einfach schwer, Kapitel „Für eine kämpferische Toleranz“

Das Land ist nicht in einem Zustand wie ein sinkendes Schiff, es ist noch nicht mal in einem Zustand eines schweren Orkans, sondern es sind Böen, die uns schütteln, und es sind Böen, die die Gesellschaft auch ein wenig durcheinanderbringen.

Joachim Gauck, ZDF-Interview August 2016

Wir müssen vor allen Dingen den Menschen sagen, dass das eine Riesenaufgabe ist, die uns möglicherweise Jahrzehnte beanspruchen wird.

Frank-Walter Steinmeier, ZDF-Sommerinterview Juli 2017

Auch in der Europäischen Union und selbst in Deutschland steht das politische Handeln vor der bleibenden Herausforderung, immer neu Maß zu nehmen an der Würde jedes einzelnen Menschen.

Gemeinsames Wort der Kirchen zur Interkulturellen Woche 2020

Zu „Wir schaffen das“: Der Streit um diesen eigentlich so banalen Satz steht seither gerade symptomatisch dafür, was unser Land und wir gemeinsam schaffen können und vor allem auch, was wir gemeinsam schaffen wollen.

Angela Merkel, Regierungserklärung März 2018

Toleranz aber wird erst erforderlich bei einem Zusammenleben, das wegen der Unterschiede nicht als bereichernd, sondern als belastend empfunden wird, also trotz der Unterschiede. ... Toleranz ist ... eine Zumutung. Denn das Toleranzgebot fordert mich auf, zu ertragen, zu erdulden, zu respektieren, was ich nicht oder nicht vollständig gutheiße ...

Joachim Gauck: Toleranz – einfach schwer, Kapitel „Was ich unter Toleranz verstehe“

Das alte Wohnviertel wurde seit Stunden bombardiert. Vom Fenster aus konnte Nero Explosionen hören und sah starken Rauch am Himmel. ... Neben ihm weinte seine Mutter und betete für ihren Mann und den älteren Sohn.

Aus „Warum wir hier sind“, die Geschichte „Zumindest hat er es versucht“

Als ich am vereinbarten Ort ankam, waren da schon ungefähr dreißig Männer und Frauen, die auch fliehen wollten; es waren teils junge Frauen wie ich, die der Zwangsverheiratung entkommen wollten, ... Wir machten uns zu Fuß auf den Weg durch die Wüste. Wir gingen die ganze Nacht. Es kam mir irgendwie unwirklich vor. Ich ging wie im Traum. Aber ich spürte eine große Hoffnung.

Aus „Warum wir hier sind“, die Geschichte „Mein Kind ist mein Leuchtturm“
Herausgeber Christine Tauch und Bledion Vladi

Das will ich mir schreiben in Herz und Sinn,
dass ich nicht für mich nur auf Erden bin;
dass ich die Liebe, von der ich leb,
liebend an andere weiter geb.

(unbekannt)



*Flüchtlings - und
Integrationshilfe*
IDSTEIN e.V.

5 Jahre

Welche Erfahrungen haben wir gesammelt?

Was ist wichtig für die Zukunft?

Inhalt

Wir blicken zurück		7
Unser Leitbild		8
Wir stellen uns vor		10
Grußworte		11
Beiträge von Helferinnen und Helfern		23
Besondere Kooperationen		86
Spotlights		92
Stimmen unserer Schützlinge		113
Stimmen und Grüße aus Idstein		118
Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit		123
Helfer in der Anfangszeit		126
Wie geht es weiter?		127
Der Vorstand des FHI e.V.		130
Impressum		131

Wir blicken zurück

Die große Flüchtlingswelle traf Deutschland 2015 unvorbereitet. Der chaotische Anfang wurde durch eine überwältigende Hilfsbereitschaft überall aufgefangen und auch in Idstein irgendwie bewältigt.

Irgendwie – wir staunen heute selbst!

Das wäre nicht gegangen, wenn sich nicht schon zuvor fürsorgende Menschen um immer wieder eintreffende Neuankömmlinge gekümmert hätten. Personen, die Menschlichkeit und Barmherzigkeit groß geschrieben hatten, die schon zuvor gewusst hatten, was Hilfsbereitschaft bewirkt, und auch was ein Scheitern der Bemühungen für die Einzelnen und für unsere Idsteiner Gesellschaft bedeuten würde. Menschen, die schon wussten, was zu tun sei.

Es ist nicht unser Verein, der das geleistet hat, es sind die vielen Einzelnen in unserer Stadt! Wir haben ab Ende 2015 als Verein dafür sorgen können, dass dafür Motivation, personelle Unterstützung und Hilfsmittel nicht nachließen.

Wenn wir jetzt mit Freude auf diese ersten 5 Jahre des Vereinsbestehens zurückblicken, dann beziehen wir alle diejenigen ein, die auch als nicht organisierte Einzelne mitgeholfen hatten, den über alle Maßen psychisch und physisch anstrengenden Einsatz bei der Flüchtlingswelle zu bewältigen. Sie sind die Helden unserer Gesellschaft!

Das wurde öffentlich mehrfach anerkannt. Aber wissen unsere Politiker und die Stadtverwaltung, was wirklich alles durch unsere Zivilgesellschaft geleistet wurde? Glücklicherweise gab und gibt es auch unter ihnen Menschen, die mit Leib und Seele dabei waren und uns unterstützten, wo sie konnten. Wir brauchen sie auch heute noch.

So wollen wir nicht nur froh und etwas stolz zurückblicken, sondern all denen ganz herzlich danken, die uns, die wir uns in der Flüchtlings- und Integrationshilfe engagieren, geholfen haben zu helfen.

Wir sagen allen Helferinnen und Helfern **DANKE !**

Unser Leitbild

Wer wir sind

Die Flüchtlings- und Integrationshilfe Idstein e.V. ist ein Verein von Bürgerinnen und Bürgern, die den Menschen, die vor großer Not, Krieg, Elend, Gewalt und Verfolgung geflohen, oder aus anderen Kulturen als Migranten bei uns angekommen sind, unterschiedliche Hilfe anbietet und vermittelt. Wir helfen ihnen, sich bei uns zurecht zu finden, sich friedlich einzufügen und eine eigene Zukunft aufzubauen.

Wir sehen unsere Hilfe in Ergänzung zu der, die von Bund, Land, Rheingau-Taunus-Kreis und der Stadt Idstein geleistet wird.



Was uns bewegt

Uns bewegt die Not eines jeden Flüchtlings. Wir fühlen uns verpflichtet, jedem Einzelnen aus menschlich-barmherzigen Gründen zu helfen und beim Einleben in Idstein zu unterstützen.

Wir sind uns bewusst, dass Flüchtlinge in der Bevölkerung Unruhe und Ängste hervorrufen, und halten es daher für unabdingbar, diesen Gefühlen durch Aufklärung und Beispiel entgegenzuwirken.

Wir fühlen uns den Menschen aus anderen Kulturen verpflichtet, die beim Einleben bei uns große Schwierigkeiten zu überwinden haben und Hilfe benötigen.

Wir glauben, dass gegenseitiger Respekt und Mitgefühl für eine gelingende Integration und für ein friedliches Zusammenleben unerlässlich sind.

Wir benötigen gleichermaßen eine gelungene Integration der Flüchtlinge und Migranten wie auch die Festigung der Toleranz unserer Mitbürgerinnen und Mitbürger und die der Flüchtlinge und Migranten als Voraussetzung für einen anhaltenden gesellschaftlichen Frieden.

Wir sind der Überzeugung, dass befruchtende Elemente anderer Kulturen unserem Weitblick, unserer Offenheit für Neues und unserem Lebensgefühl gut tun können.

Was wir tun

Wir helfen Flüchtlingen und Migranten in ihren akuten Notlagen. Sie sollen sich bei uns zurechtfinden und eigenständig für sich sorgen können. Dafür bieten wir persönliche Hilfestellungen und vermitteln Patenschaften.

- Wir fördern die soziale und gesellschaftliche Integration von Flüchtlingen und Migranten, indem wir ihnen helfen, unsere Regeln des Zusammenlebens sowie unsere Grundwerte, wie Gleichberechtigung, Religionsfreiheit und Toleranz, zu verstehen, zu respektieren und zu beachten.
- Ein großes Ziel besteht darin, den sozialen Frieden bei uns zu festigen.
- Wir wollen die zu uns Gekommenen zur Selbsthilfe befähigen.
- Wir bieten an, ihnen beim Erlernen der deutschen Sprache zu helfen, solange

es erforderlich ist.

- Wir helfen nach unseren Kräften und Möglichkeiten dabei, den Weg zu einer beruflichen Ausbildung oder Berufstätigkeit zu finden, um beruflich und wirtschaftlich auf eigenen Füßen stehen zu können. Wir helfen dabei, individuelle und fachliche Hilfe zu finden und anzunehmen. Diese Maßnahmen dienen der Integration, aber auch im Fall einer Rückkehr von Kriegsflüchtlingen in ihr Heimatland der Befähigung zu dessen Wiederaufbau.
- Wir berücksichtigen spezifische gesundheitliche und psychische Aspekte traumatisierter Menschen und helfen dabei, sie zu lindern. Wir helfen, ärztliche und psychische Hilfen zu finden und anzunehmen.
- Durch Aktionen und Öffentlichkeitsarbeit tragen wir zu einer positiven Willkommenskultur in unserer Bevölkerung bei und unterstützen die Bereitschaft zur Begegnung und Auseinandersetzung mit fremden Kulturen.

Was wir erwarten

Wir erwarten von den Bürgerinnen und Bürgern der Stadt Idstein die Bereitschaft, sich für die Zugewanderten und ihre Kulturen zu öffnen und den Integrationsprozess aktiv mitzugestalten.

Von Stadt und Landkreis erwarten wir die Bereitschaft, unser ehrenamtliches Engagement durch gute Kommunikation und Einbeziehung in aktuelle und perspektivische Konzepte, die Geflüchtete und Migranten betreffen, zu unterstützen.

Von den Flüchtlingen und Migranten aus anderen Kulturen erwarten wir aktive Mitarbeit und die Bereitschaft, sich in unsere Gesellschaft friedlich einzufügen und unsere Grundwerte zu respektieren.

Wie wir unsere Ziele erreichen

Wir erreichen unsere Ziele

- durch gemeinsame Anstrengungen der Bürgerinnen und Bürger, sowie der Flüchtlinge und Migranten, friedlich und in gegenseitigem Respekt zusammenzuleben.
- indem wir Menschen und Gruppen einbinden, die dabei Hilfe leisten können, so die Gruppen der Flüchtlingspaten, der Deutschlehrer und der Integrationshelfer, die Vertreter und Ämter der Stadt Idstein, die Kirchengemeinden, die kirchlichen Organisationen und die Vereine, die dabei mitwirken können.
- indem wir eine wirksame Öffentlichkeitsarbeit betreiben.
- indem wir um aktive und unterstützende Mitglieder sowie um Spenden werben, damit wir unsere Ziele auch personell und finanziell erreichen können.

Wir stellen uns vor

Wen wir seit 5 Jahren als Verein unterstützen und was wir tun.

Die Paten

Paten betreuen Menschen, die aus anderen Kultur- und Sprachkreisen kommen und sich selbst nicht genügend helfen können, solange sie Hilfe benötigen.

Die ehrenamtlichen Deutschlehrer

Die ehrenamtlichen Deutschlehrer bieten kostenlose Kurse auf verschiedenen Stufen an. Deutsch ist die Grundlage für ein Zurechtkommen bei uns. Für Frauen mit Kindern wird, sofern machbar, Kinderbetreuung während des Unterrichts angeboten.

Die Lernpaten

Die Lernpaten helfen Kindern, die Schwierigkeiten haben, in der Schule mitzukommen. Oft sind es Kinder aus Flüchtlings- und Migrantenfamilien, die zu Hause nicht ausreichend gefördert werden können.

Aktionen für Kinder

Kinder von Migranten und Asylbewerbern sind flexibel und lernfähig. Ganz besonders fördern wir ihre Integration in unsere Gesellschaft über viele Projekte.

Das Integrationscafé

Unser Integrationscafé „Die Insel“ ist ein Sprachcafé und eine interkulturelle Begegnungsstätte geworden. Es wird nur deutsch gesprochen und umgangssprachliches Deutsch geübt.

Unser Büro

Unser Beratungsbüro ist für alle da, die mit Problemen nicht zurecht kommen: mit unverständlichen oder ablehnenden Bescheiden, komplizierten Anträgen, rechtlichen Problemen, Fragen zu ihrem Aufenthalt, dem Stand des Asylverfahrens und vielem mehr.

Rechts: Gastfreundschaft in einfachsten Verhältnissen: wer das erlebt, ist gerührt.

Wir wollen nicht, dass bei aller Integration in unsere Gesellschaft, die wir fördern, die mitgebrachte Kultur in ihrer Vielfalt allgemein und undifferenziert herabgewürdigt wird. Sie bietet unseren Gästen und Mitmenschen ein innerliches Zuhause. Wir müssen lernen, das anzuerkennen und zu unterscheiden, was mit unseren Vorstellungen vereinbar und was grundsätzlich nicht vereinbar ist, und was, vielleicht schweren Herzens, tolerierbar sein soll.



Grußworte

Grußwort des Bürgermeisters für die Broschüre des Flüchtlings- und Integrationshilfe e.V. zum 5-jährigen Bestehen

Gelungene Integration bedeutet, sich einer Gemeinschaft zugehörig zu fühlen. Sie bedeutet die Entwicklung eines Zusammenlebens, das geprägt ist von gegenseitigem Verständnis, von Toleranz und Akzeptanz sowie der Bereitschaft, aufeinander zuzugehen.



"Humanes Zusammenleben, Integration, braucht zuerst und vor allem Raum in den Köpfen und Herzen der Menschen" (*Richard von Weizsäcker*).

Seit ihrer Gründung vor fünf Jahren engagiert sich die Flüchtlings- und Integrationshilfe in diesem Sinne für die Integration von Geflüchteten in Idstein. Durch zahlreiche kreative Angebote versucht das Team der Ehrenamtlichen, den Geflüchteten eine neue Heimat, Kraft und Orientierung zu bieten sowie die kulturelle und gesellschaftliche Teilhabe und Integration zu fördern. Ziel des Vereins ist es, mit den Geflüchteten verschiedene Aktionen und Projekte, z. B. Fahrräder für Geflüchtete, Patenschaften oder das Integrationscafé, gemeinsam umzusetzen und so eine Begegnung auf Augenhöhe zu schaffen.

Die unterschiedlichen Gruppierungen und einzelnen Akteure der Flüchtlings- und Integrationshilfe haben es sich zur Aufgabe gemacht, die Geflüchteten mit großer Motivation, Zielsetzung und Fachkompetenz dabei zu unterstützen, in ihrer neuen Heimat anzukommen. Sie haben damit entscheidend zur Entwicklung eines bunteren Stadtbildes in Idstein beigetragen und die kulturelle Vielfalt geprägt, zum Beispiel durch die Mitgestaltung der interkulturellen Woche in Zusammenarbeit mit der Organisation IDSTEIN bleibt bunt.

Ich freue mich, dass wir in unserer Region ein so großes Unterstützungswerk von ehrenamtlich Aktiven besitzen und bedanke mich ganz herzlich bei allen Mitgliedern und ehrenamtlich Tätigen des Flüchtlings- und Integrationshilfe e. V. für ihren großartigen Einsatz in den vergangenen Jahren und wünsche ihnen für die Zukunft weiterhin alles Gute.

Ihr Christian Herfurth
Bürgermeister der Stadt Idstein





Grußwort von Landrat Frank Kilian für die Broschüre der Flüchtlings- und Integrationshilfe e.V. im Jahr 2020

Liebe Freunde der Flüchtlingshilfe Idstein,
sehr verehrte Damen und Herren,

wenn es darum geht, Menschen auf der Flucht zu helfen, zählt jede Sekunde. Ihnen das Ankommen in ihrer neuen Heimat zu erleichtern und sie mit dem Leben in ihrem neuen Zuhause vertraut zu machen, ist dagegen ein Prozess, der nicht von heute auf morgen von statten geht und der unser aller Mitwirken erfordert.



Die Flüchtlings- und Integrationshilfe Idstein e.V. hat es sich zur Aufgabe gemacht, diesen Prozess mit aller Tatkraft zu unterstützen und einen Weg zu finden, wie sich Migrant*innen aus den verschiedensten Kulturen bei uns wohl fühlen und sich eine eigene Zukunft aufbauen können. Keine leichte Aufgabe, stellen uns doch die Herausforderungen der Integration vor Probleme, die kreative und individuell zugeschnittene Lösungen erfordern und nur deshalb so gut gelingen, weil sich der Verein mit Herzblut und unermüdlicher Fürsorge für die in Idstein untergebrachten Menschen einsetzt. Und das nun schon seit fünf Jahren! Der Verein darf mit Stolz auf dieses kleine Jubiläum blicken, schließlich ist in dieser gemeinsamen Zeit schon so viel geschafft worden!

Das ehrenamtliche Engagement der Bürgerinnen und Bürger, die sich mit Rat und Tat in der Flüchtlings- und Integrationshilfe e.V. einbringen, ist von unschätzbarem Wert für unsere Gesellschaft, die gerade in der jüngsten Zeit mehr denn je beweisen muss, dass unser friedliches Miteinander nur funktioniert, wenn wir alle zusammenhalten – und uns alle füreinander einsetzen!

Ihr

Frank Kilian
Landrat

Liebe Mitglieder der Flüchtlings- und Integrationshilfe Idstein e.V.,
liebe Leserinnen und Leser,

herzlichen Glückwunsch zum fünfjährigen Bestehen der Flüchtlings- und Integrationshilfe Idstein e.V.! Seit der Gründung des Vereins im Dezember 2015 haben die Mitglieder mit ihrem ehrenamtlichen Engagement vieles hier in Idstein in Bewegung gesetzt. Mit der Arbeit für Geflüchtete und für ein gutes Miteinander leisten Sie einen hervorragenden Beitrag zum Zusammenhalt vor Ort.

Für dieses Engagement möchte ich allen Mitgliedern, Helferinnen und Helfern und dem Vorstand danken. Sie alle investieren viel Zeit und Mühe, um die neuen Idsteinerinnen und Idsteiner bei ihrem Start hier mit Patenschaften zu unterstützen, für sie Sprachunterricht anzubieten und Spenden zu sammeln. Aber es geht in der Integrationsarbeit auch darum, die hiesige Willkommenskultur zu stärken. Dafür sind Sie mit den Bürgerinnen und Bürgern der Stadt im Austausch, organisieren Konzerte, arbeiten mit Sportvereinen und Bildungsstätten zusammen. Diese Arbeit stärkt den sozialen Zusammenhalt, denn sie vermittelt etwas ganz Wichtiges: Integration geht alle an: die, die zu uns kommen, und die, die schon hier sind. Integration gelingt nur mit uns allen.

Ich wünsche der Flüchtlings- und Integrationshilfe Idstein e.V. weiterhin viele helfende Hände und gutes Gelingen für diese ehrenvolle Arbeit für den Zusammenhalt unserer Gesellschaft.

Ihr



Kai Klose

Grußwort
des Hessischen Ministerpräsidenten Volker Bouffier
zum 5-jährigen Jubiläum der Flüchtlings- und Integrationshilfe Idstein e. V.

Unser Land ist seit Jahrhunderten eine Region des Austausches in der Mitte Europas. In Hessen kreuzen sich Verkehrswege unterschiedlicher Art und hier begegnen sich auch die Wege von Menschen aus der ganzen Welt. Als weltoffenes, modernes Land gehört Zuwanderung zu unserer Geschichte und das Thema Integration genießt hohe Priorität.

Seit ihrer Gründung vor fünf Jahren verfolgt die „Flüchtlings- und Integrationshilfe Idstein e. V.“ erfolgreich das Ziel, durch persönliches Engagement dazu beizutragen, Menschen eine neue Perspektive und Zukunft in Hessen zu ermöglichen. Zu den zentralen Aufgaben gehört auch die Unterstützung von Geflüchteten und Menschen, die in besonderer Weise Erlebtes zu verarbeiten oder auch die neuen Anforderungen in Deutschland zu bewältigen haben. Dafür danke ich allen Mitwirkenden herzlich und gratuliere zu diesem Jubiläum.

Ehrenamt heißt, zusätzliche Aufgaben und Verpflichtungen zu übernehmen. Ehrenamt heißt aber auch, Freude zu erleben, wenn neue Erfahrungen und Begegnungen gemacht werden und Freundschaften zu schließen. Das macht deutlich, wie sehr unser Gemeinwesen auf das Ehrenamt angewiesen ist.

Was die Menschen in unserem Land und vor Ort geleistet haben und leisten, verdient größte Anerkennung und Dank. Allen, die sich mit großem Einsatz diesen Herausforderungen stellen, wünsche ich für die Zukunft weiterhin Kraft und alles Gute.



Volker Bouffier
Hessischer Ministerpräsident

Grußwort der evangelischen Kirche in Idstein

Liebe Leserin, lieber Leser!

Seit fünf Jahren existiert die Flüchtlings- und Integrationshilfe Idstein e.V. Dazu gratulieren wir – der Kirchenvorstand und alle Hauptamtlichen der Ev. Kirchengemeinde Idstein – sehr herzlich!

So viele engagierte Menschen haben ihre Zeit, ihre Ideen, ihre Geduld, ihre Freundlichkeit eingebracht, um anderen zu helfen, in Idstein Sicherheit, ein Stück Heimat und eine Zukunft zu finden.



Unsere Bibel erzählt in vielen Geschichten und Bildern von Gastfreundschaft – sie gehört zu einer menschlichen, aber insbesondere auch zu einer christlichen Lebenshaltung dazu. Dabei spielt sowohl die Zuneigung und das Verständnis für andere Menschen eine Rolle, wir sprechen von Nächstenliebe, aber auch die Liebe zu Gott, die sich im eigenen Handeln zeigt. Gott selbst kommt jedem Menschen vorurteilsfrei, liebevoll und mit offenen Armen entgegen. Aus seiner Zuwendung zu uns, entspringt unser fürsorgliches Handeln für andere.

So erklärt Jesus: „Ich bin hungrig gewesen und ihr habt mir zu essen gegeben. Ich bin durstig gewesen und ihr habt mir zu trinken gegeben. Ich bin ein Fremder gewesen und ihr habt mich aufgenommen. Ich bin nackt gewesen und ihr habt mich gekleidet. Ich bin krank gewesen und ihr habt mich besucht. Ich bin im Gefängnis gewesen und ihr seid zu mir gekommen.“ Seine Anhänger fragen sich, wann sie so gehandelt haben sollen. Und Jesus sagt: „Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.“ (Mt 25,35ff.*)

In diesem Sinne danken wir allen in der Flüchtlings- und Integrationshilfe aktiven Menschen und wünschen Ihnen für Ihr segensreiches Wirken weiterhin viel Energie und Kreativität, um anderen die Tore in eine bessere Zukunft zu öffnen.

*Frau Dr. Daniela Opel-Koch
Pfarrerin an der evangelischen Unionskirche in Idstein*

Grußwort der katholischen Kirche in Idstein

Liebe Damen und Herren der Flüchtlings- und Integrationshilfe Idstein e.V.

Als vor fünf Jahren viele tausend Menschen auf der Flucht vor Krieg und Verfolgung und in der Hoffnung auf menschenwürdigere Lebensumstände zu uns kamen, war es sehr beeindruckend zu sehen, wie sich zahlreiche Menschen mit ihren Fähigkeiten daran machten, diesen Flüchtlingen ganz praktisch zu helfen und ihnen ein Ankommen bei uns zu ermöglichen. Die Flüchtlings- und Integrationshilfe Idstein e.V. steht beispielhaft dafür. Seit dieser Zeit leistet sie in unserer Stadt ehrenamtlich konkrete Hilfe für Menschen auf der Flucht und hat dabei Großes bewirkt.



Für uns als Christen ist der Dienst am Mitmenschen nicht zuerst Großzügigkeit, sondern Auftrag, der aus unserem Glauben erwächst. Gottes- und Nächstenliebe gehören für uns untrennbar zusammen. Auch deswegen freut es mich sehr, dass die Zusammenarbeit zwischen Flüchtlings- und Integrationshilfe und katholischer Pfarrgemeinde zum Wohl anderer Menschen so gut und harmonisch verläuft. Seit Beginn an ist die Sprachschule in unseren Räumen beheimatet. Vielfach konnte das Frauenfrühstück bei uns ebenso stattfinden wie der Kleiderbasar, um Flüchtlinge mit Winterkleidung zu versorgen.

Ich bin sicher, dass wir auch in Zukunft gut und gerne zum Wohle des Nächsten zusammenarbeiten werden. Im Namen der gesamten katholischen Pfarrgemeinde St. Martin Idsteiner Land gratuliere ich Ihnen sehr herzlich zu Ihrem fünfjährigen Bestehen und wünsche Ihnen für Ihren Dienst weiterhin viel Erfolg und vor allem Gottes Segen!

Ihr Pfarrer Kirsten Brast

Grußwort aus dem Idsteiner Land

Liebe Engagierte in der Flüchtlingshilfe,

im Sommer 2015 reagierten viele Privatpersonen auf die große Zahl an Geflüchteten, die in unser Land kamen, mit praktischer Hilfe zur Erstunterstützung in den Unterkünften. Kreis und Kommunen konnten damals für Sammel-Unterkunft, monatliche Geldleistung und administrative Ersthilfe sorgen. Mehr war von öffentlicher Seite bei der großen Anzahl der Hilfesuchenden und ohne Vorbereitungszeit nicht leistbar.



Das Ankommen vor Ort wurde ehrenamtlich aus weiten Teilen der Bevölkerung unterstützt: Günstige (gebrauchte) Haushaltswaren, Kleidung, Fahrräder, erste Sprach-Lern-Angebote, Begleitung zu Ämtern und Ärzten, Entwicklung persönlicher Beziehungen in Patenschaften.

Um Wissen zu teilen und Anliegen von Geflüchteten gebündelt zum Ausdruck zu bringen, organisierten sich die Helfer in Initiativen, Vereinen oder unter dem Dach bestehender Träger wie Kirchengemeinden. Ziel sollte die Ergänzung öffentlichen Strukturen und die Hilfe zum Selbstständig-Leben der Neubürger in Deutschland sein.

In den letzten fünf Jahren haben sich die Schwerpunkte der Arbeit verändert: Plätze in Sprach/Integrationskurse stehen schneller zu Verfügung, Bewohner von Gemeinschaftsunterkünften werden nicht nur im Lebensalltag sondern auch bei den Schritten zur Integration ins Ausbildungs- und Erwerbsleben durch Sozialbetreuer unterstützt, vielfältige Integrations- und Brückenprogramme wurden entwickelt und Beratungsstellen ausgebaut. Und die Geflüchteten, die schon länger hier leben, können den (mittlerweile wenigen) neuankommenden Landsleuten helfen mit ihrem bereits erworbenen Alltagswissen.

Nach fünf Jahren ist vielen der Weg in eine eigene Wohnung, in Ausbildung oder Arbeitsvertrag gelungen. Patenschaft und Beratung helfen weiterhin bei akuten Fragen des Alltags. Diejenigen, die schon lange und voraussichtlich weiterhin in Gemeinschaftsunterkünften leben werden, brauchen besondere Unterstützung. Sei es die unzureichende Sprachkompetenz (aufgrund von geringer Vorbildung), sei es gesundheitliche Beeinträchtigung oder Trau-

matisierung, sei es die Situation einer kinderreichen Familie, sei es die feste Bindung bzw. Angebundenheit durch Babys und Kleinkinder – solch ein Lebensumfeld macht es sehr schwer, in den selbstbestimmten Alltag zu starten in einer eigenen Wohnung.

Die Hilfsbedarfe sind in Summe kleiner, die Hilferufe leiser geworden. Nach dem gemeinschaftlichen Aufbruch, ja fast der Hilfseuphorie, vor fünf Jahren ist mittlerweile auch die Zahl der engagierten Helfer deutlich zurückgegangen.

Daher ist es umso wichtiger, ehrenamtliche Aktivitäten weiterhin zu koordinieren und die Bedarfe und Problemstellungen von Geflüchteten in die öffentliche Aufmerksamkeit zu tragen.

Die Flüchtlings- und Integrationshilfe Idstein e.V. tut dies in vorbildlicher Weise und schafft Verbindungen zur Unterstützung durch Kommune, Kreis, Beratungsstellen und den Flüchtlingsorganisationen in den Nachbar-Orten des Idsteiner Landes.

Gerne gratuliere ich zum fünfjährigen Bestehen der Flüchtlings- und Integrationshilfe Idstein e.V. allen engagierten Helfern und wünsche für die Zukunft viel Kraft und Erfolg bei jedem einzelnen Schritt zur Integration von Geflüchteten in die Lebensgemeinschaft in Idstein. Vielen Dank für Ihren langen Atem! Sie werden weiterhin dringend gebraucht!

Herzliche Grüße,
Patricia Garnadt
im Namen von Fluchtpunkt Niedernhausen



Die Lochmühle weit vor den Toren Niedernhausens ist schön gelegen, aber mit dem Bus schwer erreichbar. Die Flüchtlinge müssen für Erledigungen weit laufen und die Schulkinder ebenso. Die Bewohner dieser immer noch bestehenden (!) Sammelunterkunft werden von Helfern des Fluchtpunkts Niedernhausen mitbetreut.



Grußwort aus Taunusstein

Werte Freunde in der Flüchtlingshilfe Idstein,

wir grüßen unsere Nachbarn sehr herzlich und freuen uns mit ihnen, dass Sie bereits über 5 Jahre als Verein die Flüchtlinge in unserer Region begleiten und unterstützen konnten.



Auch in Taunusstein gibt es einen Helferkreis für Flüchtlinge, allerdings pflegen wir eine eher lose Zusammenarbeit. Den Weg zu einem Verein haben wir bisher nicht gefunden. Der Helferkreis Taunusstein besteht derzeit aus 10 – 12 Personen. (Das Bild zeigt einen Teil der Gruppe beim monatlichen Treffen.)



In den Jahren 2015 bis 2018 galt unsere Hilfe zunächst der Betreuung von Flüchtlingen im Umgang mit den Behörden, und wir organisierten gemeinsam mit der Volkshochschule die Sprachkurse.

Heute bemühen wir uns vorwiegend um Einzelpersonen, wir helfen bei der Berufsfindung, wir bemühen uns um

nötige Dokumente zur Anerkennung der Schulbildung usw. Die Zusammenarbeit mit den hauptamtlichen Helfern der Malteser in der Sammelunterkunft in Taunusstein-Bleidenstadt ermöglicht uns, die hilfsbedürftigen Personen zu finden

Gerne helfen wir auch bei der Beschaffung von Praktika und natürlich bei der Suche nach geeigneten Arbeitsplätzen.

Ein weiteres Feld ist die Suche nach geeigneten Wohnungen. Leider sind wir in diesem Bereich nicht sehr erfolgreich.

Sie sind in der Flüchtlingshilfe Idstein inzwischen natürlich als Verein wesentlich besser strukturiert. Wir nutzen gerne den Austausch mit Ihnen, um von Ihren Erfahrungen zu lernen.

Für die weitere Tätigkeit Ihres Vereins wünschen wir viel Erfolg und freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit.

Die Helferguppe in Taunusstein wünscht Ihnen auch für die kommenden Jahre eine erfolgreiche Tätigkeit zum Wohle der Flüchtlinge.

Im Auftrag der Helferguppe grüßen
Roswitha Kacmaczyk und Rainer Löll

Grußworte der Idsteiner Schulen

Schulen vermitteln Wissen und Kultur. Das ist schwierig, wenn die Kinder von Hause aus nicht eine Basis mitbringen, die ein Verständnis erleichtern. Kinder aus Flüchtlings- und Migrantenfamilien fallen daher gerne hinten herunter. Unsere Idsteiner Schulen suchen dies nach Kräften zu vermeiden. Wir bieten dabei unsere Hilfe an. Die persönliche Betreuung einzelner Kinder durch Lernpaten, durch die von uns unterstützten und von Axel Burisch organisierten Hausaufgabenhilfen, sowie durch die oft akut nötigen Spontanaktionen, wie der Druckerdienst in der Zeit des virtuellen Unterrichts, werden von den Schulen willkommen geheißen.

Gerade weil die Schulen unser Engagement so positiv aufnehmen, freuen wir uns über ihre Grußworte sehr. Wir schöpfen aus ihnen Mut und Motivation, in unserem Rahmen weiterhin alles zu tun, was diesen Kindern hilft, mitzukommen und hier Fuß zu fassen. Wir wollen dies mit ganzem Herzen weiter tun!

Wir wünschen den engagierten Lehrerinnen und Lehrern einen langen Atem und viel Freude an Erfolgen. Wir wünschen uns gemeinsam eine auch weiterhin fröhliche, unkomplizierte und erfolgreiche Zusammenarbeit.

Aus der Taubenbergschule

*Von der Taubenbergschule einen
„Herzlichen Glückwunsch zum fünfjährigen
Bestehen.“*



Die Idsteiner Lernpatinnen und –paten engagieren sich bereits seit längerer Zeit ehrenamtlich an der Taubenbergschule. In einer direkten und individuellen Unterstützung helfen sie Schülerinnen und Schülern unserer Intensivklasse beim Erlernen der deutschen Sprache oder begleiten den Übergang zum Besuch der Regelklasse.

Die Taubenbergschule ist sehr dankbar für diese Unterstützungsmöglichkeit, die die Integration und Sprachförderung unserer Schülerinnen und Schüler nicht nur fördert, sondern maßgeblich in die richtigen Bahnen lenkt. Wir hoffen auf eine langjährige Weiterführung dieser kooperativen Zusammenarbeit!!!

Sandra Schmidt-Hack
Schulleiterin

Aus der Limeschule Idstein

Ich freue mich sehr, dass wir hier in Idstein gemeinsam dafür sorgen, dass diese Stadt weltoffen, tolerant und bunt bleibt.



Foto: Herr Rehermann

Grußwort

Vor 5 Jahren kamen viele Menschen über die Balkanroute zu uns, die auf der Flucht eine lange und beschwerliche Reise auf sich genommen hatten. Sie kamen bis hierher nach Idstein. Sie kamen in unsere Stadt, die klug handelte und keine Sammelunterkünfte einrichtete. Sie ermöglichte den Menschen, in den Wohngebieten unter den Einheimischen ein Zuhause zu finden. Kinder und Jugendliche kamen zu uns in die Limeschule. Wir richteten eine (später zwei) Deutsch-Intensivklassen ein und sagten: „Willkommen“. Der Anfang war nicht leicht. Mit der Unterstützung durch die Mitglieder des Flüchtlings- und Integrationshilfevereins (FHI e.V.) wurde vieles ermöglicht: Lernpaten halfen beim Lernen, Flüchtlingspaten kamen mit den Familien in die Schule und halfen bei der Anmeldung und bei alltäglichen Problemen. Es gab regen Austausch zwischen den Schulleitungen und dem Verein. Ein afrikanisches Sprichwort sagt „Es braucht ein ganzes Dorf, um ein Kind großzuziehen“ und es war eine ganze Stadt mit einem tatkräftigen Flüchtlings- und Integrationshilfeverein (FHI e.V.) da und begleitete den Weg unserer neuen Mitbürger*innen.

An der Limeschule werden inzwischen weit über 50 Sprachen der Welt gesprochen. Viele Kinder und Jugendlichen, die in den letzten 5 Jahren zu uns gekommen sind, haben inzwischen gut deutsch gelernt und besuchen erfolgreich den Unterricht. Einer wurde so erfolgreich, dass er vom Staatssekretär des Kultusministeriums, Herrn Dr. Manuel Lösel, öffentlich beglückwünscht wurde: Monir Nashar erzielte in zwei aufeinanderfolgenden Schuljahren hervorragende Ergebnisse im landesweiten Mathematikwettbewerb.

Ich freue mich sehr, dass wir hier in Idstein gemeinsam dafür sorgen, dass diese Stadt weltoffen, tolerant und bunt bleibt. Der Flüchtlings- und Integrationshilfeverein (FHI e.V.) trägt hierzu maßgeblich bei – Gratulation zum 5jährigen Bestehen!

Angelika Deinhardt
Schulleiterin der Limeschule

Aus dem Pestalozzigymnasium in Idstein (PSI)

Wir hoffen, dass die vielschichtige und anspruchsvolle Integrationsarbeit der Flüchtlingshilfe weiterhin Früchte trägt.



Grußwort

Die Flüchtlingshilfe Idstein e.V. hat sich in der Vereinslandschaft der Stadt mit ihrer besonderen Aufgabe etabliert. Die Bemühungen, aus Krisengebieten geflüchteten Menschen an ihrem neuen Wohnort bei der Integration in das Berufsleben und in die vielfältigen gesellschaftlichen Kontexte zu unterstützen, sind ein dauerhaftes Anliegen nicht nur der staatlichen Instanzen.

Hier haben auch die Schulen in ihrem Verantwortungsbereich der Erziehung und Bildung junger Menschen die Aufgabe, Kindern und Jugendlichen bei der schulischen Ausbildung das Rüstzeug zu vermitteln, mit dem sie einen erfolgreichen Lebensweg einschlagen können. Die Mitwirkung der Eltern ist hierbei eine unverzichtbare Unterstützung.

In diesem Wirkungsfeld ist die Pestalozzischule Idstein bestrebt, ihre Möglichkeiten gymnasialer Ausbildung für neu hinzukommende Schülerinnen und Schüler wirksam zu machen. Das gegenseitige Kennenlernen spielt hierbei eine große Rolle. So hat die Pestalozzischule der Idsteiner Flüchtlingshilfe gerne Räumlichkeiten für kulturelle Veranstaltungen zur Verfügung gestellt.

Wir hoffen, dass die vielschichtige und anspruchsvolle Integrationsarbeit der Flüchtlingshilfe weiterhin Früchte trägt zum Wohle der Menschen, die neu in diese Region kommen und derjenigen, die in Idstein und Umgebung schon lange ihre Heimat gefunden haben.

Ina Ofenloch
Schulleiterin

Unsere Helferinnen und Helfer: Erinnerungen und Einsichten

Im Folgenden kommen Helferinnen und Helfer der ersten Stunde zu Wort.

Was sie erlebt, welche Gefühle sie dabei erfahren und welche Erfahrungen sie gesammelt haben, ist für jemanden, der nicht dabei war, kaum nachzuvollziehen.

Es lohnt, jeden einzelnen Beitrag zu lesen!

Rolf-Dieter Wilken

Man muss sich das noch einmal vor Augen führen: Im Jahr 2015 kamen ca. 80.000 Flüchtlinge nach Hessen, In Idstein waren es 256 Flüchtlinge!



Das Rathaus hat gehandelt und Mitbürger gesucht, die bei der Unterbringung und Eingewöhnung der Flüchtlinge helfen wollten. Es haben sich daraufhin viele IdsteinerInnen als „Paten“ gemeldet und Antworten auf die vielen Fragen der Flüchtlinge gegeben, z. B.:

- wo sollen wir einkaufen?
- was sollen uns die bunten Tonnen sagen?
- wie und wo können wir Deutsch lernen?
- wo können wir Geld verdienen?
- wo können so viele Flüchtlinge untergebracht werden?

Auftretende Schwierigkeiten schienen - bei den vielen Flüchtlingen - vorprogrammiert zu sein. Deshalb entschlossen sich Prof. Dr. Rolf-Dieter Wilken, Ute Schmidt, Dr. Hans-Peter Röther, Dieter Gerlach, Monika Wolff und Jörg Fleischer zu einer Vereinsgründung einzuladen.

Diese fand statt am 15.12.2015 in Saal 3 der Stadthalle.

Unser Bürgermeister Christian Herfurth war zugegen und insgesamt 68 Idsteiner Bürger. Ich leitete die Veranstaltung.

Es wurde bei dem Treffen klar, dass ein eingetragener Verein ein gutes Mittel für die Flüchtlingshilfe sein kann.

Ein e.V. kann z. B.

- Spenden entgegen nehmen.
- Deutschkurse unterstützen...
- Axel Burisch bei seiner Fahrradaktion unterstützen: rund 250 Fahrräder für Flüchtlinge, die auch an die deutschen Verkehrsrichtlinien gewöhnt werden mussten z.B. an Verkehrskreisel; und Fahrradunterricht musste gegeben werden...
- Hilfe koordinieren bei Wohnungseinrichtungen und -renovierungen: die vorhandenen Wohnungen z.B. in der Grunerstraße, mussten dringend renoviert werden. Auch hier war Axel Burisch kundig und hilfsbereit.
- ein Flüchtlingsbüro für Beratungen durch Ehrenamtliche unterhalten: die Räumlichkeiten wurden uns stundenweise von der Stadt zur Verfügung gestellt.

Rolf-Dieter Wilken

Das Flüchtlingsbüro in der Alten Realschule am Busbahnhof wurde eingerichtet und zweimal in der Woche be-

setzt. Es wird dort geholfen z. B. bei

- Geldproblemen bei unsachgemäßen Handy-Nutzungen
- beim Verstehen von Amtsdeutsch
- bei Kummer, auch Gewalt, mit dem Ehepartner
- bei Wohnungsproblemen

Zum besseren Kennenlernen gab es verschiedene Aktionen:

- Fußballturniere in Heftrich
- Küchen von IKEA wurden gespendet und in den Flüchtlingsquartieren eingebaut
- gut angenommen war auch die Müllentfernung in der Stadt durch die Flüchtlingsaktionen „Idstein wird noch sauberer!“
- es gab Job-Messen
- Umzüge im Stadtgebiet konnten durchgeführt werden, schließlich mit vereinseigenem Anhänger



Rolf-Dieter hat immer bereitwillig unseren Verein öffentlich vertreten und uns und unser Anliegen bekannt gemacht.

Das alles ist mir aus der Anfangszeit noch gut in Erinnerung geblieben. Inzwischen hat sich das Spektrum unserer Aufgaben deutlich in Richtung Integration erweitert.



Rolf-Dieter Wilken mit dem Ortsgerichtsvorsteher Frank Herfurth im Dezember 2015: Antrag auf Eintrag ins Vereinsregister (zusammen mit Dieter Gerlach und Hans-Peter Buscher)

Idstein, den 07. April 2015

Ein Hallo an Alle (Lenker) in Sachen Asylhilfe!

Nach den drei "Große Runden " in Sachen „Flüchtlingshelfer Idstein“ hat sich am Montag, den 23.3.2015, eine kleine Schar zu einem Treffen in einer eigenen Runde zusammen gefunden. Die Idee und Aufgabe dieser Runde soll es sein, einzelne Themen zu definieren und Lösungen vorzubereiten. Wir halten das für effektiver, als in der großen Gruppe Entschlüsse zu erreichen. Vorbereitete Anregungen können in der großen Runde leichter und effektiver umgesetzt werden.

Bei dem ersten Treffen wurde der Teilnehmerkreis bewusst klein gehalten, um ein konzentrierteres Gespräch zu ermöglichen: diese Runde kann/wird aber nach Bedarf erweitert bzw. verändert.

Hier die Ergebnisse des ersten Treffens :

- Eröffnung eines Flüchtlingsberatungsbüros: an zwei Wochentagen werden (bis jetzt zwei) Ehrenamtliche dieses Büro besetzen. Hexenturm 10, Zimmer 3 im EG (die Wochentage und Zeiten werden noch bekannt gegeben)
- Pflege der Adressenliste mit den Hilfsangeboten
- Abfrage an Hand der Adressenliste der gemeldeten freiwilligen Helfer/innen, in welchen Aufgaben und Zeiten sie detailliert unterstützen wollen: diese Angaben werden in einer Datei geführt.
- Aufstellung einer Aufgabenliste, neudeutsch: ToDo Liste, und Verteilung der Aufgaben
- Abarbeitung dieser ToDo Liste
- Erkennen und Aufnehmen von Schwachstellen

Das nächste Treffen findet am Montag den 13.4. um 17:00 Uhr im Quartiersbüro, Limburger Str. 63, statt. Es ergeht hiermit eine herzliche

Einladung!

A. Burisch / RD Wilken

Ein Rundbrief von Axel Burisch und Rolf-Dieter Wilken. Hiermit formierte sich die Flüchtlingshilfe in Idstein in der Vorphase der Vereinsgründung.

Ingrid van den Boom

... es gab den Neuankömmlingen das Gefühl, wirklich willkommen zu sein.



Erfahrungsbericht: Mein Name ist Ingrid van den Boom und ich gehöre zu den Paten der „ersten Stunde“.

Ich hatte, nachdem mir mein Ruhestand zu ruhig war, im Januar 2015 mit Herrn Rinke vom Sozialamt Idstein Kontakt aufgenommen und meine Unterstützung bei der Betreuung der Flüchtlinge angeboten. Nach über 30 Jahren Arbeit im Sozialamt des Main-Taunus-Kreises an unterschiedlichen Stellen, waren mir die Verwaltungsabläufe, das Sozialgesetzbuch und natürlich auch die Arbeit und der Umgang mit Menschen aus anderen Kulturkreisen noch sehr vertraut.

Ich wurde damals mit offenen Armen empfangen.

Im März wurden der Stadt dann die ersten Flüchtlinge vom Kreis zugewiesen. Die Ankündigung, dass Flüchtlinge kommen und wie viele, war meistens sehr kurzfristig und wann die Busse in Idstein eintreffen, konnte man auch nur vermuten.

Die Flüchtlinge wurden mit Gepäck vor der „Alten Realschule“ abgesetzt. Die Begrüßung fand im Mehrzweckraum des Sozialamtes an liebevoll gedeckten Tischen mit Kaffee, Tee, Wasser und Keksen statt. Dabei waren Herr Rinke, Herr Wolf, Frau Steffens und nach Möglichkeit Dolmetscher anwesend. Der weitere Ablauf wurde erklärt und es gab eine „Begrüßungsmappe“ mit Stadtplan und allen wichtigen Adressen und Telefonnummern. Frau Steffens begleitete die Neuankömmlinge zum Bürgerbüro zur Anmeldung und zum Fotostudio, da sie sich am nächsten Tag im Migrationsamt in Bad Schwalbach melden mussten. Dort bekamen sie auch das erste Geld. Die Fahrten übernahm in der Regel ebenfalls Frau Steffens.

Dieses Ritual wurde auch über etliche Monate so beibehalten und hat mich, als ehemalige Verwaltungsfrau, sehr beeindruckt, da ich das aus dem Main-Taunus-Kreis nicht in der Form kannte.

Es gab den Neuankömmlingen das Gefühl, wirklich willkommen zu sein. Bestimmt eine neue Erfahrung, denn die Zustände im Erstaufnahmelager Gießen waren zu der Zeit schlimm.

Ingrid van den Boom

Ich hatte mich bereit erklärt, eine Wohnung in Idstein zu betreuen und am 1.4.2015 war es soweit. Ein albanisches

Ehepaar mit einer 3-jährigen Tochter und ein junger Mann aus Algerien sollten in der Eisenbach einziehen. Nach der Begrüßung und den ersten Formalitäten fuhr ich zur Wohnung und traf mich dort mit Frau Steffens und der Familie. Sie bekamen ihr Zimmer zugewiesen, relativ groß, 3 Metallbetten, 3 Spinde, ein kleiner Tisch und drei Stühle. Eine Erstausrüstung Geschirr, pro Person ein Teller, eine Tasse mit Untertasse, ein Glas, ein Satz Besteck, Waschzeug, ein Kissen, eine Zudecke, Bettwäsche. In der Küche gab es einige Töpfe, und Pfannen. Da die beiden anderen Zimmer ebenfalls noch belegt wurden, eine eher kümmerliche Ausstattung. Xhuljeta und die kleine Melisa blieben im neuen Zuhause und kümmerten sich um ihr Gepäck, ich fuhr mit Vladimir zu ALDI, um die notwendigsten Lebensmittel einzukaufen. Die Verständigung klappte leidlich. Ein bisschen Deutsch und wenig Englisch, aber sehr gut italienisch, es klappte irgendwie. Das kleinste Zimmer der Wohnung wurde mit einem jungen Algerier belegt, das dritte Zimmer wenig später mit einer Familie aus dem Kosovo. Der Einkauf war die letzte Aktion für diesen Tag. Die Familie sollte sich erst mal einrichten und zur Ruhe kommen. In den nächsten Tagen dann etliche Treffen in der Stadt, was ist wo, und wie funktioniert Leben in Deutschland. Mülltrennung, ein riesiges Problem, da in diesem Haus nur eine Wohnung mit Flüchtlingen belegt war und die anderen Mieter Sturm liefen, wenn eine Tonne falsch befüllt war.

Es stellte sich heraus, das die kleine Tochter unter Muskeldystrophie litt, also Termin beim Kinderarzt, Überweisung zu einem Facharzt nach Wiesbaden. Da ich nicht italienisch spreche, unterstützte mich eine Bekannte und fuhr mit zum Arzt. Leider erlebte ich mit dieser Familie eine große Enttäuschung. Vladimir entpuppte sich als sehr gewalttätig und extrem rassistisch. Nachdem die Familie aus dem Kosovo abgeschoben wurde, zog eine junge serbische Familie in dieses Zimmer. Der Mann, Nenad, stellte sich mir als serbischer Zigeuner vor und erzählte mir, dass er extrem diskriminiert wurde, man habe versucht, ihnen das Baby abzunehmen, sie wurden von Ärzten nicht behandelt und hatten keine Chance auf ein normales Leben. Die junge Frau war schwer traumatisiert und litt unter Depressionen. Nenad sprach recht gut englisch und integrierte sich extrem schnell. Fußballverein, Schachclub, er war an allem interessiert, sehr hilfsbereit und schnell auch bei den Mietern im Haus beliebt. Aber die albanische Familie war entsetzt. Vladimir erklärte mir, dass Zigeuner weniger wert wären als Tiere, sie würden Krankheiten und Seuchen übertragen. Er sei nicht bereit, mit ihnen in einer Wohnung zu leben. Er versuchte, den Beiden die Benutzung des Badezimmers und der Küche zu

Ingrid van den Boom

verbieten und bedrohte Milhjana. Nenad war verzweifelt. Ich informierte die zuständigen Sachbearbeiter in Bad Schwalbach und Herrn Rinke und bot Vladimir ein gemeinsames Gespräch an. Er lehnte das erst ab, aber als ich ihm erklärte, dass ich dann dafür Sorge, dass er in einer anderen Wohnung untergebracht wird, willigte er ein. Meine Bekannte nahm ebenfalls als Dolmetscherin an dem Gespräch teil. Da er das Zimmer der Serben nicht betreten wollte, fand das Gespräch in der Küche statt. Nenad, der junge Algerier, Vladimir, Xhuliana, meine Bekannte und ich. Vladimir beschimpfte Nenad, bedrohte ihn und letztendlich auch mich, was Nenad extrem empörte. Wir mussten das Gespräch abbrechen bevor es zu Handgreiflichkeiten kommen konnte. Ich informierte die Mitarbeiter in Bad Schwalbach, und am nächsten Tag wurden Vladimir und seine Familie abgeholt und nach Bad Schwalbach umgesiedelt.

Das war die erste unschöne Erfahrung, der einige Zeit später die nächste folgte. Nenads Asylantrag wurde abgelehnt, und kurze Zeit später erhielt ich frühmorgens einen Anruf. Milhjana und das Baby waren von der Polizei abgeholt worden. Nenad war nicht in der Wohnung. Als ich ihn endlich auf dem Handy erreichte, war er ebenfalls bei der Polizei und auf dem Weg zum Flughafen. Es kam so plötzlich und ich fühlte mich so hilflos. Diese Familie hätte es wirklich verdient gehabt, in Deutschland bleiben zu dürfen.



Danach zog ein Syrer mit seinem 11jährigen Sohn und der 4jährigen Tochter ein. Mit dieser Familie habe ich heute noch Kontakt. Inzwischen ist auch die Ehefrau mit der jüngsten Tochter hier. Der Junge geht zur Realschule, und die Tochter hat sich zu einem aufgeweckten, selbstsicheren Mädchen mit vielen Freundinnen entwickelt.

Diese ersten Monate waren eine spannende und auch arbeitsreiche Zeit mit vielen neuen Erfahrungen. Ein andauernder Lernprozess und Kampf mit Bürokratie und Verwaltung. Der Aufbau von Netzwerken, wer ist wofür Ansprechpartner. Aber es hat sich eingespielt.

Jetzt betreue ich nur noch 2 Familien. Seit Ende 2015 ein junges Paar aus Syrien mit 3 Kindern und seit Mitte 2017 ein irakisches Ehepaar mit 2 kleinen Kindern. Sie sind im Klageverfahren, da sie aus Estland eingereist sind. Auch hier droht, wenn wir Pech haben, die Abschiebung.

Die Syrer brauchen extrem viel Hilfe, da beide Elternteile Analphabeten sind.

Ingrid van den Boom

Die beiden jüngsten Kinder kenne ich von Geburt an. Ich bin die Oma zum Anfassen und Schmusen, die lieblichen

Großeltern kennen sie nur von Telefonaten. Ich habe vor 3 Jahren eine Wohnung für sie gefunden, aber die Hausgemeinschaft war von Anfang an empört, dass Flüchtlinge in ihr Haus ziehen. Es passiert immer wieder, dass die Polizei gerufen wird, wenn die Kinder mal nachts weinen, weil sie krank sind. Die Familie gibt sich wirklich Mühe, aber sie werden abgelehnt. Der Vater hat jetzt endlich einen Job als Küchenhilfe in einem Idsteiner Restaurant gefunden, aber es war schwierig, denn auch bei Helfertätigkeiten wird Lesen und Schreiben vorausgesetzt. Die 2 älteren Kinder gehen inzwischen in den Kindergarten. Die Mutter würde gerne einen Deutschkurs machen, aber das ist erst möglich, wenn auch der Jüngste im Kindergarten ist. Jetzt sind wir auf Wohnungssuche, da die jetzige Wohnung mit 3 Kindern zu klein ist, aber es ist in Idstein fast aussichtslos.

Die irakische Familie hat einen geringeren Hilfebedarf, da Sara schon recht gut Deutsch spricht und auch lesen kann. Die 5jährige Tochter ist im Kindergarten und spricht sehr gut Deutsch. Der kleine Bruder kommt nächstes Jahr in den Kindergarten. Der Vater hat seit letztem Jahr April als Küchenhilfe in einem Idsteiner Restaurant gearbeitet und nun eine andere Arbeit in einer Lackiererei in Bad Camberg gefunden. Sie wohnen in einer Unterkunft in Wörsdorf. Ob sie in Deutschland bleiben dürfen und wann darüber entschieden wird, steht in den Sternen.



Mit beiden Familien verbindet mich nach so langer Zeit eine enge Freundschaft. Beide Familien besuche ich 2-3 mal pro Woche. Als ich nach unserem letzten Urlaub wieder nach Wörsdorf kam, fragte mich die kleine Tochter Patra, warum ich sie so lange nicht besucht hätte. Ich wäre 23 Tage nicht da gewesen. Sie hatte die Tage mit der Mama auf dem Kalender gezählt.

Hier die syrische Familie. Die beiden Prinzessinnen in rosa sind Barfin und die jüngere Schwester Barien, der kleine auf dem Arm der Mama Jaylam ist der Jüngste Mirwan. Die anderen Kinder stammen aus Mohameds 1. Ehe und leben bei der Mutter in Tuttlingen. Das Fest war anlässlich der Geburtstage aller Kinder im letzten Jahr.

Rüdiger Zimmermann

Deutschunterricht für Flüchtlinge: Fordern genauso wichtig wie Fördern



Im Oktober 2014 habe ich mit einem ersten Kurs begonnen. Gleich danach übernahm meine Nachbarin Renate Greiner einen weiteren, u. bald kam Nicola Lisy dazu, u. dann weitere LehrerInnen, die (bis auf eine von Fresenius) alle nicht für Deutsch als Fremdsprache ausgebildet waren. Wir konnten zunächst Räume der kath. Kirchengemeinde nutzen, dann auch welche in der evangelischen Gemeinde u. später weitere in der Stadt. Anfangs haben wir mit selbst gemachten Lehrmaterialien gearbeitet, dann kamen professionelle von Verlagen hinzu, bald gefördert von der Flüchtlingshilfe.

Mein erster Kurs war mit bis zu 25 TeilnehmerInnen viel zu voll u. die Motivation, Pünktlichkeit, Arbeitswilligkeit u. Arbeitsfähigkeit der Lernenden war sehr unterschiedlich – viele hatten über Abschreiben von der Tafel hinaus keine Lernerfahrung, soweit sie überhaupt unsere Schrift kannten.

Da für mich Fordern genauso wichtig ist wie Fördern, konzentrierte ich mich auf wenige besonders Motivierte, die auch schnell Fortschritte machten. (Manche kennen ja meinen besten Schüler Alezar „Alex“ Brehan, der als Waise mit fast keiner Schulbildung, aber unbändiger Arbeitsmoral bald B2 u. mittlerweile seine Gesellenprüfung als Anlagenbauer bestanden hat.

Wir konnten bald ein differenziertes Kursangebot von Alphabetisierung bis zu anspruchsvollerem Niveau (A2 u. B1) anbieten, in Kleingruppen auch darüber hinaus, dann auch in Ergänzung der endlich anlaufenden staatlich finanzierten Integrationskurse.

Vor ein paar Jahren hat dankenswerterweise Nicola Lisy die phasenweise ziemlich aufwendig gewordene Koordination unserer Deutschkurse übernommen, und ich habe das Privileg, mich auf fortgeschrittene LernerInnen, auch mal auf B2-Niveau (Voraussetzung für eine Ausbildung) zu konzentrieren, fast nur Frauen (deren Männer oft eine Arbeit gefunden haben). Das will ich gern noch ein paar Jahre weitermachen.

Monika Wolff

Wenn man die einzelnen Geschichten der Menschen kennt, dann wachsen sie einem ans Herz.



Berufsbedingt waren meine Familie und ich einige Jahre im Ausland und haben dort Kontakt mit vielen Kulturen und Menschen gehabt, die nicht in Deutschland geboren sind. Wir sind dort als Fremde immer sehr gut behandelt und aufgenommen worden.

2014 kamen wir nach Deutschland zurück und wählten Idstein als unseren neuen Heimatort. Da ich in meiner früheren Heimat im Schwabenland maßgebend an der Gründung eines Schulfördervereins beteiligt war, und auch sonst ehrenamtlich und politisch engagiert war, war es mir ein Anliegen, mich in Idstein ebenfalls für das Gemeinwohl einzubringen.

Anstoß für das Engagement in der Flüchtlingshilfe war, dass ich eine Zugfahrt mit 980 Flüchtlingen von Passau nach Düsseldorf begleitete. Dies war ein Einsatz des Malteser Hilfsdiensts Würzburg, meiner Geburtsstadt.

Dieser Tag in meinem Leben wird mir immer in Erinnerung bleiben. Der Kontakt zu einzelnen Personen war sehr intensiv und nachhaltig und die schiere Anzahl an Menschen, die Hilfe benötigten, überwältigend.

Zu dieser Zeit gab es in Idstein einen runden Tisch zu dem Thema Flüchtlingsbetreuung, initiiert von Prof. Dr. Rolf-Dieter Wilken, Axel Burisch, Wolfgang Hüscher, Dieter Jung. In Idstein gab es seit Jahren viele, die sich für Flüchtlinge einsetzten. Bei Wohnungssuche halfen, die Familien unterstützten, Deutsch als Fremdsprache unterrichteten usw. Ein beeindruckendes Netzwerk sozial engagierter Menschen.

Die Frage war, brauchen wir einen Verein, um die damit verbundenen Vorteile wie Versicherungsschutz, Spendenbescheinigung für die Spender, Vertretung gegenüber anderen Organisationen etc. nutzen zu können? Nach intensiven Gesprächen wurde beschlossen, diesen Weg zu gehen und so wurde ich im Dezember 2015 Gründungsmitglied der Flüchtlingshilfe Idstein e.V. und übernahm die Aufgabe der Schriftführerin.

Schnell fanden sich viele engagierte Menschen, die dem Verein beitraten und durch Ihre Mitarbeit und die Mitgliedsbeiträge einen soliden Finanzsockel ermöglichten. Auch die meisten unserer Veranstaltungen bringen dem

Monika Wolff

Verein Spenden ein. Die Vereinsstruktur ermöglicht es, dass Unternehmen und Banken und Privatpersonen Spenden steuerlich absetzen können, was ein guter Anreiz ist.

Im Vorstand wird gemeinsam beraten, neue Ideen kommen auf, es wird gegenseitig tatkräftig unterstützt. Es ist eine sehr demokratische, wohlwollende Gemeinschaft von Leuten, die den Schwächsten in der Gesellschaft bei der Integration helfen wollen. Es ist nicht selbstverständlich, dass wir in Idstein friedlich mit geflohenen Menschen zusammen leben, und wir sind dankbar, dass unsere Stadt eine sehr tolerante und offene Bevölkerung hat, wenn man von wenigen Ausnahmen absieht.

Wenn man die einzelnen Geschichten der Menschen kennt, dann wachsen sie einem ans Herz. Sie sind sehr dankbar, in Deutschland Zuflucht vor Verfolgung, Krieg und Todesgefahr gefunden zu haben.

Wir hatten schon zu allen Zeiten in der Geschichte Menschen in Deutschland, die aus gutem Grund von woanders kamen. Wenn wir offen sind und dieses Andere als eine Bereicherung sehen, dann nimmt es den Schrecken.

Nachdem der Verein nun fünf Jahre existiert, fühle ich mich geehrt, als Vorsitzende des Vorstandes am 4.3.2020 gewählt worden zu sein. Mein Ziel ist es, die tolle Arbeit meines Vorgängers, Professor Wilken, im besten Sinne des Vereins mit voller Energie weiter zu führen.

Als kurzfristiges Ziel möchte ich die Mitgliederzahl auf 100 Unterstützer steigern, denn es ist für mich ein Zeichen gegen den Rechtsruck in unserer Gesellschaft, wenn man sich mit einer Mitgliedschaft im Verein der Flüchtlings- und Integrationshilfe als Mitglied einbringt und sich damit auch von radikalen fremdenfeindlichen Tendenzen distanziert.



Was Monika mit Verve macht:

Links: Moderation der Buchvorstellung mit Musik („Warum wir hier sind“)

Unten: Monika im Integrationscafé mit Brigitte Frost



Axel Burisch

Steckbrief

- *Engagement-Lotse, Flüchtlingshelfer,*
- *Lernpaten-Koordinator Idstein*
- *„Die Natur spricht viele Sprachen“ Initiator*
- *250 Fahrräder, Küchenmontage Grunerstr.*
- *Renovierung der Treppenaufgänge Grunerstr.*



Anfang

Ja, alles fing mit dem Rentenbescheid an, nach mehr als 25 Jahre als Gypsy in vielen Ländern der Welt unterwegs, begann die Ruhephase (besser Unruhephase). Was kommt jetzt, meine Ehefrau, jetzt mein einziges Teammitglied, beschwerte sich und drohte mit Kündigung, das brachte mich auf die Idee“ ehrenamtlich tätig zu sein“.

Ehrenamt

Zufällig wurde auch zu dieser Zeit eine Fortbildung zum Engagement-Lotsen angeboten, welche ich neugierigerweise annahm.

Nach erfolgreicher Teilnahme durfte ich mich Engagement-Lotse nennen und übernahm nach kurzer Bedenkzeit die Koordination der Lernpaten Idstein, eine Gruppe von Ehrenamtler/innen, die in den Schulen Idsteins die Aufgabe übernommen hatte, lernschwache Schüler zu unterstützen. Inzwischen gibt es über 30 Ehrenamtler/innen, verteilt auf die Grund- und Hauptschulen Idsteins.

Flüchtlingspate/-helfer

Inzwischen traf die Flüchtlingswelle auch Idstein, und es fanden sich schnell Menschen, die es als selbstverständlich betrachteten zu helfen. In Zusammen-



arbeit mit der Stadt Idstein bildete sich schnell eine Gruppe, und es dauerte nicht lange, und der „Flüchtlingshilfeverein Idstein“ war geboren.

Projekt Fahrräder

Auch ich war dabei und übernahm die Aufgabe der Verbesserung der Mobilität dieser Menschen; kurz entschlossen begann die Suche nach nicht mehr gebrauchten Fahrrädern, zuerst in der Nachbarschaft und dann später in ganz Idstein und Um-

Axel Burisch

gebung. In drei Jahren kam es zu der stattlichen Zahl von über 250 Rädern, die aus den Kellern und Garagen befreit wurden und eine neue Aufgabe erhielten.

Projekt Küchenmontage und Renovierungen

Durch die Fahrräder kam ich natürlich mit vielen Flüchtlingen in Kontakt und bemerkte auch weitere Schwachpunkte in deren Umgebung. Die Küchen und Treppenaufgänge in der damaligen einzigen Flüchtlingsunterkunft des Landkreis Rheingau-Taunus-Kreis waren mir ein Dorn im Auge, und so konnten mit Hilfe von Sponsoren und freiwilligen Helfer/innen 10 neue Küchen und die Treppenaufgänge in den Häusern der Grunerstr. 56, 58 und 60 renoviert werden.

Projekt „Die Natur spricht viele Sprachen“

Ein weiteres Integrationsprojekt „Die Natur spricht viele Sprachen“ wurde durch die finanzielle Unterstützung des Bistums Limburg (stellvertretend die Gemeinde Sankt Martin in Idstein) von mir ins Leben gerufen. Mit weiteren ehrenamtlichen Betreuern konnten wir in den Jahren zahlreiche Unternehmungen mit Kindern im Alter von 8-13 Jahren an Samstagen durchführen. Beispiele sind ein Besuch bei den Idsteiner Imkern, Spaziergänge mit dem Revierförster, Wanderungen nach Heftrich, Wörsdorf und Oberauroff, um nur einige zu nennen. Sie waren Renner und wurden von den Kindern vieler Nationen, nicht nur Flüchtlingskindern, freudig angenommen.

Aussagen wie „Das war der schönste Tag in meinem Leben“ waren die schönsten Geschenke für uns.

Ich könnte noch vieles mehr berichten, aber das würde den Steckbrief sprengen.

Abschließend: „Ehrenamtstätigkeiten sind toll!“ *Es gibt genug zu tun; fangt auch an, gleich heute !!!*

Lernpaten kümmern sich um Schüler, die Schwierigkeiten haben, den Lernstoff zu erfassen. Vokabeln, Satzbau, Umgangssprache, Schrift und dann noch die verschiedenen Fächer: alles neu! Sabine Lehmann beispielsweise hat sich zweier Brüder aus Afghanistan angenommen: sie wollen deutsch sprechen und auch schreiben lernen. Davon hängt es ab, ob sie bei uns eigenständig werden können.



Axel Burisch

Ausflüge mit Kids: Die Natur spricht viele Sprachen!



„Die Natur spricht ...“ Wer mag da nicht mitwandern? Viele Möglichkeiten zu neuen Kontakten, viel Spaß.

Ute Schmidt

Wer hatte schon Erfahrung mit Flüchtlingen?



Im Jahr 2015 haben sich viele Menschen auf den Weg gemacht, um Krieg, Hunger, Terror und ihrer unsicheren Zukunft zu entkommen. Der Menschendruck aus den Kriegs- und Terrorgebieten an den Grenzen nach Europa zeigte die Verzweiflung der Fliehenden. Sie überwandern das Meer und die Berge oft mit nur der Kleidung auf ihrem Leib und einem starken Lebenswillen. Doch leider verloren auch viele von ihnen auf diesem Weg ihr Leben.

Um eine weitere humanitäre Katastrophe innerhalb der Grenzen Europas zu verhindern, hat Deutschland gezeigt, was Humanität in einem aufgeklärten Europa bedeutet. Leider war Europa trotz offensichtlicher Entwicklung nicht in der Lage, diesen Ansturm zu meistern, bis heute. Im Jahr 2020 scheint sich mit der Grenzöffnung der Türkei nach Europa die Katastrophe zu wiederholen, und niemand ist wirklich darauf vorbereitet.

In 2015 kam die Flüchtlingswelle wie ein Tsunami in Deutschland und auch in Idstein an. Notunterkünfte wurden bereitgestellt und die erste Versorgung mit dem Notwendigsten. Doch niemand kümmerte sich vor Ort um die Menschen, die alles zurück gelassen, dem Tod ins Gesicht geschaut oder die Liebsten verloren hatten, im Krieg oder auf der Flucht. Was soll nun aus ihnen werden? Wie verständigt man sich auf Behördengängen? Was kann man als Muslime in Deutschland essen? Was ist Mülltrennung und warum? All dieser Probleme haben sich Menschen in Idstein angenommen und den Flüchtlingen die Hände gereicht. Doch wer hatte schon Erfahrung mit Flüchtlingen?

Ich hatte keinerlei Erfahrung mit Flüchtlingen und so ging es sehr vielen Helfern in Idstein und anderen Gemeinden. Diese Helfer schlossen sich zusammen, um zu beraten, wie es weiter gehen soll, und was man dafür benötigt. Es wurden Forderungen an den Kreis und die Gemeinden formuliert und an sie gerichtet, damit ausreichend Hilfe geleistet werden konnte. In dieser Zeit war die Spendenfreude von Privatpersonen und Firmen riesig und musste entsprechend organisiert und verwaltet werden. Das war nicht ohne ein entsprechendes Organisationsgerüst zu schaffen. Somit fand am 15.12.2015 die Gründungsveranstaltung der Flüchtlingshilfe Idstein e.V. statt. In die Gründungsliste haben sich 42 Mitglieder eingetragen. Das war mehr als erwartet.

Ute Schmidt

Heute sind viele der Menschen, die in Idstein 2015/2016 ankamen, geblieben. Andere Zeiten, andere Probleme. So hilft der Verein bei der Suche nach Wohnungen, Qualifizierung, Ausbildung und Arbeitssuche. Entsprechend helfen wir mit Sprachkursen, ihre Sprachkompetenz zu verbessern, damit sie am Arbeitsmarkt bestehen können. Viele sind in Deutschland-Idstein angekommen, aber einige brauchen noch Hilfe. Damit haben sich auch die Kernkompetenz und die Ziele des Vereins verändert. Nicht nur das Ankommen, sondern das Bleiben und Integrieren wollen wir unterstützen. Wir wollen, dass alle ein wichtiger Bestandteil unserer Gesellschaft sind.



Ute Schmidt und Monika Wolff gut gelaunt nach getanen Vorbereitungen vor dem Einlass zum Life-line-Film



Ute Schmidt's Ehemann Mathias bereitet einen Bastelnachmittag vor. Steffi Bobrowski hilft beim Bemalen der Futterhäuser.

Was hervorgehoben werden muss: Ute hat als Vizevorsitzende 5 Jahre lang gemeinsam mit dem Vorsitzenden Rolf-Dieter Wilken die Organisationslast des Vereins getragen; und sie hat jedes Jahr die Mitgliederversammlungen mit der Sammlung der Ergebnisse und mit Präsentationen akribisch vorbereitet! Dafür gebührt ihr ein besonderer Dank!

Eine sehr verdienstvolle frühe Initiative von Ute Schmidt war der Volkshochschulkurs zur Ausbildung von Gesundheitscoaches. Ziel war es, geflüchtete Mütter, die in ihren Gruppen Multiplikatoren werden sollten, über Gesundheitsvorsorge ihrer Kinder aufzuklären.

Hier ein Bild mit Müttern (nicht aus dem Kurs)



Dieter Gerlach

*Meine Arbeit in der Flüchtlingshilfe?
Die Finanzen, das Flüchtlingsbüro
und Sportförderung der Kinder!*



Im Jahr 2015 war ich schon pensioniert und hatte meine freiberufliche Beratungstätigkeit stark eingeschränkt. Ich war bereit, eine ehrenamtliche Tätigkeit aufzunehmen, um der Gesellschaft etwas zurückzugeben.

2015 ist das Jahr der „Flüchtlingskrise“ gewesen und wie der Zufall es wollte, fand im zweiten Halbjahr eine Auftaktveranstaltung von bereits engagierten Menschen statt. Gastgeber waren die Herren Prof. Wilken, Jung und Hüscher. Es herrschte ein starker Andrang von Interessierten. Ich war sehr angetan und habe spontan beschlossen, mich diesem Thema zu widmen.

Ich bin jetzt seit fünf Jahren dabei und werde es auch weiter machen.

Nach der Vereinsgründung im Dezember 2015 habe ich mich bereit erklärt, im Vorstand des FHI e.V. mitzuwirken. Ich habe die Aufgabe des Kassenswarts übernommen und führe sie immer noch mit Freude aus.

Darüber hinaus organisiere ich inzwischen die Bürotätigkeit unseres Vereins. Mit vier weiteren Kollegen bieten wir montags und donnerstags unsere Hilfe in allen Verwaltungstätigkeiten - Formulare ausfüllen, Gespräche (Behörden, Firmen, etc.) führen - an. Ich versuche, mit dem TV Idstein, dem Tournesol und anderen Institutionen Sportmöglichkeiten zu initiieren, insbesondere für Kinder!

Ebenso liegt mir die strategische Weiterentwicklung unseres Vereins Flüchtlings- und Integrationshilfe am Herzen. Hierbei unterstütze ich Hans-Peter Buscher. Auch die Abstimmung mit anderen Gemeinden wird in diesem Zusammenhang vorangetrieben.

Ein überaus wichtiges Thema ist die Zusammenarbeit mit der Stadt Idstein und anderen am Thema Migration und Integration interessierten Institutionen. Hier sehe ich einen weiteren Schwerpunkt meiner Arbeit.

Nicht zu vergessen die öffentlichkeitswirksamen Auftritte des Vereins (Weihnachtsmarkt, Fest der Vereine, etc.), die ich mit meiner Mithilfe unterstütze.

Dieter Gerlach



Hans-Peter Röther, Rüdiger Zimmermann, Rolf-Dieter Wilken und Dieter Gerlach (alle Flüchtlingshilfe) freuen sich über das Schreibmaterial, das ihnen Martin Zimmermann (Leiter Finanz Center Naspa, von links) übergibt. Foto: wita/Mallmann



Dieter Gerlach verwaltet die Spenden nach Vorgaben, die einem gemeinnützigen Verein auferlegt sind. Die Kasensprüfungen durch Hans-Egon Baasch

und Helmut Rinke verliefen immer anstandslos.

Über größere Spenden sind wir sehr erfreut; aber auch kleinere Beiträge helfen uns. Sie zeigen, dass die Hilfsbereitschaft in unserer Idsteiner Bevölkerung fest verankert ist.

Dieter Gerlach (re) 2016 am Weihnachtsstand, zusammen mit Hans-Peter Röther, Nicola Lisy, Monika Wolff und Steffi Bobrowski (v.L.)



Standdienst am Weihnachtsmarkt 2017: Dieter Gerlach schenkt Punsch aus - und nimmt Geld ein: willkommen für unsere ständigen Projekte.

Der Weihnachtsstand ist seither eine ständige Einrichtung geworden.

Traudel Hermann

Meine Öffentlichkeitsarbeit soll helfen, die Flüchtlinge und Migranten bei uns als Mitmenschen zu sehen.

Mein Name ist Traudel Hermann. Ich bin Vorstands- und Gründungsmitglied des Flüchtlings- und Integrationshilfe Idstein e.V. und zuständig für die Öffentlichkeitsarbeit.



Meine Gründe, mich für die geflüchteten Menschen aus aller Herren Länder zu engagieren, resultierten ganz einfach aus christlicher Nächstenliebe. Außerdem musste die Familie meiner Mutter im 2. Weltkrieg ebenfalls flüchten. Schon allein die Erzählungen meiner Mutter und meiner Großmutter aus dieser Zeit reichten aus, denjenigen, die heutzutage flüchten müssen, beizustehen.

Viele der Herkunftsländer unserer hier lebenden Migranten habe ich in der Vergangenheit bereist. Ich habe erkannt, dass es wichtig ist, die Migrationsursachen dort vor Ort wirksam zu bekämpfen. Meine Familie und ich unterstützen ein Bildungsprojekt in Ruanda. Ich sehe mein Engagement hier in Idstein im größeren Zusammenhang mit unserem Engagement in Entwicklungsländern.

Mit meinem Mann und meinen Kindern habe ich 14 Jahre im Ausland gelebt und weiß, was es bedeutet, bei den Einheimischen willkommen zu sein.

Von vielen Migranten, die hier in Idstein gestrandet sind, kenne ich die persönlichen Geschichten. Einige dieser Geschichten habe ich im Gemeindebrief der evangelischen Kirchengemeinde Idstein oder in der Idsteiner Zeitung veröffentlicht.

Mir ist es wichtig, dass die Bevölkerung über diese Menschen und deren Schicksale informiert wird. Nur wer ihre Geschichten kennt, kann diese Menschen verstehen und mit ihnen mitfühlen. Das Wissen über diese Menschen entwickelt in der Bevölkerung die nötige Bereitschaft, ihnen dabei zu helfen, sich bei uns einzuleben, die Sprache zu erlernen, Arbeit zu finden und sich wieder sicher zu fühlen.

Meine Öffentlichkeitsarbeit ermöglicht es mir, über die Gründe der Flucht dieser Menschen zu schreiben. Aus den unterschiedlichsten Gründen verlassen Menschen ihre Heimat; Krieg und Verfolgung sind die Hauptgründe.

Traudel Hermann

Aber immer mehr Menschen in Afrika und Asien machen sich auf den Weg, weil sie überhaupt keine Perspektive haben, keine Arbeit, keine Bildungsmöglichkeiten; sie leiden an Krankheit, Hunger, Wassermangel usw. usw. usw. ... Ich sehe, wie unsere politische Hilfe zur Selbsthilfe über Jahrzehnte wirkungslos verpufft ist.

Natürlich gibt es, wie in allen Kulturen auch, unter den Flüchtlingen schwarze Schafe. Wenn aber *nur einer* dieser Menschen kriminell wird, ist, aufgrund der Berichterstattung großer Zeitungen und anderer Medien, die Gesellschaft ganz schnell dabei, *alle* Migranten über einen Kamm zu scheren. Das will ich mit meiner Arbeit verhindern!

Jeder von ihnen hat es verdient, dass man erfährt, was er in seinem Herkunftsland wirklich erlebt hat, und warum er sich entschlossen hat, die Heimat zu verlassen.

Auch diene ich als Verbindungsglied zwischen unserem Verein und der evangelischen Kirchengemeinde Idstein, wo ich im Kirchenvorstand mitarbeite. Unser Verein profitiert in vielerlei Hinsicht von unserer Kirchengemeinde. So stellt sie auch kostenlos Räumlichkeiten für unsere Aktionen bereit, wie im übrigen auch die katholische Pfarrgemeinde. Das kommt vor allem unseren ehrenamtlichen Lehrern zugute.

Mein Hauptanliegen ist es mitzuhelfen, dass die Menschen, die aus fremden Kulturkreisen zu uns gekommen sind und Hilfe erbitten, sich in unserem Land so gut es geht integrieren und, wenn sie nicht wieder nach Hause können, irgendwann „daheim“ fühlen können.



Traudel mit Barow, dem kleinen Sohn von Tabetha und Kong, um den sie sich besonders kümmert. Er stürmt immer auf sie zu. Im Kindergarten

hat er einen Riesensprung gemacht und spricht schon ganz gut deutsch.

Die Zukunft unserer afrikanischen Migranten sollte in ihrer Heimat liegen! Behandeln wir sie bei uns gut, und geben wir ihnen Hoffnung!

Traudel und ihr Mann unterstützen ein Schulprojekt in Ruanda.



Else Schütz

Es ist mein Herzenswunsch, dass sich alle Kinder und ihre Familien bei uns integrieren können!



Else Schütz, mit 88 Jahren das älteste Vereinsmitglied der Flüchtlings- und Integrationshilfe Idstein e.V.. Frau Schütz lebt seit 1953 in Idstein, sie ist „die gute Seele“ des Vereins. Sie kümmert sich am allerliebsten um die Flüchtlingskinder, „weil ich Kinder so liebe“, wie Else es sagt. Else betreut die Kinder bei ihren Hausaufgaben, sie liest mit ihnen und fährt die ganz Kleinen im Kinderwagen spazieren. Roudi aus Syrien war der Jüngste, den Else betreute. „Er konnte damals nichts hören“, berichtet Else. Dank der Flüchtlings- und Integrationshilfe konnte der kleine Junge zwischenzeitlich operiert werden und erhielt ein Hörgerät.

Später betreute Else Schütz Mustafa, ebenfalls aus Syrien bei allen Hausaufgaben. Sie rechnete und schrieb mit ihm! Bei allem was für die Schule wichtig ist, unterstützte sie den Jungen. Im Augenblick kümmert sich Else um Zakia. Da Else im Augenblick, der Corona-Pandemie wegen, so gut wie keinen Kontakt zur Außenwelt haben kann, hat sie sich ganz besonders über den Anruf der 8-jährigen Syrerin gefreut, die sich nach dem Befinden von Else erkundigt hat. „Ja, so lange ich kann, möchte ich mich in dieser Weise für die Flüchtlingskinder einsetzen. Es ist mein Herzenswunsch, dass sich alle Kinder und ihre Familien bei uns integrieren können! Ich freue mich auch, wenn mich die Kinder Omi nennen!“

Else kümmert sich aber nicht ausschließlich um die Kinder! Sie unterstützt den Verein auch beim Weihnachtsmarkt! Sie strickt Söckchen für Babys und Kinder! Als die ersten Flüchtlinge in Idstein ankamen, organisierte Else Hausrat und Möbel! Wir sind Else Schütz ganz besonders dankbar für ihren Einsatz. Sie



ist eine außergewöhnliche Persönlichkeit!

Ein Bericht von Traudel Hermann nach einem Interview

Else Schütz kann ihren Schützlingen noch viel beibringen und hält sich dabei jung!

Nicola Lisy

Bei den großen Problemen hoffe ich immer noch auf ein Einsehen unserer Politiker.



Es ist zehn Uhr morgens und die Sonne scheint in den schönen großen Raum im Gemeindehaus. Die TeilnehmerInnen meines Deutschkurses sind von ihren Plätzen aufgestanden und entziffern neugierig die Zettel, die ich ausgeteilt habe. Unser Thema heute heißt „Familie“, und in der letzten halben Stunde unseres Unterrichts üben wir immer die praktische Anwendung der neuen Vokabeln und Redewendungen. Die Idee dahinter ist, dass man Inhalte besser behalten kann, wenn sie mit Emotionen verknüpft werden.

Jetzt ist Detektivarbeit gefragt. Anhand der Infos auf denzetteln sollen sich zwei Großfamilien zusammenpuzzeln. Es gibt ein großes Hallo, als man sich findet: „Du bist mein Onkel!“ und „Hallo meine Cousine!“ Ich spiele auch mit und freue mich, als nach einigem Rätseln und Vergleichen schließlich die nette, junge Iranerin, die im Spiel „Ulla“ heißt, mit einem breiten Grinsen feststellt: „Ich glaube, Du bist meine Schwester!“ Als die Familien sich zusammen aufstellen, gibt es großes Gelächter, weil sich zu der Albanerin und ihrem „Sohn“ aus Somalia der blasse Iraner als Vater dazugesellt. Jemand fragt: „Bist Du sicher? Bist Du sicher, er ist der Vater?“

Und dann stellen alle ihre neue Verwandtschaft vor: „Das ist meine Mutter, sie heißt ..., das ist mein Vater, er heißt ...“

Die Teilnehmer unserer Deutschkurse sind wirklich motiviert. Es macht Spaß, mit ihnen zu arbeiten. Für viele ist es die einzige Chance auf einen Deutschkurs, denn sie sind Asylbewerber, die auf ihre Anerkennung warten, oder sie haben aus irgendeinem anderen Grund keinen Anspruch auf einen offiziellen Integrationskurs. Wir ehrenamtlichen Deutschlehrer geben ihnen in der Zwischenzeit Unterricht. Manche kommen schon seit Jahren zu uns. „Wir füllen diese Lücke. Die Leute müssen sich doch verständigen können!“, erklärte mir Linguistikprofessor Rüdiger Zimmermann 2015 seine Initiative. Er hatte mit seiner Nachbarin, einer pensionierten Lehrerin, die Kurse während des ersten großen Zustroms an Flüchtlingen ins Leben gerufen.

Ich durfte auch einsteigen, und schnell kamen weitere Helfer dazu. Zu Peakzeiten waren wir ein buntes Team von zwölf Leuten: LehrerInnen, SonderpädagogInnen, Juristen, SozialpädagogInnen, Hobbylinguisten... Zu

Nicola Lisy Beginn arbeiteten wir mit selbstgemachtem Material, dann fanden sich immer mehr Unterlagen im Internet, und schließlich gab es auch Lehrbücher, die für Lehrer und Schüler ohne gemeinsame Erklärsprache geeignet waren. Das war eine große Hilfe, denn die Vorstellung, dass man sich mit Englisch vielleicht verständigen könne, erwies sich als falsch. Da war wirklich keine gemeinsame Sprache !

Zu Beginn half uns eine Übersetzerin, die Arabisch konnte, mit den SchülerInnen aus Ostafrika. Die hatten das auf dem Weg durch den Sudan aufgeschnappt. Und dann half uns mal ein Iraner, der etwas Englisch sprach, und den Afghanen ein bisschen was übersetzen konnte. Aber wir haben auch ziemlich viel gestikuliert, geschauspielert und mit Bildern gearbeitet. Und wir waren dankbar für Internationalismen wie Taxi, Telefon, Computer, Kamera, Doktor oder Banane. Ein paar wenige Begriffe, die zu Beginn für so ziemlich alle Übungen herhalten mussten.

Einige tausend Stunden Deutschunterricht hat die Zimmermannschule (so nennen wir uns nach unserem Gründer, der das mit einem Augenzwinkern toleriert) inzwischen gegeben, und unsere Kursinhalte sind breit gefächert. In

den Alpha- und Anfängerkursen üben wir zunächst Methodik :
Was ist eine Tabelle ? Wie schreibe ich, ohne einen Krampf zu kriegen ? Wie sind die Seiten im Buch geordnet, von rechts nach links oder anders herum ? Wie lege ich einen Buchstaben- oder Vokabelkasten an und was mache ich damit ?



Die Fortgeschrittenen hingegen arbeiten auf dem Niveau B2 plus. Da untersucht Professor Zimmermann im Konversationskurs mit einer Syrerin, die altsemitische Sprachen studiert hat, die Facetten journalistischer Berichterstattung. Oder Frau Woydich diskutiert mit den Teilnehmern ihres Gesprächskreises über aktuelle politische und gesellschaftliche Themen.

Ebenso hatten und haben wir ein breites Spektrum an Teilnehmern und Teilnehmerinnen aus den unterschiedlichsten Ländern von Afrika bis Zentralasien, von Osteuropa bis Nahost. Da ist zum Beispiel der lustige, extrovertierte kurdische Analphabet, dem ich Lesen und Schreiben beibringen durfte, der mir zwei Jahre später wieder begegnet und mir begeistert in fließendem Hessisch von dem Auto erzählt, das er sich gerade geleistet hat. Oder der hochintelligente syrische Jurist, der schon zu Beginn alle Grammatikregeln auswendig konnte, aber auch nach vier Jahren nur

Nicola Lisy

ungern Deutsch spricht, weil er es partout vermeiden will, einen Fehler zu machen. Begeistert war ich auch von den Kursteilnehmerinnen im Mama-lernt-Deutsch-Kurs. Beeindruckt hat mich die liebevolle, entspannte Art, wie sie mit ihren Kindern umgingen. Alle halfen sich gegenseitig und es war ganz relaxt. Wir haben die Krabbelkinder einfach nebenher mit ein paar Spielsachen spielen lassen und die waren meistens ganz lieb und ruhig.

Überhaupt erlebe ich in unseren Kursen ein schönes, konstruktives Miteinander. Manchmal hilft mir eine Teilnehmerin und weiß eine Grammatikregel, die mir gar nicht bewusst war, oder sie teilt Lernunterlagen, die sie im Internet gefunden hat, mit den anderen Teilnehmern. Manchmal werden auch schon Witze auf Deutsch gemacht. Und ab und zu wird ein Hefezopf mitgebracht oder Plätzchen, so dass wir unsere Konversationsrunde bei einer Tasse Kaffee halten können. Ich bin immer wieder begeistert von soviel Motivation, Teamfähigkeit, Humor und Resilienz. Oft denke ich: diese Leute sind schon so lange hier. Sie gehören zu uns ! Das sind die Leute, nach denen jeder Personalchef sucht ! Sie sind ein Geschenk für unsere Gesellschaft !

Und wir hören auch Erfolgsgeschichten. Wie freuen wir uns, wenn ehemalige SchülerInnen die B2-Prüfung geschafft und einen Job und eine eigene Wohnung gefunden haben! Aber oft leiden wir auch mit, wenn es gar nicht voran geht, und intelligente, fähige Leute über Jahre hinweg nicht anerkannt werden und keine Arbeit finden. Wenn sie nur von Monat zu Monat mit einer Duldung oder einem Abschiebestopp hier leben dürfen. Oder wenn sie ihre ausländischen Abschlüsse hier in komplizierten, teuren Verfahren anerkennen lassen müssen. Man weiß erst hinterher, ob es klappt, das Geld ist aber in jedem Fall weg.

Bei den großen Problemen hoffe ich immer noch auf ein Einsehen unserer Politiker. Bei vielen kleineren Problemen aber bin ich sehr froh, dass wir so viele engagierte Helfer in unserem Netzwerk aus Flüchtlingshilfe, den Gemeinden, der Diakonie, den



Nicola Lisy

Integrationslotsen und den Lernpaten haben, an die sich unsere Kursteilnehmer wenden können.

Letztens war ich übrigens in Niedernhausen und treffe zufällig am Bahnhof die nette Iranerin, die damals in dem Familienpuzzle „Ulla“ hieß . Mit ausgebreiteten Armen laufen wir aufeinander zu und begrüßen uns grinsend mit: „ Hallo meine Schwester!“

Ich freue mich, dass es ihr gut geht. Sie ist jetzt fast fertig mit ihrer Ausbildung zur Zahnarzhelferin! Wieder eine Erfolgsstory!

Manchmal werde ich gefragt, ob ich eigentlich immer noch Deutschunterricht mache. „Selbstverständlich“, antworte ich dann grinsend, „ich kann doch meine Familie nicht hängen lassen!“

Kostenlose Sprachkurse in Idstein (ab 07.05. 2018)				
Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Anfänger/ Alpha 10:00 – 12:00 Frau Greiner Kath. Gemeinde	Anfänger/ Alpha 10:00 – 12:00 Frau Greiner Kath. Gemeinde	Fortgeschrittene B1 09:00 – 10:00 Herr Zimmermann Kath. Gemeinde		Fortgeschrittene B1 09:00 – 10:00 Herr Zimmermann Kath. Gemeinde
Fortgeschrittene A2 9:00 – 10:30 Frau Lisy Ev. Gemeinde	Fortgeschrittene A2 9:00 – 10:30 Frau Batliwala Ev. Gemeinde	Fortgeschrittene C1 10:00 – 11:00 Herr Zimmermann Kath. Gemeinde		Fortgeschrittene C1 10:00 – 11:00 Herr Zimmermann Kath. Gemeinde
		Anfänger 10:00 – 11:30 Frau Lisy Ev. Gemeinde		Anfänger 10:00 – 11:30 Herr Röther Ev. Gemeinde
	Konversation B1/2 18:15- 19:45 Frau Woydich Ort siehe unten			

Wo ? Ev. Gemeinde: Evangelisches Gemeindehaus , Albert Schweitzer-Str. 4 / Kath. Gemeinde: Bischof-Dirichs-Heim , Wiesbadener Str. 21 / Fresenius: Limburger Str.2, kleiner Neubau C ,Raum E.021 / Ort für „Konversation“ bitte bei Frau Woydich erfragen unter : 0151 41471820

Oben: So sahen und sehen immer noch die Stundenpläne der ehrenamtlichen Deutschlehrer aus. Mit dabei waren und sind: Herr Zimmermann, Frau Lisy, Frau Woydich, Frau Batliwala, Herr Kolkmann, Frau Grabosch, Herr Röther, Frau Greiner.

Rechts: Kinderbetreuung macht es vielen Frauen möglich, am Deutschunterricht teilzunehmen.



Links: Die E-Learning-Gruppe von Axel Kolkmann arbeitete eng zusammen mit der „Zimmermann-Gruppe“, die jetzt von Nicola Lisy geleitet wird.

Judith Müller

*Der erste Einsatz war etwas holprig.
Aber wir geben nicht auf.*



So ging es los: Ich war aufmerksam geworden, als mein Mann und mein Ältester, die beide in der Kommunalpolitik aktiv sind, Ende 2014 darüber sprachen, wie Kreis und Stadt auf den Flüchtlingsstrom reagieren wollten bzw. welche Maßnahmen zu ergreifen sind. Gerade war ich an einem Lebensabschnitt angekommen, der eine Entscheidung erforderte: zurück in den Beruf - aber nur Teilzeit wegen des zunehmenden Unterstützungsbedarfs meiner Eltern - oder ein neues Engagement wagen?

So entschied ich mich dafür, mich als ehrenamtliche Helferin beim Leiter des Idsteiner Sozialamts zu melden - damals Herr Rinke - und ihm meine Unterstützung anzubieten bei der Aufnahme der ersten Flüchtlinge im Jahr 2015.

Der erste Einsatz war etwas holprig: Der Fahrer des Busses mit all den Flüchtlingen, die im Rheingau-Taunus-Kreis untergebracht werden sollten, hatte die Einfahrt zum Busbahnhof verpasst, wendete und hielt kurzerhand direkt vor der Pestalozzischule. Und das auch noch zu einem Zeitpunkt, zu dem die Schule zu Ende war und es überall von Schülern wimmelte. Da standen wir nun. Was tun? Die Mitarbeiter des Kreises waren unterdessen eifrig dabei, die Geflüchteten verschiedenen Fahrzeugen zuzuweisen, die sie in die entsprechenden Unterkünfte bringen sollten.

In Idstein wurde an diesem Tag nur eine kleine Familie untergebracht. Dies waren Kurden aus dem Iran. Juliane Mumm, die sich ebenfalls als Unterstützerin gemeldet und die ich schon zuvor im Büro bei Herrn Rinke getroffen hatte, übernahm die Patenschaft für diese Familie, die in einer Wohnung in der Hertastraße untergebracht wurde.

Mit Herrn Rinke fuhren wir die Familie und ihr Gepäck in diese Wohnung, in der ihr das Wohnzimmer zugeteilt wurde. Hier standen Betten, einfache Schränke und Geschirr bereit. Wir sorgten dafür, dass sie an diesem Tag noch etwas zu essen bekamen und erklärten am Abend gemeinsam mit Mahnaz Avijgan - die selbst vor etlichen Jahren aus dem Iran nach Deutschland gekommen war und die bis heute Ansprechpartnerin für alle Farsi sprechenden Geflüchteten ist -, wo sie einkaufen könnten, wie sie den Müll trennen sollten und was in den nächsten Tagen auf sie zukomme, wann sie wie zu welchen

Judith Müller Ämtern gehen bzw. fahren müssten etc.

Eine Woche später kam dann eine weitere junge Familie aus dem Iran - das Kind war krank gewesen, weshalb sie bei der ersten Fahrt nicht dabei gewesen war.

Diese beiden Familien sind zwar beide aus dem Iran geflohen, haben aber sowohl unterschiedliche Fluchtgründe als auch sehr verschiedene Bildungsstandards und Entwicklungen genommen. Die kurdische Familie hat bis heute keine Anerkennung und lebt immer noch in einer Unterkunft des Kreises.

Die zweite Familie hat nach etwa drei Jahren ihre Flüchtlingsanerkennung bekommen - wie viele andere auch erst im zweiten Anlauf vor dem Verwaltungsgericht - und lebt in einer angemieteten Wohnung. Alle Familienmitglieder sprechen sehr gut Deutsch; die Mutter macht eine Ausbildung und der Familienvater hat mittlerweile - nachdem seine Papiere anerkannt worden sind - eine gute Anstellung. Die Kinder sind in der Kita bzw. Schule und die Familie ist sehr gut integriert - auch in ihrer Kirchengemeinde. Sie sind seinerzeit geflohen, weil sie als Christen miterlebt haben, wie Freunde wegen ihres Glaubens an Jesus Christus verhaftet wurden.

Dieser Glaube und die daraus resultierende Nächstenliebe waren für mich auch die Hauptgründe, mich im Bereich der Flüchtlingshilfe ehrenamtlich zu engagieren. Und dieser Glaube ist es auch, der mir das Durchhaltevermögen und die Kraft gibt, mich weiterhin zu engagieren, auch wenn es immer wieder zu Missverständnissen und Frustration kommt.

Im Laufe des Jahres 2015 kamen noch viele Flüchtlinge in Idstein an; während die MitarbeiterInnen des Sozialamts den Empfang im Mehrzweckraum vorbereiteten, gab ich diesen Termin an Frauen und Männer weiter, die sich bereit erklärt hatten, eine Patenschaft zu übernehmen. Mit Ingrid van den Boom, die auch von Anfang an dabei war, koordinierte ich die Patentreffen, die zu Beginn noch bei mir in der Wohnung stattfanden und später dann meist im Felsenkeller.



Viele Albaner und auch Personen aus anderen Ländern wurden ausgewiesen, manche auch in ihren Unterkünften von der Polizei abgeholt - in der Nacht oder am frühen Morgen -

Judith mit Ibrahim und Sirad und ihren kleinen Söhnen. Sie brauchen kaum noch Hilfe.

Judith Müller und ausgeflogen. Trotz vieler Frustrationen sind immer noch etwa 40 Flüchtlingspaten in Idstein aktiv.

Die Arbeit veränderte sich im Laufe der Zeit; wir erlebten Erfolge bei der Arbeits- und Wohnungssuche, aber auch immer wieder noch sehr viel Ablehnung.

Wir freuen uns einerseits über gelungene Integration und sind andererseits schockiert über die Auswirkungen tiefverwurzelter Überzeugungen, die Menschen in ihren Traditionen gefangen halten und Andere unterdrücken oder gar das Leben kosten. Wir sehen viele traumatisierte Menschen und sind oft am Ende unseres Lateins. Aber wir geben nicht auf; denn jeder Mensch ist es wert, geachtet und angenommen zu werden.

Eine Woche einer Flüchtlingspatin im Herbst 2016

Die Woche startet mit einer Informationsveranstaltung von Herrn Löhmer vom Diakonischen Werk. Syrer und Iraker müssen am Folgetag mit dem Bus nach Gießen fahren und bekommen noch gute Tipps mit auf den Weg. Das selbe erlebten wir wenige Wochen zuvor für Geflüchtete aus Afghanistan, die in Idstein untergebracht sind.



Judith mit Helferinnen und „Kunden“ 2016 im Kleiderlager: das Nötigste in unserem winters doch kalten Klima kann zusammengesucht werden. Die Bereitschaft zu Kleiderspenden in unserer Bevölkerung ist zum Glück hoch. Darüber wurde in der IZ am 22.07.2016 berichtet.

Für uns Paten bedeutet das, dass wir im Vorfeld entweder direkt zu "unseren" Leuten hingehen, um sie über diese Veranstaltung (mithilfe des Kalenders und des Stadtplans) zu informieren oder mit einem Dolmetscher zu telefonieren, der diese Info dann weitergibt. Außerdem muss jemand gefunden werden, der den Vortrag übersetzt.

Zuvor hatte Herr Löhmer uns in einem Newsletter gut ein Dutzend Links zum neuen Integrationsgesetz geschickt. Es gibt geänderte Zugangsmöglichkeiten zu Bildung/Arbeit/Arbeits- und Ausbildungsförderung und noch andere Hinweise. Dankenswerterweise werden wir gut informiert, und Herr Löhmer berät über seine Arbeitszeit hinaus Flüchtlinge und Helfer. Nicht jeder Pate hat die Zeit, sich über sämtliche Gesetzesänderungen in Kenntnis zu setzen.

Es folgt am Nachmittag noch ein Arztbesuch und eine Klärung bezüglich einer falsch ausgestellten Kostenübernahme des Gesundheitsamts. Wir sind

Judith Müller froh, dass die Physiotherapie genehmigt wurde— jetzt muss ein erster Termin vereinbart werden. Dies erfolgt am nächsten Morgen; auch die Patientin muss informiert werden. Hoffentlich findet sie die Zuzahlungsbefreiung in ihren Papieren, die auch mal eine ordnende Hand vertragen könnten!

Zwischendurch erreichen uns Anrufe von Menschen, die Möbel, Kleidung und Hausrat spenden wollen. Verabredungen für die Übergabe müssen vereinbart werden; manche Angebote müssen abgelehnt werden.

Außerdem ist das Kinderbett in einer Wohnung kaputt - wer kann das Bett reparieren? Auf der Homepage des Flüchtlingshilfevereins findet sich kein passendes anderes Bett; eine Anzeige könnte evtl. interessant sein, doch der Angeschriebene meldet sich nicht.

Schmerzen im Arm sollen behandelt werden; der Arzt hat jedoch seine Praxis bis nach dem Feiertag geschlossen.



Judith mit Bledion Vladi:
„Kommunikation ist ganz wichtig“

Die Kleidung des Kleinkinds passt nicht mehr - wir haben ja ein Lager mit Tauschmöglichkeit. Also verabreden wir uns für den nächsten Tag - es kommen noch mehr Anfragen. Pro Woche gibt es mindestens einen Termin, zu dem wir das Lager öffnen. Außerdem müssen wir unbedingt "neue" Ware einsortieren und die Sommersachen in Kartons verpacken. Jetzt brauchen wir wieder warme Kleidung. Da muss dringend ein Termin mit freiwilligen Helfern ausgemacht werden.

Fast jeden Tag gibt es einen telefonischen Austausch mit anderen Paten; Kommunikation ist ganz wichtig, wenn man mit Flüchtlingen arbeitet, da diese jede greifbare Person ansprechen, wenn sie Hilfe benötigen. So kann es passieren, dass mehrere Helfer mit demselben Anliegen unterwegs sind. Das darf nicht passieren! Auch die Hebamme hat einige Anfragen und wird umfassend informiert.

Da die wenigsten Geflüchteten Heiratsurkunden haben, muss wieder mal eine Vaterschaftsanerkennung und gemeinsame Sorgerechtsklärung beim Jugendamt in Bad Schwalbach beurkundet werden. Dieser Termin wurde bereits vor etlichen Wochen vereinbart und findet mit einem amtlich bestellten Dolmetscher statt. Diese Urkunde ist dann notwendig, um das Baby beim Standesamt des Geburtsorts anzumelden.

Judith Müller

Am Mittwoch findet ein Termin mit Vorstandsmitgliedern des Flüchtlingshilfevereins statt, die uns in verschiedenen Bereichen entlasten wollen. Fahrdienste zu Krankenhäusern und Terminen im Umland werden uns künftig abgenommen; das ist für viele Paten eine große Erleichterung. Hier geht es natürlich in erster Linie um solche Termine, die aus vorwiegend gesundheitlichen Gründen nicht mit den öffentlichen Verkehrsmitteln wahrgenommen werden können.

Auch in anderen Bereichen werden die Paten Unterstützung bekommen. Alle vier Wochen finden Gespräche der Patenvertreterinnen mit der Abt. 33 (Flüchtlingskoordination) des Sozialamts statt. Ebenfalls monatlich (in den Wochen dazwischen) treffen sich im *Jour fixe* alle Haupt- und Ehrenamtlichen in Sachen Flüchtlingshilfe. Bisher wird hauptsächlich über die Lösung anfallender Probleme beratschlagt, weniger über anzustrebende Integrationsmöglichkeiten.

Die alleinerziehende Mutter hat eine Beschäftigung in der Küche einer städtischen Kita "gefunden" (d.h. die Patin hat sie ihr vermittelt). Was geschieht jetzt mit dem eineinhalbjährigen Kind? Krippenplatz? Erst einmal Fehlanzeige! Etliche Telefonate und Stunden später: Das Familienzentrum bietet sich als Übergangslösung an; nur leider wird die Betreuung dort nicht vom RTK übernommen.

Dankenswerterweise ist das für das Familienzentrum kein Grund, das Kind nicht aufzunehmen. Es werden Sponsoren gesucht und gefunden. Der alleinerziehende Vater hat einen Praktikumsplatz "gefunden" - durch das Engagement von freiwilligen Helfern; die Patin setzt sich für die Mittagsbetreuung des Schülers an der Schule ein. Wir sind sehr zufrieden, dass es hier keine Probleme gibt und der Kreis die Kosten übernimmt.

Wird der Schulabschluss und/oder das Studium anerkannt? Kann der Asylbewerber hier (weiter-) studieren? Wie ist das mit dem zuletzt ausgeübten Beruf? Darf ein Elektriker hier auch als solcher arbeiten? Oder ein Koch hier auch kochen?



Die Begleitung des anerkannten Flüchtlings zum Jobcenter, das Ausfüllen diverser Formulare und die Wohnungssuche sind weitere Arbeitsbereiche, die sehr zeitaufwändig sind und

Judith Müller berichtet öffentlich über das, was aus Sicht der Paten gelungen ist, was noch nicht gelungen ist, und wo es hakt.

Judith Müller

in denen wir Unterstützung benötigen. Hier alles aufzuführen, würde den Rahmen sprengen.

Gesundheitliche Probleme aller Art, notwendige Operationen, Verletzungen und Krankheiten beschäftigen die Paten fast täglich mehrere Stunden. Seien es die Arztbesuche (zum Teil mit Dolmetscher), Anträge zum Migrationsdienst/Gesundheitsamt oder ganz praktische Hilfestellungen — fast allen Geflüchteten fehlen die Rat gebenden Eltern. Gerade ältere Patinnen werden gern als "Oma" oder "Mama" angesehen (die in den meisten Kulturen einen hohen Stellenwert haben).

Unterstützung benötigen auch junge Eltern - sowohl im Umgang mit dem Baby (da hilft natürlich auch die Hebamme) als auch in Sachen Erziehung. Auf diesem Gebiet gibt es noch sehr viel zu tun.

Und dringend werden noch Patinnen und Paten gesucht. Leider bleiben Antworten auf E-mails und Anrufe aus. Einige Paten brauchen Verstärkung, da sie durch berufliche Belastung nicht mehr so viel Zeit haben. Wenn wir die Geflüchteten sich selbst überlassen, wird Integration nicht wirklich funktionieren.

Sie müssen ohnehin oft monatelang auf einen Integrationskurs warten - selbst wenn sie aus den Ländern Syrien, Irak, Iran, Eritrea und Somalia kommen. Für Flüchtlinge aus anderen Ländern gibt es ohnehin vor der Anerkennung keinen Integrationskurs. Diese können in ehrenamtlichen Kursen oder gelegentlich auch in - viel zu wenigen - vom Regierungspräsidium finanzierten Deutschkursen in 300 Stunden Deutsch lernen. Die deutsche Sprache einigermaßen zu verstehen und zu sprechen, ist aber wiederum für fast alle Arbeits- und Beschäftigungsmöglichkeiten Voraussetzung.

So ist es auch immer wieder an uns Paten, die Leute zu ermutigen und sich in Geduld zu üben. Für Integration muss es - auch wegen des sozialen Friedens - mehr Möglichkeiten geben! Es gibt viel zu tun! Packen wir's an!



Links: Judith (2. v. l.) braucht immer wieder für unsere Schützlinge besondere Kleidung, wie Matschsachen für Kinder, Umstandskleider, Säuglingswäsche etc. Aber das alte Kleiderlager, das der Flüchtlingshilfe von der Stadt 2 Jahre lang kostenfrei zur Verfügung gestellt worden war, musste wegen

Auslaufens des Mietvertrags aufgelöst werden; der Rest kam auf den Flohmarkt. Viel Organisation. Überall wurden Hände benötigt. Nun hat die alte, zwischenzeitlich geschlossene, ökumenisch geleitete „Kleiderstube“ eine neue Bleibe gefunden und steht den Paten und Migranten zur Verfügung — so Corona es zulässt.

Hans-Peter Buscher

Ich habe interessante und wunderbare Menschen kennengelernt!

Eine ereignis- und facettenreiche Geschichte unseres Vereins aus persönlicher Perspektive.



Als die Flüchtlingswelle 2015 losging – durfte ich mich als Arzt im Ruhestand zurücklehnen? Die Not der Menschen direkt vor unserer Tür und das Gefühl einer Mitverantwortung für eine friedliche Welt, die wir unseren Enkeln hinterlassen wollen, ließen mich wieder aktiv werden.

Ich bot der Amtsärztin, Frau Dr. Christina Klein, an, in der Notunterkunft der Silberbachhalle in Wehen bei der medizinischen Versorgung der Flüchtlinge mitzuhelfen. So wurde ich erneut praktisch tätig und behandelte nun aber zerschundene Füße, hustende Kinder, Krätze, Läuse und vieles, was die Flüchtlinge auf ihrer langen Flucht mitgebracht hatten. Und das mit einfachsten Mitteln – was wider Erwarten gut ging! Wenn meine Patienten wiederkamen und sich besser fühlten, konnte ich mich mit ihnen freuen. Manche habe ich erlebt, die alt, gebrechlich, ernsthaft krank und wegen der Zerreißung ihrer Familie oder dem Verlust von Angehörigen am Boden zerstört waren. Man soll die Wirkung eines guten Worts nicht unterschätzen. Mitgefühl zeigen, aufmuntern und Hoffnung spenden kann jeder!

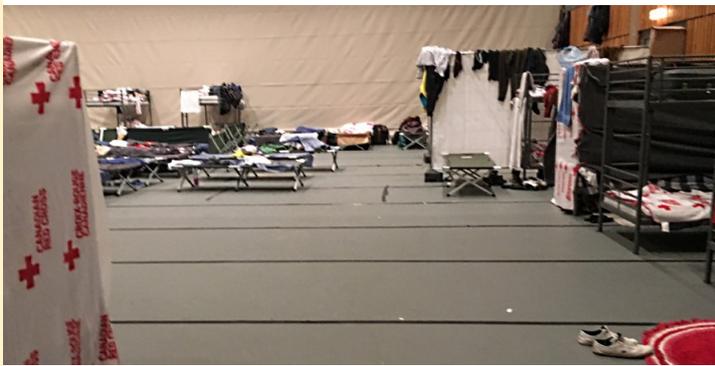
Herrn Rinke, Leiter des Sozialamts der Stadtverwaltung hatte ich vorgeschlagen, eine Fortbildung für die Flüchtlingshelfer in Idstein zu halten; bei ihnen würden ja diejenigen landen, die aus der Notunterkunft freikamen; es war genug mitzuteilen. Er hat dies sofort organisiert, und es kam eine kleine, sehr interessierte Gruppe zusammen; erinnern kann ich mich noch an Ute Schmidt, Traudel Hermann, Judith Müller und Dieter Jung. So habe ich mit dem engen Kern der Idsteiner Flüchtlingshilfe Kontakt bekommen.

Ich traf mich mit Rolf-Dieter Wilken, dem Mentor dieser ehrenamtlichen Helfer, und habe ihm gleich vorgeschlagen, doch einen gemeinnützigen Verein zu gründen. Denn es würden sicher Spenden benötigt für alle die Projekte, die mir nötig erschienen; ganz zu Anfang aus meiner Sicht z. B. für Impfungen und Lesebrillen, und natürlich für Unterrichtsmaterial.

Und dann kam die Gründungsversammlung des Vereins, an der ich eigentlich nur interessehalber teilnahm. Aber Traudel Hermann hat mich bewogen, mich auch für den Vorstand zur Verfügung zu stellen; und so bin ich nun be-

Hans-Peter Buscher

reits 5 Jahre dabei. Seither habe ich interessante und wunderbare Menschen kennengelernt!



Hier die umgewidmete Silberbach-Sporthalle ohne Privatsphäre. Kann man sich heute noch vorstellen, dass so Menschen bei uns gehaust haben, die froh waren, tödlichen Gefahren entflohen zu sein? Sie wurden unsere Gäste und Nachbarn auch in Idstein.

Mein Hauptaugenmerk lag von Anfang an auf dem gesundheitlichen Feld, einer Durchimpfung, einer Beachtung der bei vielen vorhandenen posttraumatischen Belastungsstörung (PTSD) und der Sorge um die vernachlässigten Kinder völlig überforderter Eltern mit ihren ständigen Infekten. Dann lag es aber gleich auch auf der Strukturierung unseres neu gegründeten Vereins. Wir mussten ein gemeinsames Leitbild entwickeln, unter dem sich alle sammeln konnten, und wir mussten Konzepte bilden zu dem, was vorrangig zu tun sei, und was mittelfristig, und was wir fördern wollten und was nicht.

Wir wollten uns mit den Flüchtlingshelfern der Nachbargemeinden im Idsteiner Land austauschen und von deren Problemlösungen lernen und unsere anbieten. Mit Dieter Gerlach habe ich einen dabei aktiven Mitstreiter gefunden, dann auch mit Hans-Peter Röther. Wir riefen Konzeptrunden und ein „FH-Netzwerk Idsteiner Land“ ins Leben.

Wir einigten uns auf die Erstellung einer eigenen FHI-Website, die ich auf der Grundlage der Anforderungen, die in einer kleinen Konzeptgruppe inkl. von Judith Müller und Axel Burisch formuliert wurden, zusammen mit Herrn Leidner eingerichtet habe und seither administrierte (<https://fluechtlingshilfe-idstein-ev.de/>). Ein ergänzender Facebook-Account, der die Flüchtlinge besser erreichen soll, wird von Constance Thomas betreut. Speziell die Website dient sowohl der Kommunikation untereinander als auch der Außendarstellung unseres Vereins; und sie hilft dabei, uns als eine Gemeinschaft mit gleichen Zielen zu empfinden. Die Öffentlichkeitsarbeit, die Traudel Hermann koordiniert, und die immer wichtiger wird, wird dadurch stark unterstützt; wir arbeiten gut zusammen.

Vielen von uns wurde früh klar, dass die Integration unser vorrangiges längerfristiges Ziel werden musste, eines, das uns auf Dauer beschäftigen würde. So

Hans-Peter Buscher war ich nicht allein, die Umbenennung unseres Vereins in „Flüchtlings- und Integrationshilfe Idstein“ voran zu treiben und unser Leitbild zu adaptieren. Die Erweiterung unserer Ziele konsensfähig zu machen, war ausgesprochen wichtig: allen von uns ist bei dem Prozess gleichermaßen klar geworden, wie wir das, was wir gerade tun, einzuordnen haben. Die großen, jetzt mehr mittel- und langfristigen Ziele geben Motivation über den Tag hinaus.

Mich hat immer wieder die geistige Flexibilität, Offenheit, Fähigkeit zur Reflexion, Initiativefreude und eine über allem stehende menschliche Zugewandtheit unserer Idsteiner Flüchtlingshelfer erstaunt. Sie macht es mir leicht, dabeizubleiben.

Im Rückblick meine ich, dass alles, an dem ich mitwirken konnte, wichtig war und auch zukunftsfähig sein wird, dass aber die „Basisarbeit“ der Paten, ehrenamtlichen Lehrer, Integrationslotsinnen und freien Helfer das Allerwichtigste gewesen ist und bleiben wird. Das kann ich nur mit Hochachtung bewundern! Lohnt es sich nicht, sie zu unterstützen und mitzumachen?

13.10.2015

Lieber Herr Rinke, lieber RD,

die Veranstaltung in der ÄK WB war aufschlussreich. WB wird gerade von Flüchtlingen überrollt. Die medizinische Versorgung gehört zu den zentralen Aufgaben und ist gestern das wichtigste Thema gewesen. Es handelt sich nicht um eine Außenstelle von Gießen (wie anfangs gedacht), sondern um eine Notunterkunft in mehreren Komplexen, die jetzt in 2 Komplexen zusammengefasst werden. Wie gesagt wurde, soll sich laut Anweisung des Innenministeriums auch der Rhein-Taunuskreis auf 1000 Flüchtlinge einrichten. Das kann dann von jetzt auf gleich gehen, auch nachts.

Unser Anliegen: Was unser Anliegen angeht, so habe ich Impfungen angesprochen, was sogleich aufgegriffen wurde. Wenn irgendwo Masern ausbrechen, dann ist der Kinderwagen umgefallen. Der anwesende Leiter des Gesundheitsamts will daher heute an das Regierungspräsidium schreiben und auf das Problem aufmerksam machen. Ich möchte das Ergebnis der Telefonkonferenz unserer Medizinaldirektorin, Frau Dr. Klein, mit den entsprechenden Stellen abwarten. Dann aber sollten wir genauer planen. Wir müssen uns darauf gefasst machen, dass eine Impfkation nicht finanziell unterstützt wird (auch wenn sie vom RKI empfohlen wird). Eigene Geldmittel wären sehr gut. Es wurde im Übrigen die Meinung vertreten, dass „die Stadt“ keine Spenden annehmen dürfe, und dass für Spendenbescheinigungen doch eine Vereinsgründung sinnvoll sei.

Terminvorschläge: Zum geplanten Treffen aller direkt an der Hilfe Beteiligten (Paten, Dolmetscher und Lehrer) stehen von meiner Seite wegen lange geplanter Reisen in nächster Zeit nur der 26. - 30.10. und dann wieder ab dem 10.11. zur Verfügung (was schon etwas spät wäre).

Thema etwa: Medizinische Betreuung Asylsuchender: Vorbeugung und Behandlung von Krankheiten. (mit Bitte um Erfahrungen und Vorschläge)

Soviel in Kürze. ...
VG HPB

Dieser Bericht über eine Sitzung in der Ärztekammer Wiesbaden Mitte Oktober 2015 forcierte die Entscheidungsfindung in Richtung einer Vereinsgründung in Idstein.

Hans-Peter Röther

Wie alles anfang

Hauptgrund für diese positive Entwicklung des Vereins war eine große Welle des Mitgefühls der Idsteiner Bürgerinnen und Bürger.



Mitglied des Vereins wurde ich nach Ansprache durch Herrn Hüsich und Herrn Prof. Wilken. Von Anfang an habe ich mich in die Reihe der Deutschlehrer eingereiht. Die Anfänger- und Alphabetisierungskurse machten mich mit Menschen und Schicksalen bekannt, die bewegend waren und meine Überzeugung stärkten, dass wir als Bürgerinnen und Bürger einer wohlhabenden Gesellschaft die Pflicht haben, den geflüchteten Menschen zu helfen. Als Jurist konnte ich bei der rechtlichen Vorbereitung und Durchführung der Vereinsgründung und der Entwicklung der Vereinssatzung helfen. Gegenwärtig nehme ich als Mitglied des Vorstandes die Aufgaben des Schriftführers wahr.

Im Jahr 2015 entwickelte sich aus einer losen Reihe von persönlichen Einzel- und Gruppenaktionen zur Hilfeleistung für nach Idstein gekommene Flüchtlinge eine solidarische und geordnete Aktionsgemeinschaft Idsteiner Bürgerinnen und Bürger. Aus zahlreichen bereits bestehenden kommunalen und staatlichen Hilfen durch Diakonie und Caritas, Stadt und Kreis, von verschiedenen Vereinen und Privatpersonen war in den Monaten zuvor ein Netz zur Hilfe und Integration von Flüchtlingen entstanden. Neben der offiziellen Hilfe von Stadt und Kreis waren es zahlreiche Einzelpersonen und Gruppen, die bei der Wohnungssuche, beim Wohnungseinzug, bei der Hilfe in der Schule und zum Sport, beim Erlernen der deutschen Sprache, beim Zurechtfinden in Behördensdschungel und bei der Abwehr unlauterer oder für die Flüchtlinge nicht durchschaubarer Geschäfte helfen konnten. Im Jahr 2016, dem Jahr der stärksten Zuwanderung, waren solche Hilfestellungen besonders notwendig.

Viele Bürgerinnen und Bürger der Stadt waren zunehmend davon überzeugt, dass es wünschenswert wäre, hier für das gesamte Stadtgebiet Übersicht, Ordnung, Begleitung und Stützung zu schaffen. Könnte die Einrichtung eines Vereins hier nützlich sein? In dieser frühen Phase der Hilfe zur Integration von Flüchtlingen in Idstein ist der unermüdliche Einsatz und die hartnäckige Werbung von Prof. R.D. Wilken nicht wegzudenken. Er und eine kleine Gruppe von Frauen und Männern waren davon überzeugt, dass ein Verein

Hans-Peter Röther eine wichtige Stütze für die Arbeit zur Integration in Idstein sein könnte.

Es gab damals auch Argumente gegen die Gründung eines Vereins. So war nicht auszuschließen, dass die formalen Regelungen in einer Satzung, ein Vereinsleben, die Notwendigkeit von Anträgen, Abstimmungen, Kassenberichten und Haushaltsplanungen die mitfühlende Hilfe bremsen oder dämpfen könnten. Vereinsmeierei würde wohl nicht helfen.

Letztlich setzte sich jedoch die Überzeugung durch, dass ein klug und sachgemäß geführter Verein zu einer Gemeinschaft Gleichgesinnter und zu solidarischer Aktivität für ein gemeinsames Ziel führen würde. Das Ergebnis der Diskussion war die Entscheidung, einen Verein zu gründen.

Allen in dieser Phase Beteiligten war bewusst, dass allein das persönliche Engagement und der finanzielle Einsatz der Bürgerinnen und Bürger nicht ausreichen würden, die Integration der Flüchtlinge erfolgreich zu erreichen. Nein, es waren zusätzliche Geldmittel notwendig, um z.B. die Kosten für Fahrten der Flüchtlinge mit öffentlichen Verkehrsmitteln, für Transporte, für Hilfen in persönlichen Notlagen, zum Krankenschutz oder zur Kinderbetreuung zu finanzieren. Daher sollte nach der Vereinsgründung auch die Eintragung in das öffentliche Vereinsregister als eingetragener Verein (e.V.) erfolgen, wodurch die Anerkennung der Gemeinnützigkeit möglich würde. Die Anerkennung als gemeinnützig ließ eine höhere Spendenbereitschaft wegen der steuerlichen Absetzbarkeit erwarten.

Also wurde ein Satzungsentwurf für einen eingetragenen und gemeinnützigen Verein erarbeitet. Dieser wurde in einer sehr gut besuchten Versammlung interessierter Bürgerinnen und Bürger diskutiert und mit überwältigender Mehrheit beschlossen. Danach erfolgte die Eintragung in das Vereinsregister durch das Registergericht und die Anerkennung der Gemeinnützigkeit.

In der ersten Mitgliederversammlung am 15.12.2015 in der Stadthalle in Idstein wurde R.D. Wilken zum ersten Vorsitzenden und Ute Schmidt zu seiner Stellvertreterin gewählt. Die inzwischen umfangreichen Kassengeschäfte übernahm Dieter Gerlach. Monika Wolff und Traudel Hermann bemühten sich erfolgreich, in sehr dynamischem Einsatz um die Außenaktivitäten und Werbung des Vereins. Prof. Hans-Peter Buscher setzte sich hartnäckig für die inhaltliche Begründung und Begrenzung der Arbeit des Vereins ein. So wurde ein Leitbild entwickelt, das die Arbeit auf ein ethisches Fundament stellte, das Engagement moralisch rechtfertigte, von Randbereichen abgrenzte und sie in die Reihe aller sonstigen ehrenamtlichen Aktivitäten in Idstein einfügte.

Hans-Peter Röther

Die große Nähe des Vereins zur Stadt wurde durch die Bereitstellung einer Beisitzerposition im Vorstand für die Stadt bestätigt und später auch durch persönlichen Kontakt mit Bürgermeister Herfurth ausgebaut.

Diese Anfangsentwicklung des Vereins zeigte bald große Erfolge. Viele Vereinsmitglieder boten ihre Hilfe an. Paten, das wichtigste Gerüst der Vereinsarbeit, wurden gefunden und nach Möglichkeit unterstützt. Großzügige Spenden von einzelnen Bürgerinnen und Bürgern und von Firmen und Geschäften wurden entgegengenommen. Auf diese Weise konnte die Arbeit des Vereins, zusammen mit den beachtlich hohen Mitgliedsbeiträgen, auf solide finanzielle Füße gestellt werden. Hauptgrund für diese positive Entwicklung des Vereins war eine große Welle des Mitgefühls der Idsteiner Bürgerinnen und Bürger für die hilfsbedürftigen zugewanderten Menschen.

Heute, nach fünf Jahren des Bestehens, hat sich der Einsatz von Paten, handwerklich und organisatorisch begabten Mitmenschen und von Deutschlehrern verfestigt. Der zurückgegangene Flüchtlingszustrom der letzten zwei Jahre hat zwar zu einer etwas nachlassenden Einsatzbereitschaft und auch einer gewissen Erschöpfung geführt. Das konnte aber bisher durch inzwischen gewonnene Erfahrungen aller Helfer ausgeglichen werden. Ich



bin zuversichtlich, dass der Verein für Flüchtlingshilfe und Integration e.V. in Idstein auch zukünftig soviel Hilfe gewähren kann, wie es nötig ist. Ich sehe heute den Verein auf jungen und kräftigen Beinen stehen und erhoffe für ihn eine gute Zukunft zum Wohl aller Mitbürgerinnen und Mitbürger der Stadt Idstein.

Hans-Peter Röther (links) hilft jedes Jahr beim Aufbau und beim Betrieb unseres Weihnachtsstands an prominenter Stelle des König-Adolf-Platzes in Idstein. Hier zusammen mit Ahmad Aldahik, Axel Burisch, Rolf-Dieter Wilken, Traudel Hermann und Monika Wolff.

Constance Thomas

... auch für mich eine vollkommen neue Erfahrung und Herausforderung



Im Jahr 2014 begann ich mein Studium in Idstein und bin auch kurze Zeit nach Studienbeginn nach Idstein umgezogen. Aufgrund der vielen Berichterstattungen in den Medien, bin ich auf die Flüchtlingskrise aufmerksam geworden und habe entschieden, einen Teil zur Unterstützung der vielen Menschen, die ihre Heimat verlassen mussten, beizutragen.

Schnell habe ich Kontakt mit Rolf-Dieter aufgenommen und kurze Zeit später habe ich im Flüchtlingsbüro ausgeholfen, mit Ämtern telefoniert etc. - auch für mich eine vollkommen neue Erfahrung und Herausforderung.

Es hat nicht lange gedauert bis Rolf-Dieter mir seine Idee des Vereines vorgestellt hat und mich gefragt hat, ob ich mir vorstellen könnte, mich im Vorstand zu beteiligen. Ich wollte mich durchaus mehr beteiligen, daher nahm ich seinen Vorschlag gerne an.

Gleichzeitig habe ich auch versucht, eine "Jugendgruppe" für die Flüchtlingshilfe zu gründen, was zunächst ganz gute Aussichten hatte, aber dann leider im Sande verlaufen ist.

Schließlich habe ich die Betreuung der Facebook-Seite von Annika Theis und auch die Vertretung von Hans-Peter Buscher für die Webseite der Flüchtlingshilfe übernommen.



Auf beiden Kanälen sollen sowohl Flüchtlingshelfer als auch Flüchtlinge über die neuesten Entwicklungen in der Flüchtlings- und Integrationshilfe Idstein, Wohnungsangebote, Job- und Weiterbildungsangebote und Veranstaltungen informiert werden.

Auch nach 5 Jahren sehe ich unsere Aufgaben in der Flüchtlings- und Integrationshilfe noch nicht am Ende angelangt, und daher freue ich mich, weiterhin meine Unterstützung für den Verein anbieten zu dürfen.

Constance ist an unserem Weihnachtsstand immer besonders erfolgreich!

Dieter Jung

Beratung im Büro des Vereins:

Am Ende des Tages freut man sich, wenn man wieder helfen konnte.



Ich, Dieter Jung, wohnhaft in Idstein, bin ein "alter Idsteiner Bub". Nachdem ich Rentner war, wollte ich etwas Gemeinnütziges tun, z. B: bei der Tafel helfen! Da fiel mir eines Tages ein Zeitungsbericht von Herrn Axel Burisch In die Hände: „Lernpaten gesucht“. Ich ging hin und hörte mir das an, stellte jedoch fest, das ist nicht das, was ich suchte!

Der nächste Zeitungsbericht war dann ein paar Tage später, ein Aufruf von Herrn Professor Wilken: „, suche Mitstreiter für das Büro der Flüchtlingshilfe Idstein „! Bei Interesse sollte man anrufen. Gesagt getan, habe einen Termin mit Herrn Professor Wilken ausgemacht und habe mir die Aufgaben erklären lassen. Ich habe festgestellt, das würde mir Spaß machen! Und so bin ich zu dem Verein gekommen.

Am Anfang waren wir vier Personen im Büro und hatten viel Spaß dabei. Mitstreiter waren: Herr Professor Wilken, Wolfgang Hüscher, Dieter Gerlach und ich. Die Bürostunden waren, wie heute noch, Montags und Donnerstags; sie waren teilweise überfüllt von Flüchtlingen aus Idstein. Man hat so manches Leid erfahren, jedoch haben sich auch im Laufe der Zeit Freundschaften ergeben. Mittlerweile mache ich das jetzt schon fünf Jahre. Die Büroarbeiten haben sich im Laufe der Zeit verändert, jedoch ist jeder Bürotag immer noch



spannend. Am Ende des Tages freut man sich, wenn man wieder helfen konnte.

Ich werde, so lange meine Gesundheit mitmacht, nicht auf die Büroarbeit verzichten.

Bei der Organisation und der Besetzung unseres Stands auf dem Weihnachtsmarkt jedes Jahr immer dabei! Hier zusammen mit Monika Wolff

Juliane Mumm

Was mich bewegt ...

Und über allem steht die humanitäre Solidarität als eine Menschenpflicht.



Am 25.02.2015 habe ich mit Herrn Rinke von der Stadt Idstein und anderen Helfern eine Flüchtlingsfamilie aus dem Iran – Eltern und eine 4jährige Tochter – im Empfang genommen und für mehrere Jahre betreut. Sie waren die ersten Ankömmlinge aus der großen Flüchtlingswelle 2015 ff in Idstein.

Ich war und bin sehr dankbar, wie gut und privilegiert wir in der Bundesrepublik Deutschland leben können. Nach dem Ende meiner Berufstätigkeit als Kriminalbeamtin wollte ich etwas zurückgeben und hatte den Plan, mich ehrenamtlich einzubringen mit meiner Zeit und meinen Kenntnissen aus der öffentlichen Verwaltung. Ich war noch auf der Suche, in welchem Bereich ich mich einbringe.

Da zeichnete sich eine womöglich eintretende prekäre Situation mit einem bis dato ungekannten Flüchtlingsstrom Richtung Europa ab. Es war klar, dass Freiwillige mithelfen mussten, um die Situation zu bewältigen. So bin ich in die Flüchtlingshilfe gekommen.

„Frage nicht, was Dein Land für Dich tun kann, frage, was Du für Dein Land tun kannst.“

Dieses Zitat von John F. Kennedy bringt es auf den Punkt, dass Staat und BürgerInnen miteinander die Funktionsfähigkeit, Recht und Ordnung und den Wohlstand eines Landes stetig erarbeiten müssen. Beide Seiten sind in der Pflicht. Das ist meine Überzeugung.

Die Fragen der Daseinsvorsorge des Staates und der Pflichten der Bürger waren in Deutschland gelegentlich unter die politischen Räder gekommen – weniger Staat, mehr Markt - . bei Katastrophen allerdings ist der Ruf nach dem Staat wohlfeil.

In vielen Ländern dieser Erde herrschen andauernde chaotische Zustände, gierige Despoten, Kriege, Armut, Hunger, Krankheiten, Diskriminierung und Verfolgung aus unterschiedlichen Gründen.

Eine Todsünde an der Bevölkerung. Eine Schande. Ein Versagen der Eliten.

Fluchtursachen, die Menschen in ihren individuellen Gegebenheiten zu der

Juliane Mumm

verzweifelten Entscheidung treiben, ihr Land zu verlassen und nach einer Chance für eine bessere Zukunft zu suchen. Wer mag es ihnen

verdenken?

Mein Anliegen war es, Migranten zu helfen, geordnet und mit Verständnis für unsere Regeln in unsere Gesellschaft aufgenommen zu werden. Sprachliche, kulturelle und religiöse Barrieren bei allen Beteiligten erwiesen sich dabei als hartnäckige Probleme, um doch schließlich pragmatisch – zumindest zum Teil – überwunden zu werden. Dabei sind die Migranten ebenso in der Pflicht, ihren Anteil zu leisten.

Bei meinen vielen Reisen in die Welt habe ich – gerade auch als backpackerin - große Freundlichkeit, Hilfsbereitschaft und Gastfreundschaft erfahren.

Gelegenheit, auch hier etwas zurückzugeben.

Und über allem steht die humanitäre Solidarität als eine Menschenpflicht.

Zum Abschluss:

Das Abendland ist nicht untergegangen.

Deutschland ist nicht in die Anarchie gefallen und an den Bettelstab gekommen.

Wir haben es - tatsächlich „geschafft“.



Juliane Mumm mit ihrer kurdisch-iranischen Patenfamilie. Das kleine Mädchen vorne begreift ihre Chance, wie Juliane sagt!

Das Foto stammt von der Journalistin, die damals einen Bericht über das Schicksal von Asylbewerbern und über Patenarbeit in der IZ, veröffentlicht hatte.

Die Familie ist inzwischen aus einer Wohnung in Idstein in eine Sammelunterkunft außerhalb umgesiedelt worden - ein Beispiel für eine der vielen plötzlich auftauchenden Hindernisse für eine Integration, mit denen die Asylbewerber und ihre Paten zurecht kommen mussten und müssen. In der Sammelunterkunft konnte die Familie nicht mehr von Juliane betreut werden.

Bernd Kopsch

Niemand verlässt leichtfertig seine Heimat



Mein Name ist Bernd Kopsch, seit 2016 bin ich Mitglied der Flüchtlingshilfe und seit März 2020 Mitglied im Vorstand. Zu Mitarbeit motiviert haben mich vor allem die Bilder und Eindrücke 2015 und die daraus resultierenden Herausforderungen für uns Alle, Geflüchtete und Menschen die bereits hier waren. Aber schon vorher habe ich mich mit dem Thema Rassismus und Antisemitismus beschäftigt.

Menschen, die zur Flucht gezwungen sind, brauchen unsere Unterstützung. Niemand verlässt leichtfertig seine Heimat, Freunde und Vertraute. Oft unter Lebensgefahr und langer, entbehrungsreicher Odyssee kommen die Menschen zu uns.

Ich denke, dass es wichtig ist zu verstehen, was die Menschen bewogen hat, das alles auf sich zu nehmen, um hier ein Leben in Sicherheit und Ruhe finden zu können. Täglich sehen wir schreckliche Bilder, die zeigen, dass selbst hier in Europa Geflüchtete unter widrigsten Bedingungen leben müssen.

Integration braucht die Bemühung von allen Seiten, den neuen und auch den eingesessenen Mitgliedern der Gesellschaft.



Bernd Kopsch (r) mit Markus Weinberg, dem Produzenten des Films über die „Lifeline“. Die Geschichte des Rettungsschiffs im Mittelmeer sollte auch bei uns bekannt werden.

Esther Holler

Auch in unseren Nachbargemeinden ist man aktiv! So berichtet Esther Holler aus Wallrabenstein:

„Fast alle meiner „Schützlinge“ sprechen jetzt gut Deutsch!“



Begleitung, Austausch und persönliche Kontakte – darin unterstütze und bestärke ich Flüchtlinge, die in Wallrabenstein „gestrandet“ sind.

Als die Gemeinde interessierte Bürger zu einem Infoabend zur Errichtung eines Asylbewerberheimes in Wallrabenstein einlud, folgte ich der Einladung erstmal aus Neugierde.

Denn das Containerdorf wurde quasi neben meinem Gartenzaun errichtet. Und ich wollte schon wissen, was für Leute dort einziehen.

Der Asylkreis Hünstetten wurde gegründet und nach und nach formierten sich verschiedene Arbeitsgruppen innerhalb dieses Kreises.

So kam ich über die Öffentlichkeitsarbeit zur Freizeitgruppe und nach und nach zu einer Raumpatenschaft für bis zu 7 Flüchtlinge, die aus ihren Heimatländern Syrien, Belutschistan, Somalia, Eritrea, Afghanistan und Pakistan nach Deutschland kamen.

Es war eine aufregende, spannende und anstrengende Zeit, die Menschen mit den unterschiedlichen Nationalitäten und Lebensgewohnheiten, nicht zu vergessen mit ihren unterschiedlichen Sprachen auf so engem Raum zu betreuen. In dem großen Containerzimmer wurde geschlafen, gekocht, gewohnt, und wir hatten dort auch so manche Besprechung und Streitschlichtung, denn für die Menschen war es nicht einfach, ohne Privatsphäre zusammen zu leben. Schließlich war das ein „zusammengewürfelter Haufen“, der sich vorher nicht kannte und auch im Alltag nicht verständigen konnte.

Erschwerend kam hinzu, dass in der Unterkunft nur Männer untergebracht wurden. Da kam es zwangsläufig zu Reibereien auf zu engem Raum. Das wurde erst besser, als die Flüchtlinge in der Deutschgruppe lernten, sich auch miteinander etwas zu verständigen.

Fast alle meiner „Schützlinge“ sprechen jetzt gut Deutsch und gehen einer geregelten Arbeit oder Ausbildung nach. Über Praktika konnte ein Mitstreiter

Esther Holler unseres Asylkreises viele Flüchtlinge in Betrieben im Idsteiner Land unterbringen.

Durch die Betreuung sind viele persönliche Kontakte entstanden, auch meine Familie kennt viele Geflüchtete und deren Geschichte. Die Einblicke in andere Kulturen, Sprachen und Lebenseinstellungen, sind und waren sehr bereichernd.

Es ist schön, einen glücklichen Familienvater zu sehen, der am Flughafen seinen sechsjährigen Sohn und seine Frau nach 4,5 Jahren Trennung in die Arme schließen kann! Oder zu hören, dass ein junger Mann aus Afghanistan seine Berufsausbildung mit der Note 2 abgeschlossen hat.

Trotz vieler Erfolgsgeschichten würde ich mir wünschen, dass die Politik endlich ein Einwanderungsgesetz beschließt. Damit wäre allen geholfen – nicht zuletzt der deutschen Wirtschaft, die z.T. händeringend nach Arbeitskräften sucht.

Esther Holler
Asylkreis Hünstetten-Wallrabenstein

Der Asylkreis Wallrabenstein war und ist erfindungsreich und initiativ, was hier exemplarisch dargestellt wird. Er freut sich über Erfolge und er hat Wünsche an die Politik (s. o.), ähnlich wie wir in Idstein!



Steffi Bobrowski

Vor allem aber sind da die vielen schönen Stunden ...



Wie wird man Flüchtlingshelfer? Als auf dem Höhepunkt der Fluchtwelle 2014/2015 sich überall Gruppen von Menschen zusammenfanden, um Flüchtlinge beim Eingewöhnen in Deutschland zu unterstützen, dachte ich gleich: Da möchtest du mitmachen.

Damals hatte ich allerdings zunächst noch einen ziemlich anstrengenden Job und war täglich 10 bis 12 Stunden auf Achse. Daher wollte ich eigentlich erst einmal nur ein bisschen Deutschnachhilfe geben. Meine Motivation war, dass ich bei der Mammutaufgabe helfen wollte, unsere neuen Mitbürger in Deutschland zu integrieren. Da ich keine Lehrerin bin, hatte ich jedoch zugegebenermaßen keine Ahnung, wie ich Ausländern meine Muttersprache vermitteln sollte. Mein erster Versuch, einen syrischen Familienvater beim Vertiefen des im laufenden Alphabetisierungskurs Erlernen zu unterstützen, ist somit denn auch kläglich gescheitert, was zum Teil auch an äußeren Umständen lag. Bei einem jungen afghanischen Ehepaar klappte die Nachhilfe schon deutlich besser, aber wir haben auch diese Aktion irgendwann auf Eis legen müssen, da beide eine Arbeit gefunden hatten, und wir keine Zeit mehr für den Deutschunterricht finden konnten. Wie sich außerdem herausstellte, hatten die meisten Flüchtlinge sowieso erst einmal ganz andere Probleme, die dringender Abhilfe bedurften - sozusagen die Mutter aller Probleme und vermutlich das Kerngeschäft aller Flüchtlingshelfer: unsere sehr ordentliche und effektive, aber auch sehr komplizierte Bürokratie.

So bestand meine erste Aktivität, als ich dann aufgehört hatte zu arbeiten, in der Begleitung einer Eritreerin mit ihrer kleinen Tochter zur Anmeldung in der Kita, und da ich nun schon mal da war, brauchte sie auch noch Unterstützung bei der Wohnungssuche, inklusive Anmeldung bei der KWB und Antragstellung bei der Stadt auf Zuteilung einer Wohnung.

Wenig später sprach mich ihre somalische Nachbarin an: Ich hab da einen Brief bekommen, kannst du mal bitte gucken? Das mündete dann erst in einer aufwändigen Korrespondenz mit diversen Behörden, Begleitung zu Arztbesuchen und am Ende in einer dauerhaften Patenschaft. Dann ein

Steffi Bobrowski

Anruf aus der Flüchtlingshilfe: Eine schwangere Syrerin braucht Begleitung zur Caritas, für den Antrag auf Zuschuss zur Erstaussstattung. Kurze Zeit später bekamen sie und ihr Mann einen negativen Asylbescheid, und so bekam ich hautnah auch gleich die volle Hektik der Widerspruchsprozedur mit und weiß jetzt auch, wie man Anträge auf Prozesskostenhilfe ausfüllt. Zwei Monate später lernte ich nicht nur, wie man in der HSK Geburtsanzeigen für Neugeborene macht, sondern brachte von dort auch gleich eine frischgebackene Mama mitsamt ihrem kleinen Sohn nach Hause (mein erster Babytransport).

Nach ungefähr einem Jahr hatte ich so ziemlich jedes Formular kennengelernt, das ein Flüchtling irgendwann einmal ausfüllen muss - mir fehlt glaube ich nur noch der Kindergeldantrag, aber den werde ich wohl auch irgendwann noch mal ausfüllen „dürfen“. Wie in jeder ordentlichen Bürokratie findet man auch bei uns dabei z.B. heraus, dass es für ein und dieselbe Sache drei verschiedene Antragsformulare gibt (das war der Antrag auf den Zuschuss zum Essen in der Kita; das hat sich aber inzwischen



erledigt). Einmal kam ein Flüchtling mit einem Formular vom Sozialamt wieder, bei dem wir nicht einmal wussten, was damit beantragt werden sollte, da keine der drei Auswahlmöglichkeiten zu passen schien. Immerhin konnte dies in einem ausgiebigen Telefonat mit Bad Schwalbach geklärt werden, denn - das sollte an dieser Stelle auch einmal erwähnt werden - die Zusammenarbeit mit den netten und engagierten Mitarbeitern der Behörden, vor allem beim Migrationsdienst in Bad Schwalbach, läuft wirklich super!

Im Laufe der Zeit landeten noch Renovierungs- und Umzugshilfe, Unterstützung bei Widersprüchen gegen Unterkunftsgebühren, Hilfe bei der Arbeitssuche, Krankenkassenthemen, Regelung von Problemen mit Mobilfunk- und Stromverträgen sowie Begleitung zum Gericht auf meiner Aktivitätenliste. Und schließlich ist da noch die Teilnahme an den vielen Veranstaltungen der Flüchtlingshilfe wie dem Weihnachtsmarkt und dem immer beliebter werdenden Integrationscafé, wo sich Flüchtlingshelfer und Migranten bei Kaffee, Tee und Plätzchen treffen, über alle möglichen Themen sprechen und ein bisschen Deutschunterricht machen.

Bei so vielen Aufgaben kann die Flüchtlingsarbeit schon etwas in Stress ausarten, und es gibt auch nicht immer nur schöne Erlebnisse. Einige meiner Kolleg(inn)en, die z.B. die Abschiebung von Schützlingen erleben mussten,

Steffi Bobrowski

können sicher bestätigen, dass es da manchmal auch ganz harte Momente gibt.

Es muss natürlich auch so manches interkulturelle Missverständnis ausgeräumt werden, und wenn es mit dem Deutsch noch nicht so gut klappt, erfordert die Kommunikation von beiden Seiten gelegentlich etwas Geduld (man ist aber nie zu alt, sich auch in dieser Tugend zu üben!).

Vor allem aber sind da die vielen schönen Stunden, oft bei einer Tasse Tee, mit meinen Schützlingen aus Afghanistan, Somalia und Syrien, wo wir einfach nur zusammen sitzen und quatschen und uns gegenseitig besser kennenlernen.

Unser gut funktionierendes Netzwerk aus Helfern und Flüchtlingen ist geprägt von gegenseitigem Respekt und Vertrauen. Nicht nur wir Flüchtlingshelfer unterstützen uns gegenseitig – auch die Flüchtlinge selbst sind oft zur Stelle, wenn Hilfe benötigt wird und freuen sich, wenn sie auch einmal etwas für andere tun können (z.B. während der Corona-Krise Masken nähen wie verrückt!).

Diese große Hilfsbereitschaft und die anschließende gemeinsame Freude über ein gelöstes Problem oder ein erfolgreiches Projekt sind für mich das Schönste an dieser Arbeit.

Wenn ich nach nunmehr fast fünf turbulenten, ereignis- und lehrreichen Jahren in meinem "neuen Job" ein Fazit ziehen soll, dann kann ich eigentlich nur sagen, dass es definitiv keine langweilige Tätigkeit ist, und dass ich ganz viel dazugelernt, viele tolle Menschen kennengelernt und neue Freundschaften geschlossen habe. Und dass ich mir kein schöneres und sinnvolleres Ehrenamt wünschen könnte.



Ausflug mit Fazel und Lida aus Afghanistan in die Fasanerie. Ein Highlight besonders für den kleinen Kamran.

Jörg und Regine Fleischer

... als klar war, dass Frau Merkels berühmtes „Wir schaffen das“ nicht ohne dauerhafte Solidarität aus der Bevölkerung verwirklicht werden konnte ...



Der Flüchtlings- und Integrationshilfe Idstein e. V. gehören wir seit ihrer Gründung an. Was uns vor allem bewogen hat, uns hier zu engagieren beruht auf den Erfahrungen von Jörg, der selbst Flüchtling war. Na ja, Flucht und Ankunft in der neuen Heimat, hat er nicht bewusst erlebt. Er hat nur durch seine Geburt „den geordneten Rückzug“, wie die Familie gerne erzählt, aufgehoben. Sehr wohl hat er aber in den Nachkriegsjahren erfahren, dass die Familie als Flüchtlinge nicht willkommen war. Er hat die Ausgrenzung der Flüchtlinge und Vertriebenen erlebt und erlebt wie schwierig es war, sich unter diesen Bedingungen, den neuen Lebensumständen anzupassen und eine neue Existenz aufzubauen.

So lag es nahe, dass er sich, als er von der Absicht einen Flüchtlingshilfeverein zu gründen hörte, diesem Vorhaben anschloss, um so die Möglichkeit zu schaffen, praktische Hilfe zu organisieren und strukturieren. Umso mehr als bei der Vielzahl der Menschen, die 2015 zu uns gekommen sind, klar war, dass Frau Merkels berühmtes „Wir schaffen das“ nicht ohne dauerhafte Solidarität aus der Bevölkerung verwirklicht werden konnte. So hat er zunächst daran mitgearbeitet, finanzielle Mittel zu generieren, die es ermöglichten, Zuschüsse oder Leistungen z. B. auf dem Gebiet des Gesundheitswesens zu gewähren, zu denen Asylbewerber noch keinen Zugang hatten. Ein wesentliches Projekt war auch die Versorgung der Asylbewerber mit Leihcomputern, die es ermöglichen sollten, zusätzlich zu den Sprachkursen, die sich schon etabliert hatten, Lernprogramme aus dem Internet zu nutzen, um schnell die sprachlichen Fähigkeiten zu erweitern – einer der wichtigsten Bausteine für die Integration.

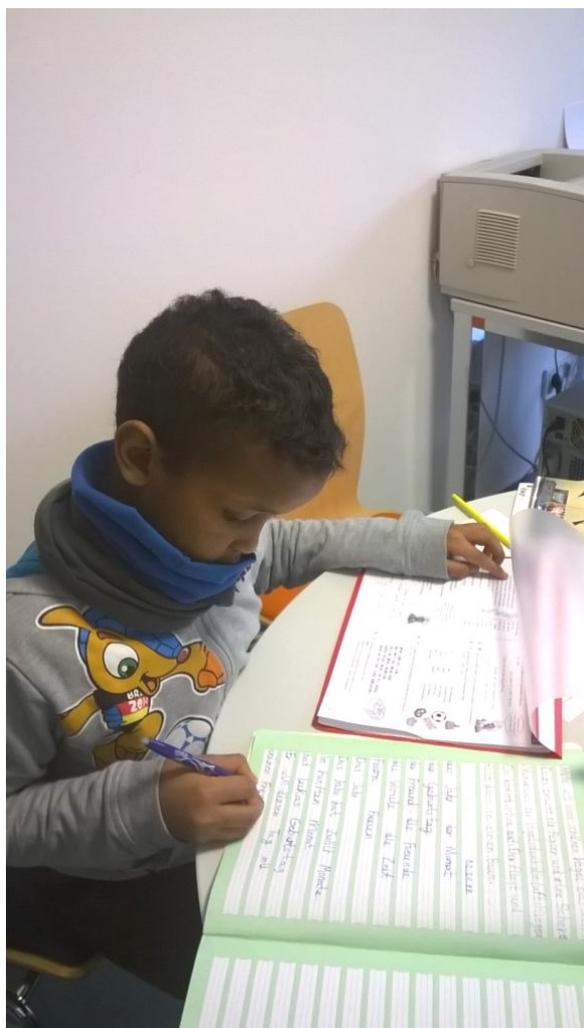
Als in Wörsdorf der 1. Sprachkurs angeboten wurde, war auch die Betreuung der Kinder notwendig. Dieser Aufgabe habe ich mich, als Erzieherin und Sozialpädagogin, sehr gerne und mit viel Freude zusammen mit anderen gestellt. Bald haben sich noch viele andere kleine Aufgaben, wie z. B. die Fahrdienste zu Axels Aktivität „Natur spricht viele Sprachen“, ergeben. So kamen

Jörg und Regine Fleischer

wir bald in engeren Kontakt mit den Familien im Fackenhöfer Weg. Es hat sich eine schöne Gemeinschaft von Helfern und Flüchtlingen gebildet, wir haben zusammen gefeiert und mit den Familien auch an den Festen im Dorf teilgenommen. So war die Hilfe nicht nur eine Frage sozialer Verantwortung und der Bemühung um Integration, sondern es hat einfach Freude gemacht und der Spaß, den die Familien hatten und ihre große Bereitschaft sich mit einzubringen, hat auch uns ein gutes Gefühl gegeben.

Dinge wandeln sich. Familien sind weggezogen, andere gekommen und so ergab es sich, dass wir, eigentlich nur für den Ankunftstag, eine neue Familie begrüßt und uns um die ersten notwendigen Dinge gekümmert haben. Letztendlich ist es nicht dabei geblieben. Es waren v.a. die Kinder, die wir sofort ins Herz geschlossen haben, die uns keinen Rückzug mehr erlaubt haben. Schnell haben sie sich vertrauensvoll mit ihren und den Anliegen der Eltern an uns gewandt, und wir haben gern die notwendige Hilfe geleistet. Nicht zuletzt, weil wir selbst die Erfahrung gemacht hatten, wie schwierig es ist, sich

mit nur geringen Sprachkenntnissen in einem fremden Land zurecht zu finden. So ist dann eine langjährige Partnerschaft für die Familie entstanden, in der wir uns die Aufgaben geteilt haben.



Jörg Fleischer verstarb für uns unfassbar viel zu früh Ende September 2020. Er hatte sich während seiner aktiven Zeit im Vorstand darum gekümmert, immer wieder die notwendigen Spenden zu erhalten, mit denen wir die Aktivitäten zur Unterstützung der Flüchtlinge finanzieren konnten.
Wir ehren sein Andenken!

Zu sehen, wie lernbegierig Kinder sein können, ist begeisternd! Wir dürfen diese Entwicklungsphase nicht ungenutzt verstreichen lassen. „Dieser Aufgabe habe ich mich, als Erzieherin und Sozialpädagogin, sehr gerne und mit viel Freude zusammen mit anderen gestellt.“

Frauke Kieckhäfer

Ich war gewöhnt, Probleme als Herausforderungen zu sehen.



Mein Weg zur Flüchtlingsunterstützung?

Tja, wie kam ich dazu? Den Anstoß gab eine Nachbarin, die sich im Februar 2016 als Patin gemeldet hatte, aber nicht sicher war, ob sie es allein zeitlich schaffen würde. Das kam mir entgegen, da ich auch gern helfen wollte, aber lieber im Team arbeite. Also bildeten wir ein Tandem. Da ich bei Siemens 6 Jahre in der Auslandsabteilung in vielen europäischen und südamerikanischen Ländern gearbeitet hatte, hatte ich wenig Berührungsängste und war gewöhnt, Probleme als Herausforderungen zu sehen. Auch der Umgang mit fremden Sprachen und Kulturen war mir vertraut.



Ich stamme von einem Bauernhof in Schleswig-Holstein und hatte einen sehr sozialen Großvater. Nach dem 2. Weltkrieg hat er jedem Flüchtling, der kam, Essen und Arbeit gegeben. Es sollen damals bis zu 70 Leute mittags in 3 Schichten gegessen haben. Im Vergleich: Damals kam auf jeden Bewohner Schleswig-Holsteins 1 Flüchtling! Auch wenn ich diese Zeit nur aus vielen Geschichten kenne, war diese Einstellung eines hilfsbereiten, offenen Hauses mir vertraut und wichtig geworden.

Frauke Kieckhäfer sucht am FHI-Stand des Weihnachtsmarkts 2019 Kontakt — hier hat sie einen Jungen für die glänzenden „Idsteine“ der FHI begeistert! Links von ihr im Hintergrund Dieter Gerlach

Axel Kolkmann

Eine lehrreiche Zeit

Mein Horizont ist in vielerlei Hinsicht erweitert worden — dafür bin ich dankbar.



Nach neun Jahren als Kursleiter und Tutor in der Erwachsenenbildung beim Frankfurter Verband erhielt ich von März 2016 bis August 2017 in Idstein die Möglichkeit, im Bischoff-Dirichs-Heim mit technischer Unterstützung der Flüchtlingshilfe Deutschunterricht für Migranten durchzuführen.

Es begann eine neue, spannende Phase meiner ehrenamtlichen Tätigkeiten. Von da an durfte ich den mir in den Medien vermittelten Begriff „Multi-Kulti“ persönlich erleben.

Teilnehmer aus Asien, Afrika, Europa mit unterschiedlichem kulturellen Hintergrund, verschiedene Sprachen sprechend, versuchten zusammen in Gruppen Deutsch zu lernen.

Orthodoxe Christen und Muslime erfuhren dabei auch, tolerant und vorurteilsfrei miteinander umzugehen.

Ich lernte z.B. kennen, was Ramadan bedeutet, wenn Schüler vor Ende des Unterrichts sich verabschiedeten, weil sie sich woanders zum Beten treffen mussten.

Mein Unterricht fand mit Lehrbüchern u. Tafelunterricht und daneben auch mit elektronischen Medien statt, d.h. die Teilnehmer konnten Notebooks und Smartphones nutzen, um mittels PC-Programmen und Apps unsere Sprache und den deutschen Alltag beamergestützt kennenzulernen.

Regelmäßiger Bestandteil der Kurse waren Exkursionen, wie eine Führung durch die Idsteiner Altstadt oder ein Besuch der Stadtbibliothek.

Parallel dazu richtete ich die öffentliche Facebook-Gruppe „E-Learning Refugee Group - The edutainment magazine“ ein, die damals lokal, regional angeboten wurde.

Heute hat diese internationale Community 378 Mitglieder in vielen Ländern.

Viele meiner Schüler habe ich seitdem in weiteren Sprachkursen bei der VHS oder dem Jugendmigrationsdienst in Idstein wiedergetroffen.

Ich habe deren Familien kennengelernt und miterlebt, wie diese sich

Axel Kolkmann

vergrößert haben.

Mit denen, die ich in Idstein treffe, gibt es immer noch viel zu erzählen z. B. dass sie ihren Führerschein gemacht haben, wie sie sich beruflich entwickelt haben oder Familienangehörige nachholen konnten.

Zu einigen habe ich bis heute Kontakte über die sozialen Medien.

Diese Zeit, die ich mit meinen Schülern verbringen durfte, werde ich nie vergessen. Mein Horizont ist in vielerlei Hinsicht erweitert worden ... dafür bin ich dankbar.



Die E-Learning-Gruppe von Axel Kolkmann: hochmotiviert und konzentriert. Es wird nicht nur Deutsch beigebracht, sondern auch etwas von uns und von Idstein. Umgekehrt erzählen die „Schüler“ von sich. Interessant!

Renate Greiner

*Ich habe es gern gemacht.
Es war mir ein Bedürfnis.*



Gut fünf Jahre war ich dabei.

Im Oktober oder November 2014 sprach mich mein Nachbar, Rüdiger Zimmermann, an und fragte, ob ich Lust hätte mitzumachen, den im Sommer nach Idstein gekommenen Flüchtlingen Deutsch beizubringen. Er hatte in verschiedenen Flüchtlingsquartieren schon Flyer in Englisch und Französisch ausgelegt. Ca. 50 Leute haben sich bei ihm gemeldet. Ich, als pensionierte Grundschullehrerin, die nicht gerade das Fach Deutsch als Schwerpunkt hatte, sagte spontan ab. In der Nacht arbeitete es aber in mir, und ich begann eine erste Stunde zu planen.

Insgesamt wurden für fünf Gruppen Lehrer/innen gefunden, die zuerst fast alle in den Räumen des Gemeindehauses der katholischen Kirche unterrichteten, jede Gruppe nur einmal die Woche 90 min und ohne Buch. Jede/r Lehrer/in hatte sein eigenes Konzept. Mein Schwerpunkt war damals nicht so sehr die Sprache, sondern Inhalte, die im Alltag notwendig waren: z.B. Zahlen, Maße, Zeit, Rad fahren, Bus fahren, Familie Da Deutsch die einzige gemeinsame Sprache war, mussten wir sie benutzen, und mussten wir sie lernen. Bald war den meisten Teilnehmern ein Unterrichtstag zu wenig, und so gingen sie in mehrere Kurse. Später haben wir die Gruppen in verschiedene Levels eingeteilt, an zwei Tagen unterrichtet und Bücher benutzt.

Im ersten Jahr waren in meiner Gruppe viele Eritreer, wenige sprachen Englisch. Diese waren meine große Stütze. Ansonsten brachten die Menschen extrem viele unterschiedliche Voraussetzungen mit in den Unterricht, und das ist auch heute noch so: bekannte Sprachen, sonstige Lernvoraussetzungen, Gesundheit, Familiensituation, Fluchterlebnisse, Leben im Heimatland, Verlust von geliebten Menschen ... Von meiner Gruppe wohnten die ersten im Sommer 2014 im Hotel in der Limburger Straße; bald zogen viele in die Gruner Straße um. Es kamen immer wieder neue hinzu, einige blieben weg, einige fehlten wegen Terminen beim Arzt, bei der Behörde ... Dieses Verhalten blieb alle folgenden Jahre bestehen.

Im ersten Jahr kamen die Leute oft nach dem Unterricht mit Problemen zu

Renate Greiner

uns. Dabei ging es um alles Mögliche: Arztbesuch, Krankenkassenkarte, Sportverein, Fernseher, Wohnsituation, Anmeldung zum Integrationskurs über das BAMF, Behördengänge, Geld, Bankkarte, Polizei, Tafel, ...). Ich bat ziemlich bald meinen Lebensgefährten Wolfgang Hüscher, z. B. Arztbesuche oder Behördengänge zu übernehmen. Dies hat er die nächsten Jahre immer wieder gemacht.

Bald nach der Gründung des Vereins hat er einmal wöchentlich in den Bürostunden seine gesammelte Erfahrung an Fragesteller weitergegeben. Eine sehr große Unterstützung waren sehr bald auch die Paten, die vielen – nicht allen – neu ankommenden Flüchtlingen zugeteilt wurden und die sehr individuelle Hilfe leisteten und oft noch leisten. Es tauchten auch andere Helfer auf z.B.: Axel Burisch, der u.a. Fahrräder sammelte und verteilte oder in Eigeninitiative Helfer suchte und Wohnungen renovierte. Die Integrationslotsen konnten mit ihren Erfahrungen Tipps geben. Seit Beginn nahm die Tafel Flüchtlinge genauso auf wie andere Bedürftige. Der Flüchtlingsverein wurde Anfang 2016 gegründet und bietet seitdem zweimal pro Woche Beratungsstunden an. Herr Löhmer von der Diakonie berät im Haus der Älteren Mitbürger sehr kompetent in Rechtsangelegenheiten. In den Räumen der kath. Kirche finden Schwangerschaftsberatungen statt. Das IB in der Gruner Straße bietet Hilfe und zeitlich begrenzte Deutschkurse. Die VHS bot mehrere ca. dreimonatige kostenlose Intensiv-Deutschkurse an. Das alles und vielleicht noch einiges mir Unbekannte kam hinzu.

Wir ehrenamtlichen Lehrer/innen, die inzwischen auch Räume der evangelischen Kirche benutzen, konnten uns mehr auf unsere Aufgabe konzentrieren. Der Lehrerstamm hat sich inzwischen geändert. Nicola Lisy hat die Koordination übernommen. Die Schülergruppen setzen sich immer wieder neu zusammen.

In den fünf Jahren haben wir viele Menschen kennengelernt, die nach der Flucht in Idstein gelandet sind und bei uns Deutsch lernen wollten. Viele haben bei Integrationskursen weitergemacht, viele haben einen Abschluss erreicht, viele haben wir aus den Augen verloren, viele sind in eine andere Stadt umgezogen. Oft bleibe ich bei einem Gang durch die Stadt stehen und halte mit einem/r ehemaligen Teilnehmer/in ein Schwätzchen. Einmal war ich bei einer Beerdigung dabei und habe mit Deutschen und Afghanen und anderen Freunden und Freundinnen um eine hier gut eingelebte junge Mutter getrauert. Der Schüler, der am ersten Unterrichtstag schon vor dem Raum wartete, als ich kam, ist in unserer Nähe und Freundschaft geblieben.

Renate Greiner

Inzwischen ist er Vater geworden, hat eine Lehre abgeschlossen, ist berufstätig und hat nach fünf Jahren in einer Flüchtlingsunterkunft eine eigene Wohnung bezogen.

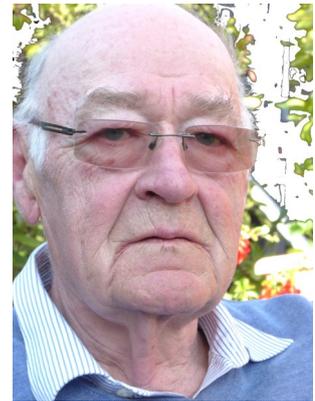
Ich wurde gebeten, hier aufzuschreiben, warum ich mich engagiert habe. Meine Antwort: Ich habe es gern gemacht. Es war mir ein Bedürfnis. Mein bisheriges Leben hat mich dahin geführt. Und jetzt, wenn ich die Zeitung lese und hilflos erkenne, was wieder und wieder und wieder Schlimmes in der Welt passiert, dann tröstet mich ein wenig die Gewissheit, dass ich durch meinen Sprachkurs ein ganz klein wenig dagegen ankämpfen konnte.

Aber was machen wir jetzt? Ich muss wohl wegen der Corona-Epidemie aufhören. Ich gehöre zu den Alten, mein Lebensgefährte gehört zu den Risikopatienten, ich will durch mein Verhalten niemanden gefährden. Unser frisch renovierter, aber kleinerer Unterrichtsraum erlaubt keinen genügenden Abstand. Ich hoffe, dass meine Kollegen/innen unsere kleine Schule aufrecht erhalten können. Es kommen immer wieder Menschen zu uns, die unsere Sprache lernen wollen.



Selfie von Alezar mit Wolfgang Hüscher und Renate Greiner

Wolfgang Hüschen



6. März 2015 — als manches begann! Zusammenarbeit mit Axel Burisch bei der Fahrradaktion

Axel Burisch begann sehr schnell mit seiner öffentlichen Tätigkeit für Flüchtlinge. Bei Besuchen in den vom Kreis zugewiesenen Häusern in der Grunerstraße bemerkte er, dass es keine Fahrmöglichkeiten für die neuen Einwohner gibt, um sich und die noch kleinen Kinder von Ort zu Ort zu bringen.

Axel wusste Rat! Sammeln und eventuell reparieren von brauchbaren Fahrrädern wäre eine Möglichkeit. Und das gelang! Eine Gruppe von Arbeitslosen, die der Kreis beschäftigte, versetzte genügend Räder, die von Idsteiner Bürgern gespendet wurden, in einen guten Zustand.

Eine Veranstaltung war angesagt mit den neuen Hausbewohnern und Gästen, von Axel eingeladen: Der Landrat Albers, Bürgermeister Herfurth und als Berichterstatter Herr Stavenow von der Idsteiner Zeitung.

Mein Nachbar, Herr Zimmermann, und ich waren von einigen Bewohnern, jungen Leuten, denen wir schon geholfen hatten, um Hilfe z. B. im Umgang mit Juristen oder Behörden im Landratsamt gebeten worden.

Axel Burisch hielt eine sehr herzliche persönliche Ansprache. In meiner Erinnerung waren die Antworten vom Landrat und vom Bürgermeister auch sehr erfreut und dankbar für die Veranstaltung. Die gute Stimmung spürte man natürlich auch bei den neuen Besitzern, die ihr Fahrrad stolz ausprobierten.

Und dieses Ausprobieren konnten und mussten Autofahrer und Fußgänger erleben; sie beobachteten, wieviel Übung es für die Beschenkten erforderte,

ein Fahrrad zu beherrschen und Regeln einzuhalten. Ein Kurs von Verkehrspolizisten brachte Besserung.



Wolfgang Hüschen wird aus dem langjährigen aktiven Ehrenamtsdienst vom Vorsitzenden, Rolf-Dieter Wilken, verabschiedet. Auf dem Bild dabei sind Renate Greiner und Traudel Hermann (r).

Brigitte Frost

Eindrücke einer Flüchtlingshelferin



Heute:

Ostern, Coronazeit, eingesperrt und ein schöner, bunt bemalter Briefumschlag mit einer fröhlichen, liebevoll gestalteten und verzierten Botschaft und frohen Osterwünschen im Briefkasten!!! Von der afghanischen Familie und den 4 Mädchen, deren Jüngste, 4 Jahre alt uns immer mit Opa!!!! Oma! entgegenfliegt, wenn wir uns bei schönem Wetter zufällig auf der Straße treffen.

Vorige Woche:

Whatsapp klingelt pausenlos und oft: 8 Seiten fotografiert. Oh nein! Schon wieder eine File Sharing Abmahnung der bekannten Anwaltskanzlei F. !!!! 915,-- EUR für Schadensersatz und Anwaltsgebühren. Wie war das noch? Was war das noch? 4 Stunden Internet Recherche – ja , leider ist das eine Urheberrechtsverletzung und wenn der Verursacher feststellbar ist, kann das auch eingeklagt werden. Wer ist Verursacher? Bei einer 5köpfigen Familie? Schwierig. Verhandlungen mit der Kanzlei reduzieren die Forderung abschließend auf 250,-- zahlbar in 25 monatlichen Raten.

Vor Corona:

Schulausflüge werden angekündigt, Kinder wollen (und sollen!) mitfahren. Die geänderte Antragstellung über das Programm „Bildung und Teilhabe“ ist offensichtlich weder in den Schulen noch im RTK ganz klar..... Telefonate, Klärung mit dem RTK (2 widersprüchliche Merkblätter im Netz!) und Nachfassen bei hilfsbereiten und geduldigen Klassenlehrern und dann auch ganz schnelle Bearbeitung beim RTK (Rheingau Taunus Kreis) führen doch noch zu termingerechten Bezahlungen der Ausflugsgebühren. Jetzt leider - in der Coronazeit – werden alle Gebühren wieder an die zahlende Stelle zurücküberwiesen – keine Schulausflüge in diesem Sommer!!!!

Frühjahr 2019:

Einladung zur Verlobungsfeier von D. u. A. aus Syrien: rauschendes Fest mit Musik und Tanz (Ohrstöpsel wären gut gewesen) und Lamacun und Obst und Süßigkeiten– und bester Stimmung – ganz ohne Alkohol!! im DGH in Wörsdorf. 5 Stunden Tanzen – wir schwächeln nach drei Runden!

Brigitte Frost

Ab November 2018:

Alle 2 Wochen mittwochs im Integrations-Cafe in Idstein : Kaffee, Tee, Austausch und Gespräche. Wir sprechen deutsch: Wie feiern wir Feste – hier in Deutschland oder in den Heimatländern? Was kochen wir? Was ist Haftpflicht und was ist eine Versicherung? Wann und wo beginnt der nächste kostenlose Deutschkurs? Kann jemand mitkommen in die Volkshochschule und nach dem Integrationskurs fragen – möglichst nachmittags, weil die Syrerin vormittags arbeitet? Braucht jemand Kinderbücher? Wir haben welche geschenkt bekommen. Wer hat einen Kinderhochsitz übrig?

Herbst 2018:

Neuankünfte im Fackenhöfer Weg: Familien, die endlich aus Sammelunterkünften in eine kleine Wohnung im Fackenhöfer Weg umziehen dürfen. Begleitung der Mutter zur Fachärztin in einem Wiesbadener Krankenhaus – beim 2. Besuch in der Anmeldung plötzlich Unruhe: Ich sehe zufällig, dass der Vorname in der Krankenakte nicht stimmt. Die übrigen Daten und Unterlagen auch nicht. Beschimpfungen: Ob meine ausländische Begleiterin 2 verschiedene AOK Karten benutzt? Gemurmel im Hintergrund: „das würden die immer so machen.....“ Eskalation bis zur Vorgesetzten.

Ergebnis: Es gibt im Computer-Patientensystem zwei mal den gleichen Familiennamen, unsere AOK-Karte wurde bei der Anmeldung gar nicht eingelesen und hätte zur richtigen Akte geführt, die falsche Krankenakte wurde bei Nennung des Nachnamens gezogen! Keine Entschuldigung.....!!!

Mai 2018:

Whatsapp morgens um 5 Uhr: Mehrere Polizisten klopfen an die Wohnungstür – sofort Tasche packen, Chaos, Kinderweinen, Handy abgeben und Abtransport von albanischer Mutter mit 2 kleinen Kindern (Schülerin der 1. Klasse und Kindergartenkind) – alle Telefonate mit Regierungspräsidium Darmstadt, Anwalt und einigen engen Freunden können die Abschiebung –im laufenden Gerichtsverfahren – nicht mehr verhindern. Mutter und Kinder bleiben bis um 15.00 eingesperrt in einem Raum im Flughafen, polizeibewacht, ohne Kontakt zur Außenwelt und werden dann auf dem Flughafen in Tirana „abgesetzt“. Weitertransport – wohin, wie? Egal. Später können wir nur noch Geld sammeln bei Eltern der Schülerin, Freunden und Flüchtlingshelfern und auf Umwegen persönlich in Albanien übergeben lassen, damit die ersten Schritte dort finanzierbar werden.

Tränen und Trauer bei den Klassenkameradinnen in Wörsdorf.....

Brigitte Frost

Juli 2017

Erster gemeinsamer Ausflug mit „unseren“ Familien in die Fasanerie nach Wiesbaden, mit 30 Geflüchteten, 8 Autos, 10 – 12 Helfern und militärischer Planung: wer mit wem im Auto, haben wir genügend Kindersitze, wer holt wen ab ? 15 E-Mails mindestens hin und her..... Das Picknick bedarf keiner Planung: Wir können gar nicht alles aufessen- Fladen, Kuchen, syrischer Kaffee, Salate, Falafel....., auf der Wiese im Sonnenschein – in der Nähe des Spielplatzes!

Frühjahr 2016

Organisation erster kostenloser Deutsch-Kurse in Zusammenarbeit mit der VHS und vielen Helfern: Wir nutzen Räume in der Wörsbachschule und bieten dort auch parallel Kinderbetreuung an. Wir führen die Deutsch-Kurse über den ersten staatlich geförderten Kurs hinaus selbst mit ehrenamtlichen Helfern weiter, bis später die Teilnahme ausdünn, weil Teilnehmer umziehen und an Idsteiner Kursen teilnehmen.

Ab November 2015:

Neue Familien kommen im Haus im F. Weg an – die Unterkünfte sind ungeputzt und nur mit nackten Betten, Spinden, Tisch und Stühlen, Herd, Kühlschrank und 2-3 Küchenmöbeln ausgestattet. Keine Teller und keine Tassen, kein Besteck und keine Putzutensilien. Familien mit Kindern können nicht mal ein Glas Wasser trinken oder einen Joghurt löffeln. Spätestens bei der zweiten solchen Einquartierung sind wir Helfer voll gerüstet: in Kellern zwischengelagert oder bei Freunden auf Abruf sind gespendetes Porzellan, Töpfe, Gläser, Besteck, Handtücher, Bettwäsche, Putzeimer usw. In einigen Fällen auch Rundruf: Wir kommen und helfen putzen! Und dann: Wo ist der Supermarkt, Kinderarzt? Anmeldung in der Schule, beim Einwohnermeldeamt. Wie kommt man nach Bad Schwalbach zur Ausländerbehörde mit dem Bus? Und alles am Anfang nur mit Hilfe von ein paar Bro-



Brigitte Frost engagiert sich immer mit ganzem Herzen. Wenn man seine Meinung öffentlich vertreten sollte, ist sie mit Sicherheit dabei!

Brigitte Frost

cken Englisch, 2 arabisch sprechenden Helferinnen aus Wörsdorf – und den Kindern (6 und 7 jährige), die nach 6-8 Monaten in Flüchtlingsunterkünften schon so viel Deutsch sprechen, um für ihre Eltern zu übersetzen! Wir Helfer sind in 5-6 Sprachen unterwegs, die aber nur teilweise hilfreich sind. „Alt“-Hausbewohner aus Algerien (mit Englisch-Griechisch-Arabisch -Kenntnissen!!) übernehmen einige Busbegleit-Fahrten nach Bad Schwalbach – sie wissen besser als wir, wie es geht!

2015 - Der Anfang:

Wie fange ich an, in Wörsdorf zu helfen? Ich kenne niemanden in dem Haus im F. Weg . Ich stehe vor der Haustür und überlege, was ich sagen soll, wenn ich an der Tür klinge oder klopfe. Wer wohnt da? In Idstein im Kulturbahnhof wird ein Fest mit Geflüchteten gefeiert, Kinder sollen kommen, wo sind hier Kinder? Da spricht mich ein junger Mann auf der Straße an – in Griechisch!!! Wieso wohnt ein Grieche im Flüchtlingsheim? Es klärt sich alles auf: er ist Albaner, spricht fließend Griechisch, kennt mich aus dem Deutschen Haus – und kennt alle Bewohner des Hauses. Er stellt mir die Familien vor, sagt mir die Herkunftsländer (und Sprachen) und die Kinderzahl! Die wir nicht antreffen, fragt



Brigitte Frost (links) ist eine treibende Kraft im Integrationscafé: neben Kuchen, Tee, Saft, Kaffee sind Schreib- und Malzeug die wichtigsten Utensilien.

er später.... Ich kann Autos planen und organisieren, und wir nehmen mit 25 Leuten an dem Kulturbahnhof-Fest in Idstein teil. Der Bann ist gebrochen und von da an ist die kleine Wörsdorfer Helfergruppe, die sich im Spätsommer gebildet hat, voll im Einsatz.

Sandra Zuffinger

...und heute sind sie ein Teil meiner Familie



Der Wunsch, mich in der Flüchtlingshilfe zu engagieren, wurde auf dem Höhepunkt der Fluchtwelle 2015 durch einen Aufruf in der Zeitung ausgelöst.

Anfangs betreute ich zwei Familien mit je einem kleinen Kind. Eine war aus Pakistan, die andere aus Afghanistan nach Deutschland geflohen. Bis jetzt kümmere ich mich um "meine" afghanische Familie, die mir in den letzten Jahren sehr ans Herz gewachsen ist. Vor kurzem haben sie noch ein kleines Mädchen bekommen, und ich bin für die Familie so eine Art "Leihoma". Auch wenn sie inzwischen schon sehr selbständig geworden sind, so brauchen sie noch Hilfe bei etlichen Dingen des täglichen Lebens, wie Hilfe beim Umzug, Begleitung zum Arzt oder zu Behörden, und vor allem Hilfe bei der Bürokratie. Diese ist bei Flüchtlingen, die im Asylverfahren noch auf staatliche Unterstützung angewiesen sind, manchmal eine besondere Herausforderung. Da ich noch in Vollzeit arbeitete, gehe ich sie immer Sonntags besuchen. Oft geht es einfach nur ums Zuhören und Erzählen, und manchmal haben alle Freude bei einem gemeinsamen Ausflug. Sie sind Teil meiner Familie geworden, und bei besonderen Gelegenheiten, z. B. an Geburtstagen, kommen auch meine Tochter und Enkelin mit. Inzwischen haben sie eine eigene Wohnung und wissen seit kurzem, dass sie bleiben dürfen - das war eine große Erleichterung.



Ich möchte durch meine Unterstützung zur Integration unserer neuen Mitbürger in Deutschland beitragen und ihnen dabei helfen, hier ein neues, sicheres Zuhause zu finden. Umgekehrt können wir aber auch sehr viel von den Menschen lernen, die aus anderen Kulturkreisen zu uns kommen. Ich habe sehr viel Freundlichkeit, Dankbarkeit, Hilfsbereitschaft und Gastfreundschaft erlebt.

Die von Sandra Zuffinger betreute Familie feiert ihren Geburtstag mit.

Hans-Joachim Sünert

Natürlich gab es auch Enttäuschungen, aber die positiven Erlebnisse überwiegen doch.



Sie wissen sicherlich aus eigener Erfahrung, wie unterschiedlich die Hilfe bei den einzelnen Flüchtlingen ist. Da geht es manchmal nur um Bankkonto, Tafelausweis, Deutschkurs, usw. Dagegen gibt es dann Fälle, gerade mit Kindern oder Kranken, die einen erheblichen Zeit- und Betreuungsaufwand erfordern, beginnend mit Impfpflicht, Krankenhausauswahl, Kinderhort, Schulpflicht und weiterer schulischer Betreuung. Für mich ergab dies natürlich auch neue Erfahrungen, wie Besuche bei Frauenärzten, Kinderärzten, Spezialkliniken und auch sogar Geburtsstationen.

Meinen ersten Kontakt hatte ich zu Ihrer Organisation bei einem Patentreffen im Kulturbahnhof. Da lernte ich Frau Judith Müller kennen, die durch ihr außerordentliches Engagement praktisch Vorbild für mich wurde. Sie gab mir wesentliche Informationen und half mir stets, die richtigen Verbindungen herzustellen.

Als ich dann die ersten eigenen Erfahrungen machen konnte, war ich begeistert von der sehr großen Hilfsbereitschaft aller Personen, die mit diesem Thema beschäftigt waren. Allen voran die Damen aus der Flüchtlingshilfe der Stadt Idstein, des Tafelbüros, die Mitarbeiter der Verwaltung Bad Schwalbach, Herr Löhmer von der Diakonie, usw. usw. Herr Burisch als Fahrradlieferant und guter Informant nicht zu vergessen.

Natürlich gab es auch Enttäuschungen, aber die positiven Erlebnisse überwiegen doch. Wenn ich heute sehe, dass äthiopische Kinder sich im Hort vollkommen selbständig bewegen, oder dass ein ehemals nicht lebensfähiges Kind zur Schule geht und Fußball spielt, dann fühle ich mich in der Rolle als Pate doch sehr wohl und stehe den Flüchtlingen weiterhin zur Seite.

Dies sind sicher nicht Schlagzeilen, aber es zeigt doch bestimmt, wieviel Freude auch mit dem Thema Flüchtlingsbetreuung verbunden sein kann.

Roswitha Kacmaczyk

... grüßt aus Taunusstein mit einigen Bildern. Auch dort wird mit Herz und Initiative erfolgreiche Integrationsarbeit geleistet. Sie wird eigentlich nicht als „Arbeit“ empfunden, sondern als Freude.



Oben: „Die Eritreas in Taunusstein haben einen Verein gegründet: Kidanemehret. Wir treffen uns regelmäßig viermal im Jahr. Da es in der Coronakrise nicht möglich war, haben wir uns zu einem Picknick in Niederlibbach getroffen.“



Links: „Auf diese drei Jungs aus Eritrea sind wir besonders stolz. Simon Tewelde hat seinen Realschulabschluss geschafft und macht im zweiten Jahr seine Ausbildung zum Krankenpfleger. Tekali und Asmerom haben beide den Hauptschulabschluss und beenden ihre Lehre als Schlosser und Automechaniker dieses Jahr mit Bravour.“ Sie wurden und werden unterstützt von Roswitha Kacmaczyk, Antje Hahn und Sigrid Thrust.



Rechts: Aeham Ahmad wird von Roswitha Kacmaczyk betreut. Er hat 2017 einen „Dankeschön-Abend“ mit Klavier musikalisch mitgestaltet (siehe unter Spotlights). Oft musiziert er zusammen mit seinem blinden Vater (Geige).

Links: eine kleine Feier mit viel Spaß, wie man sieht.



Besondere Kooperationen

und helfende Kontakte bereits in der Anfangszeit

Die Flüchtlingshilfe war anfangs geprägt von Aufgaben, die ganz pragmatische Lösungen erforderten: Wie heizt und lüftet man im Winter richtig? Wie sind die Kinder in den verschiedenen Jahreszeiten richtig anzuziehen? Wie kommt man von A nach B? Wie kommt man vor allem nach Bad Schwalbach zur Ausländerbehörde und wieder zurück? Wo bekommt man Formular X, Y, Z? Wie sind Vorschriften zu verstehen? Wer kann in der oder der Sprache übersetzen? Wie kauft man ein? Was kann man mit den hiesigen Nahrungsmitteln zubereiten, und wie wird das gemacht? Wer hat Anspruch auf welche Unterstützung durch welche Förderstelle? Wer ist wie krankenversichert? Wie findet man Verwandte und Freunde wieder?

Helmut Rinke: Mit all dem waren die Helfer voll beschäftigt. Oft Tag und Nacht. Davon zeugen ihre beredten Beiträge in dieser Broschüre. Dass aber jede ankommende Familie und jede ankommende Einzelperson eine Patin, einen Paten bekam, dafür sorgte Helmut Rinke, der damals das Sozialamt der Stadtverwaltung leitete. Ihm sind wir außerordentlich dankbar, dass er mit Augenmaß und Weitblick sowie mit einem großen Vertrauen in unsere Arbeit alles gefördert hat, was in seiner Macht stand. Uns freut sehr, dass er uns eine Rückschau aus seiner Sicht zusammengestellt hat, und dass er die stressige Zeit letztlich als bereichernd empfunden hat.

Renate Stübing: Schon in der Anfangszeit gab es in den Vereinen, speziell den Sportvereinen den Gedanken, Flüchtlingskinder und Jugendliche mitzunehmen: eine glänzende Möglichkeit eines spielerischen Kontaktaufbaus, bei dem Teamgeist, Verlässlichkeit, Spaß und vieles mehr vermittelt werden kann. Schon damals war der Gedanke von Integration ganz oben angesiedelt. Renate Stübing hat als Kontaktperson dabei sehr viel geleistet und Gutes bewirkt! Sie hat uns einen Beitrag zur Verfügung gestellt, der für sich spricht. Auch ihr sind wir für die Zusammenarbeit außerordentlich dankbar.

Olaf Löhmer: Dann gab es bereits in der ersten Zeit Probleme bezüglich Bleiberecht und Abschiebung zu lösen. Gerade mit diesen verwaltungsrechtlichen und dann auch juristischen Problemen war die von uns betriebene Beratungsstelle anfangs noch unerfahren. So waren wir dankbar, durch das Diakonische Werk in der Person von Olaf Löhmer tatkräftige Unterstützung zu bekommen. Er hat sich immer mit ganzem Herzen unserer Schützlinge mit seinem Fachwissen angenommen. Wir sind ihm sehr dankbar dafür - auch dafür, dass er jetzt seine Sicht der Dinge für uns zusammengestellt hat.

Helmut Rinke

Ehemaliger Leiter des Sozialamts in Idstein:

„Wir schaffen das“ - Flüchtlingshilfe am Anfang

Sehr dankbar bin ich allen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern, insbesondere denen der ersten Stunden.



Nach dem bekannten Ausspruch von Kanzlerin Merkel „Wir schaffen das“ und den Fernsehbildern von den Grenzen und dem Münchener Hauptbahnhof im September 2015 haben wir uns bei der Stadt Idstein schon gefragt, was kommt jetzt auf unsere Verwaltung zu.

Schon sehr bald wurde die Stadt Idstein mit der Unterbringung von Flüchtlingen konfrontiert, die nach einem Verteiler-Schlüssel vom Land Hessen über den Rheingau-Taunus-Kreis an die Kommunen verteilt wurden.

Das Ordnungsamt war mit der Bereitstellung von Wohnungen, das Sozialamt der Stadt Idstein mit der Unterbringung und Betreuung der Flüchtlinge beauftragt. Dem damaligen Leiter des Ordnungsamtes gelang es, ausreichenden Wohnraum, überwiegend noch nicht wieder bezogene Sozialwohnungen zu sichern.

Nun kam die erste Zuweisung von Flüchtlingen durch den Kreis: „In zwei Tagen kommt eine Gruppe von 7 Flüchtlingen nach Idstein, kümmert euch darum“. Spätestens in diesem Moment wurde uns allen klar, dass die Verwaltung die anstehenden Aufgaben allein nicht bewältigen kann.

Die Bediensteten der Verwaltung haben nur ein begrenztes Zeitkontingent. Dagegen benötigen die Flüchtlinge Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner für Hilfestellungen über den Tag oder auch an den Wochenenden.

Sehr dankbar bin ich allen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern, insbesondere denen der ersten Stunden, darunter auch Personen mit Vorerfahrungen in der Sozialverwaltung und medizinischen Diensten, für ihr Engagement.

So konnten wir in den folgenden Wochen und Monaten die in Idstein ankommenden Flüchtlinge direkt nach der Ankunft am Sozialamt mit den ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern in Kontakt bringen. Der erste gemeinsame Weg führte oft zunächst zum Einwohnermeldeamt bei der Stadt Idstein, dann

Helmut Rinke

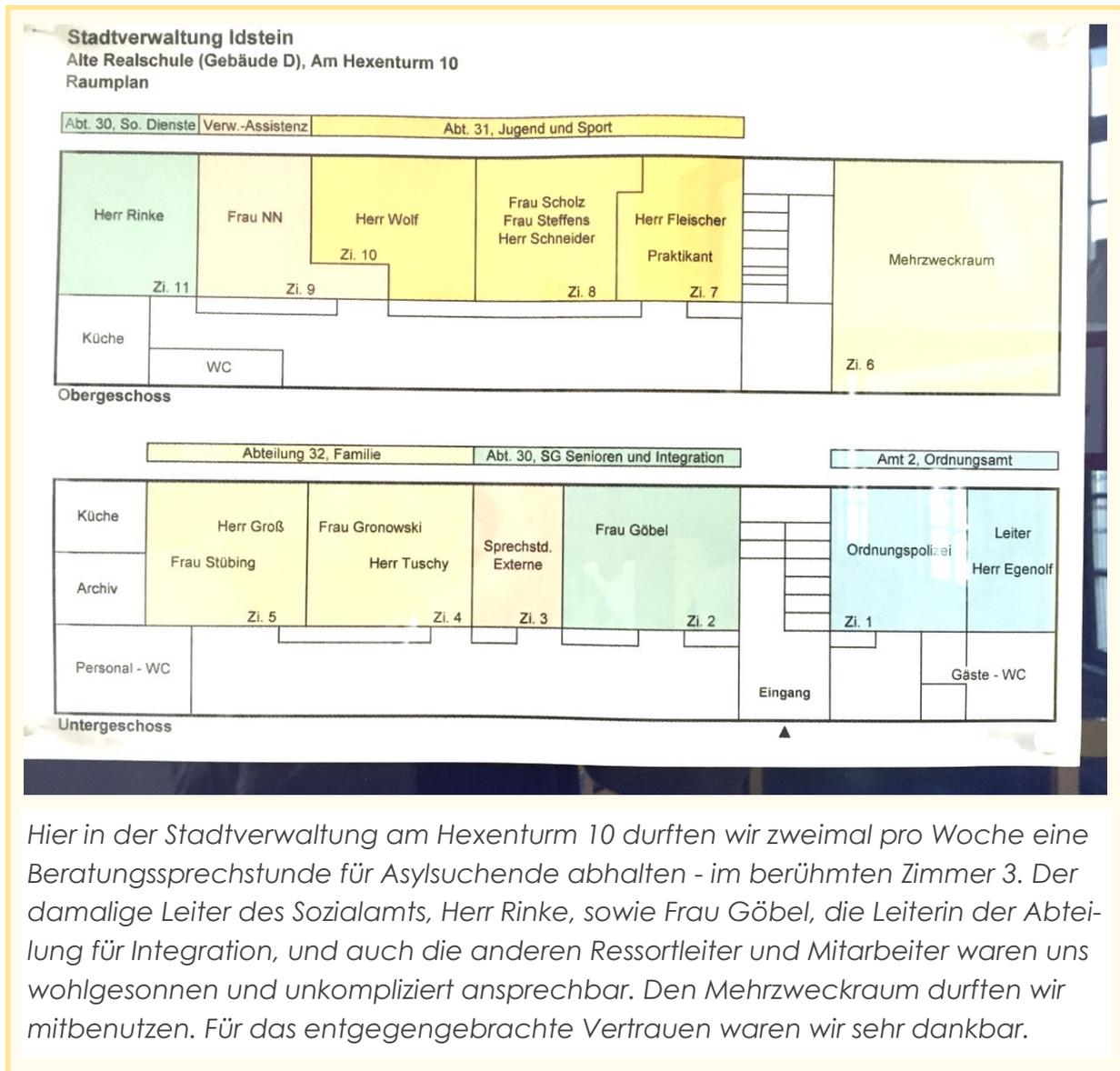
zum Einkaufen und zuletzt in die zugewiesene Wohnung. Am nächsten Tag ging es auch schon zur Ausländerbehörde beim Rheingau-Taunus-Kreis in Bad Schwalbach.

Abschließend stelle ich für mich fest, dass der damals in Idstein eingeschlagene Weg einer dezentralen Unterbringung von Flüchtlingen für eine bessere Integration förderlich war. Später verfolgte der Rheingau-Taunus-Kreis eine andere Strategie.

Seit Februar 2016 befinde ich mich im Ruhestand und trage keine Verantwortung mehr.

Idstein, im April 2020

Helmut Rinke



Hier in der Stadtverwaltung am Hexenturm 10 durften wir zweimal pro Woche eine Beratungssprechstunde für Asylsuchende abhalten - im berühmten Zimmer 3. Der damalige Leiter des Sozialamts, Herr Rinke, sowie Frau Göbel, die Leiterin der Abteilung für Integration, und auch die anderen Ressortleiter und Mitarbeiter waren uns wohlgesonnen und unkompliziert ansprechbar. Den Mehrzweckraum durften wir mitbenutzen. Für das entgegengebrachte Vertrauen waren wir sehr dankbar.

Renate Stübing

Ich bin Renate Stübing, wohne in Idstein, bin verheiratet und habe zwei Kinder. Mein Verein ist der TV 1844 Idstein, bei dem ich als Übungsleiterin und Integrationsbeauftragte mitarbeite.



Im Jahr 2010 hatte ich im damaligen Projekt „Start“ des Landessportbundes meinen ersten Kontakt zur Integrationsaufgabe. Wir haben damals mit einem Sportnachmittag für Familien ausländischer Mitbürger begonnen, aus dem dann eine Sportstunde für Frauen aller Nationen wurde. Ein Großteil davon hat sich dann in andere Übungsgruppen integriert und ist so dem Sport bis heute erhalten geblieben. Meine nächste Station im Projekt „Start“ war eine Ausbildung zum Gruppenhelfer, an der Migrantinnen teilgenommen haben, gefolgt von einer Ausbildung zur C-Trainerin. Hier haben unter den 17 Teilnehmerinnen auch 5 Idsteiner Frauen den Abschluss geschafft und sind in Idsteiner Vereinen tätig geworden.

Damit endete das Projekt „Start“ und wurde durch das Projekt „GIB - Gemeinsam Integration bewegen“ abgelöst, das der Sportkreis Rheingau-Taunus und der Turngau Mitteltaunus gemeinsam ins Leben gerufen haben, und das bis heute noch läuft. Neben der Mitarbeit in diesem Projekt war ich zwei Jahre als Sportcoach für die Stadt Idstein tätig. Dies war eine besonders schöne und prägende Zeit, in der ich viele freundliche Menschen kennenlernen durfte, die einen dankbar für unsere Unterstützung und die Aufnahme in Idstein, die anderen bereit zu helfen, zu teilen und Neues anzunehmen. Durch den Rückgang der Flüchtlingszahlen ist diese Aufgabe im damaligen Umfang nicht mehr erforderlich, aber ich helfe gerne weiterhin mit meinem Netzwerk im Idsteiner Sport und seinen Vereinen.

Aktuell unterstütze ich den Flüchtlings- und Integrationshilfe Idstein e.V. und die Decla-Klasse der Limes-Schule-Idstein. Mein Ziel ist es, nach Möglichkeit allen zu helfen, Ihren Lieblingssport bei einem Verein im Idsteiner Land zu finden und sich dort zu integrieren und wohlfühlen. Auch in diesem Sinne haben wir eine neue Sportstunde für geflüchtete Frauen gegründet. Wir sind eine lustige Gruppe geworden und haben jede Menge Spaß, auch wenn wir zurzeit Corona-bedingt pausieren müssen. Die meisten Mütter haben Ihre Kinder zuhause, und eine Schwangere haben wir auch im Team, so dass die Verantwortung über den Drang zu Spaß und Sport in der Gruppe gestellt werden muss.

Nach den Sommerferien freuen wir uns alle auf das Wiedersehen in der Sportgruppe und halten uns bis dahin alleine fit und in Form. Den Kontakt halten wir bis dahin über unsere WhatsApp-Gruppe.

Olaf Löhmer

Flüchtlingsberatung im Diakonischen Werk Rheingau-Taunus



Liebe Freundinnen und Freunde und Mitglieder der Flüchtlings- und Integrationshilfe Idstein,

Flüchtlingsberatung ist seit 2015 ein hochdynamisches Feld. Durch die Balkanroute fanden viele Flüchtlinge den Weg bis nach Deutschland. Zuerst standen konkrete Fragen der elementaren Versorgung von Geflüchteten im Fokus. Schnell wurde deutlich, dass jenseits von Zimmer, Kleidung, Essen weitere Bedürfnisse vorhanden waren: Sprache, Orientierung in der Stadt, bei den Ämtern.

Mit zunehmender Asylverfahrensdauer kamen viele Fragen dazu: Wann wird die Asylentscheidung getroffen? Wann kann ich meine Familie nachholen und wiedersehen? Und – manche Bürokrat*innen und Gesetzgeber*innen wird es überraschen – das Leben richtet sich nicht nach der Dauer von Verwaltungsakten: Was passiert mit den Kindern? Mit den seelischen Verletzungen und Traumatisierungen? Wie kann man ein neues Leben aufbauen?

Mit der Entscheidung über das Asylverfahren schließlich ist es immer noch nicht vorbei: Im positiven Fall der Wechsel vom Sozialamt zum JobCenter, die konkrete Perspektivplanung für Berufs- und Familienleben, Wohnungssuche.... Oder im Falle der Ablehnung braucht es Menschen, die bezeugen, wie weit die Menschen in fünf Jahren bereits Teil unserer Gesellschaft geworden sind, wie sehr sie sich bemüht haben, und mit welchen Widrigkeiten sie zu kämpfen hatten, damit eine erneute Entwurzelung verhindert werden kann.

In der Flüchtlingsberatung konnte ich Geflüchteten viele Fragen zum Asylverfahren und zu ein paar angrenzenden Themenfeldern beantworten, aber vieles darüber hinaus habe ich nicht leisten können. Denn der Alltag in Idstein findet nicht hinter einem Schreibtisch statt. In der Beratung kann vieles nur kurz angesprochen werden: die schönen und schrecklichen Erlebnisse aus dem Heimatland, die Belastungen einer langen Flucht, die Ängste, die Sorgen um die Zukunft, um Familie, Freund*innen und Verwandte.

Wenn Flüchtlingshelfer*innen mit zur Beratung kamen, war ich erleichtert – denn dann wusste ich, dass es Menschen gibt, die sich schon die Zeit genommen haben, um zuzuhören, zu beruhigen, zu ermuntern und zu unterstützen. Sie brachten wertvolle Infos mit und konnten bei der Umsetzung der

Olaf Löhmer

notwendigen Schritte helfen. Viele der Geflüchteten sind heute nur da, wo sie sind, weil es Menschen gibt, die sie unterstützt haben und ihnen das Wissen vermittelt haben, um sich hier zurechtfinden zu können. Gerade wenn jetzt Asylverfahren negativ abgeschlossen sind, wird deutlich, wie eng die Beziehungen zwischen Geflüchteten und ihren Unterstützer*innen geworden sind. Damit leisten Ehrenamtliche etwas, was Behörden und Beratungsstellen nie leisten können.

Ehrenamtlich wurden auch beachtliche Strukturen geschaffen, z.B. permanente Deutschkurse, Beratungsangebote, Umzugshilfen, verschiedenste Veranstaltungen und Aktivitäten. Finanziell wurden Notsituationen entschärft und bis heute helfen Sach- und Einrichtungsspenden bei der Ausstattung der ersten Wohnung in der neuen Heimat. Es blieb in den letzten Jahren kaum Zeit zum Durchatmen für die Ehrenamtlichen, so umfangreich ist das Feld der Unterstützungsarbeit für Geflüchtete. Vor diesem langjährigen Einsatz kann man nur Respekt haben, denn im Spannungsfeld von Behördenentscheidungen und Traumatisierungen, interkulturellen Spannungen und persönlichen Grenzerfahrungen kann viel Kraft verloren gehen. Dass die Geflüchteten aber nicht kaputt gehen an den Sorgen und den Fragen, den Ängsten und Problemen – daran tragen die Ehrenamtlichen der Flüchtlings- und Integrationshilfe Idstein sehr großen Anteil. Die kleinen Erfolge und Fortschritte, die schönen Momente hier, die geglückte Familienzusammenführung, der Job, die Ausbildung – wären in der Form nicht denkbar ohne das ehrenamtliche Engagement.

Es gibt noch einen weiteren Grund, dass wir alle den ehrenamtlichen Helfer*innen dankbar sein müssen: In Zeiten, in denen sich der Rassismus in der Mitte unserer Gesellschaft wieder ungeniert zeigt - zuerst mit Worten, dann auf der Straße, dann mit Übergriffen und Anschlägen und schließlich auch mit Gesetzen, die grundlegende Rechte von Flüchtlingen einschränken – in diesen Zeiten ist dieses zivilgesellschaftliche Engagement das Rückgrat unserer Gesellschaft. Bitter ist, dass die Hetzer*innen oft mit dem Mausclick vom Sofa ihre Menschenverachtung verbreiten können, während den Helfer*innen kaum Luft zum Verschnaufen bleibt. Es ist kaum zu leisten, mit der differenzierten Wirklichkeit bis zum Sofa vorzudringen. Die Zeiten haben sich in den letzten Jahren rasant geändert, lang gepflegte Konventionen sind ins Wanken geraten. Umso schöner ist es, zu wissen, dass mit der Flüchtlings- und Integrationshilfe Idstein eine große Gruppe Idsteiner Bürger*innen sich nicht nur klar zu Vielfalt und Weltoffenheit bekennt, sondern täglich in konkreter und mühsamer Unterstützungsarbeit versucht, demokratische und humanistische Werte im Alltag zu leben. Für diesen Einsatz möchte ich mich herzlich bedanken und wünsche viel Kraft und Erfolg für die Zukunft.

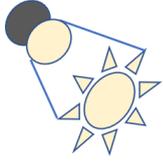
Spotlights

Die Spotlights bieten einige schöne und wichtige Beispiele unserer Aktivitäten, Projekte und Erlebnisse in Bildern. Sie stammen von den Beteiligten und dokumentieren alle die Geschichte und die Tätigkeiten des Vereins und der Mitglieder. Sie sollen animieren, bei uns mitzumachen und sich für die Integration unserer zugezogenen Mitbürger einzusetzen.

Gründung des FHI-Vereins am 15. Dezember 2015

Der Verein „Flüchtlingshilfe Idstein“ wurde am 15. Dezember 2015 in der Stadthalle gegründet. Von den 65 Teilnehmern der Veranstaltung gaben 33 Anwesende die Beitrittserklärung ab. Inzwischen hat der Verein rund 90 Mitglieder.





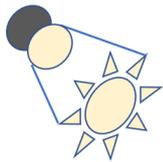
Ganz zu Anfang

Zu den ersten spontanen Aktionen gehörte **„IdsteinMachDieAugenAuf“**. Hans-Peter Röther erinnert sich:

In der Weihnachtszeit der Jahre 2015 und 2016 hatte die spontan gebildete Gruppe „IdsteinMachDieAugenAuf“ zusammen mit vielen freiwilligen Helfern und Idsteiner Geschäftsleuten zu einem Fest für Eltern und Kinder der Flüchtlingsfamilien aus Idstein und Umgebung eingeladen. Im vollbesetzten Kulturbahnhof wurden Essen vom Grill, ein großes Buffet und Getränke angeboten. Geschenke, die in der Adventszeit in Praxen und Geschäften an Wunschbäumen von Patienten und Kunden für die Kinder gesammelt wurden, konnten übergeben werden. Begleitet wurde der Abend von Live Musik von Hanne K. Die überaus große Spendenbereitschaft von Firmen und Privatpersonen aus Idstein für Lebensmittel, Geld und Geschenke waren ein bemerkenswerter Willkommensgruß an die Flüchtlinge in Idstein und Umgebung.



„IdsteinMachDieAugenAuf“: eine Aktion im Kulturbahnhof für Geflüchtete: Die Bilder zeigen die überwältigende Hilfsbereitschaft in Idstein in der Anfangsphase der Flüchtlingswelle 2015.



FUSSBALL
IST FUER ALLE DA!

Flüchtlingshilfe
IDSTEIN

DE FLÜCHTLINGSHILFE BIRTEN
UND DER SV HEFTRICH HANDELN EINIG

1. INTEGRATIONSTURNIER

26.05.2016 - SPORTPLATZ HEFTRICH

EN FUSSBALLTURNIER
MIT AKTIVEN SPIELERN DES SV HEFTRICH UND FLÜCHTLINGEN,
SPIEL UND SPASS FÜR DIE GANZE FAMILIE
MIT TISCHKICKER, HOPFBURG, TORWANDSCHESSEN,
FÜR DAS LEBLICHE WOHL, WIRD GESORGT

26.05.2016
AUF DEM FUSSBALLPLATZ DES SV HEFTRICH
VON 11-15 UHR

Kontakt bei Rückfragen/Küchen- oder Sponsoringen:
jan.bobek@svheftrich.de, an: integrations@idst.de
Bild Du schon beim richtigen Vereinf? www.svheftrich.de

Foto: vital/Mallmann

Miteinander statt gegeneinander

INTEGRATION Beim Fußballturnier der Flüchtlingshilfe Idstein und des SV Heftrich geht es nicht nur um die Tore

Eine der ersten größeren Aktionen: ein Integrationsturnier 26.5.2016 von SV Heftrich und der Idsteiner Flüchtlingshilfe, organisiert von Annika Theis und Gini Keil. So etwas wirkt über den Tag hinaus! Ein zweites Turnier fand am 16.6.2017 statt. Von der VR Bank Heftrich (Herr Zimmermann) wurden wir dazu mit einer Spende bedacht. Rechts: Annika Theis (Organisatorin des Turniers) mit Herrn Zimmermann (li) und dem Vorsitzenden des SV 1920 Heftrich e.V., Herrn Rogalla (Ausschnitt aus einer Publikation von Franz Rogalla).



Das Bild zeigt Organisatorin Annika Theis vom Flüchtlingshilfe Idstein e.V., eingetrahnt von Herrn Zimmermann und dem SVH-Vorsitzenden Sebastian Rogalla.

Magistrat der Stadt Idstein
Amt für Soziales, Jugend und Sport
König-Adolf-Platz 2
65510 Idstein

Tel. 06126-78313
Fax 06126-789313
E-Mail:
heidi.goebel@idstein.de

Oder

Lernpaten Idstein
Im Amt für Soziales, Jugend und Sport,
Zimmer 3
Am Hexenturm 10
65510 Idstein
Tel. 06126-78289
E-Mail:
Lernpatenidstein@gmail.com

Donnerstags von 10.00 - 12.00 Uhr

Wir arbeiten ehrenamtlich
und vertraulich!!



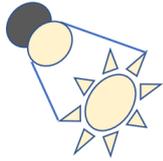
Lernpaten
Idstein



keiner darf verloren gehen



Schon in der Anfangszeit haben Stadt und Ehrenamtliche eng zusammen gearbeitet. Es gab einen runden Tisch, an dem auftretende Probleme angesprochen und Lösungen zugeführt wurden. In der Stadtverwaltung haben Helmut Rinke und Heidi Göbel viele Wege geebnet. Die Lernpaten Idstein, die von Axel Burisch ins Leben gerufen wurden und weiterhin koordiniert werden, wurden von Anfang an von der Stadt aktiv unterstützt.



Spenden - unser Lebenselixier!

Unsere Flüchtlings- und Integrationshilfe mit ihren vielen Projekten und spontanen und akut notwendigen Aktionen benötigte von Anfang an Spenden! Das war ja ein Grund für die Vereinsgründung! So wurde das auch von vielen Idsteinern gesehen. Damals spendeten viele Menschen, noch ohne große Werbung unsererseits; sie wollten auf diese Weise etwas für die Neuankömmlinge tun. Wir waren oft genug erstaunt und immer hocherfreut. Unter den Spendern waren Einzelpersonen, Firmen, hiesige Geldinstitute, Familienbetriebe und manche unserer Idsteiner Vereine und Clubs.

Vielen Dank dafür !!!

Unten bilden wir einen Artikel des Wiesbadener Kuriers vom 31.1.2017 ab, der exemplarisch die große Bereitschaft unserer Idsteiner Bevölkerung bezeugt, soziale Projekte zu unterstützen. Ab nun gehörten auch wir, und damit die Flüchtlinge, zu denen, die man fördern wollte. Eine Förderung besonderer Art, die in die Zeitung fand, war auch die „Stille Auktion“ des Höerhofs anlässlich seines 400. Geburtstags, deren Erlös er uns vollständig zukommen ließ.

Stille Auktion der guten Tat

Auf dem Jubiläumsfest des Idsteiner Höerhofs kommen 2500 Euro für die Flüchtlingshilfe zusammen

IDSTEIN (VoS). Der Höerhof feiert seinen 400. Geburtstag, aber die Geschenke erhält die Flüchtlings- und Integrationshilfe Idstein in F Euro. Auf dem I hofs wurden ges se und Gescher ranten und des zelhandels zum gunsten einer s

für die Flüchtlingshilfe gestiftet. Die Festgäste konnten ihren Bieterbetrag schriftlich hinterlegen. Wer am Ende am

2015. Sie ist eine weltoffene Frau. Das zeigt auch ein Blick auf die Nationalitäten ihrer Angestellten: Diese kommen aus

Sommer Kinder von Migranten ertrunken sind, werden Schwimmkurse angeboten, die der Verein bezuschusst. Die

Jäger bereiten viel Freude

GUTE TAT Erlös aus dem Wildgulasch-Verkauf sorgt für Spendensegen

IDSTEIN (in). Wenn Idsteiner Jäger auf dem Weihnachtsmarkt ihr Wildgulasch verkan-

Stand auf dem Löhlerplatz, für den der Koch Peter Neumann 250 Kilogramm Fleisch, das

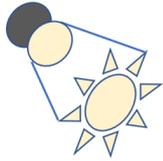
Schwerpunkt auf Kinder gelegt wird. In 1000 Euro erhielten in die-

einen schweren Autounfall erlitten hatte, und an die Kindertagesstätten Eulerneizel. Die



An der Jagdhütte verteilen die Idsteiner Jäger ihre Spenden.

Foto: Idsteiner Jäger



Hier ein Tätigkeitsbericht von Axel Burisch an den Vorstand des FHI e.V. Solche Initiativen waren immer in hohem Maße effektiv, nachhaltig und für uns zweifelsfrei förderungswürdig! Axel ist 2020 Vorstandsmitglied geworden.

27. November 2016

An den Vorstand der Flüchtlingshilfe Idstein e.V.

Als Vereinsmitglied erlaube ich mir einen Rückblick auf das Jahr 2016 aus meiner Sicht zu berichten

1. Reinigung des Geländes hinter den Häusern der Grunerstr.

Mit Hilfe und Genehmigung der KWB sowie des Bauhofs konnte das gesamte Gelände hinter den Häusern Grunerstr. von Gerümpel frei gemacht werden. Mehrere Lastwagen voll Schrott und Baureste wurden entfernt und von den Mitarbeitern des Bauhofs abtransportiert.

2. Carport als Teehaus

Mit finanzieller Unterstützung des Vereins konnte ein Carport im Garten der Grunerstr. errichtet werden, dieser Unterschlupf wird zum Teetrinken und als Schattenspender von den Bewohnern der gesamten FL-Unterkunft Grunerstr. genutzt.

3. Tischtennisplatte

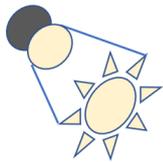
Weiter wurde eine Tischtennisplatte angeschafft und hinter dem Haus Grunerstr. 60 platziert, Diese Spielstätte wurde in den letzten Monaten rege genutzt. Die Finanzierung erfolgte über den FL-Verein.

4. Fahrräder

Auch in diesem Jahr war die Nachfrage nach Rädern weiter groß, es wurden in den zwei Jahren (2015 und 2016) fast 230 Räder eingesammelt und 200 Räder aufbereitet und an FL übergeben. 30 Räder wurden verschrottet. Räder sind immer noch gefragt, aber mit verminderter Tendenz. Insgesamt wurden für die 200 Räder etwa 2000 € für die Reparatur Kosten ausgegeben, größtenteils finanziert vom Verein.

5. KFZ Anhänger

Im November wurde der Anhänger im Namen des FL-Vereins gekauft und abgeholt. Ich bin gerne bereit, diesen Hänger im Namen des Vereins zu verwalten, Fahrtenbuch und Inspektionen sowie Wartung durchzuführen. Es sollte aber noch eine zweite Person benannt werden, die die Aufgaben übernimmt, sollte ich nicht greifbar sein. Der Hänger wird auf dem Gelände vor dem Quartiersbüro in der Limburgerstr. 63 b geparkt.



6. Jugendarbeit und Integration

Die Jugendgruppe „Die Natur spricht viele Sprachen“,, finanziert vom Bistum Limburg (2000€) ist ein toller Erfolg. Zu 18 Anlässen, immer Samstags von 14:00 bis 17:00 Uhr, kamen 250 Kinder im Alter von 8-13 Jahren. Hier ist der Zuspruch steigend, am Anfang hatten wir 8-9 Kinder, aber bei den letzten Treffen seit den Sommerferien 15-20 Kinder. Betreut wird die Truppe von mir und Freunden .Ungefähr pro 5 Kinder ein Betreuer. Die 2000 € waren gut angelegt und sind bald aufgebraucht, herzlichen Dank an die Kirchengemeinde / Bistum Limburg ... „Sind bald aufgebraucht“ ist das Stichwort für meine Wünsche, bzw. Anträge, für 2017.

Anträge aus meiner Sicht für 2017

Die Jugendgruppe „Die Natur spricht viele Sprachen“ sollte weiter leben, die Betreuer und auch ich sind bereit im nächsten Jahr diese Unternehmen weiter zu führen, aber es fehlt die Finanzierung. Deshalb mein Antrag an den FL-Verein,:2000 € zur Verfügung zustellen, damit das Projekt „Die Natur spricht viele Sprachen“ weiter für die Dauer von einem Jahr durchgeführt werden kann.

Fahrdienst

Email Adresse des Anbieters an Rolf-Dieter übermittelt.

Freifunk

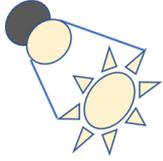
Das Thema Freifunk ist wieder aktuell. Die Kosten für eine Installation einer Freifunkanlage ohne private Router anzuzapfen bedeutet z.B. für die Grunerstr. jeweils einen Anschluss eines Internetproviders für jeden Block (56-60 und 62-66) sowie jeweils drei, also 6, Router, die mit der Freifunksoftware bestückt werden. Geschätzte Kosten: monatlich pro Internetprovider 50-60 €, jährliche Kosten 600 - 700€.

Für andere Gebäude, wie Bahnhofstrasse 41 und Fackelhoferstr in Wörsdorf, sind die Kosten für beide Objekte ähnlich. Volker Mink vom Freifunk Wiesbaden wurde von mir angeschrieben, um Installation und Kostenübersicht zu entwerfen.

Sommer Camp in den Schulferien

Mein Vorschlag und meine Bitte: Das Thema Integration der Flüchtlingskinder im Alter von 8-13 Jahren besonders zu diskutieren und zu beachten. Meine Vorstellung : eine Gruppe von zwei /drei Personen widmet sich dem Thema und kommt bis Ende Februar 2017 zu einem Ergebnis in Sachen Kosten und Planung. Gerne stehe ich für diese Vorhaben, Leitung und Zusammenstellung der Planungsgruppe zur Verfügung. Der Verein sollte im Vorfeld eine Kalkulationsmenge vorgeben.

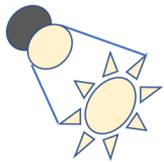
Danke,
Axel Burisch



Umzüge und immer wieder Umzüge! Unsere Schützlinge durften aus Sammelunterkünften in Wohnungen ziehen, mussten diese dann oft aber immer wieder verlassen. Wie soll man das bewerkstelligen? Ohne tatkräftige Hilfe geht das nicht. Hier helfen Traudel Hermann und Axel Burisch mit einem Lastwagen, den sie organisiert haben. Inzwischen haben wir einen eigenen Anhänger. Ganz rechts steht Hannes Spieth, der eine Küchenspende von IKEA Wallau ermöglichte.



Am 18.10.2017 veranstalteten wir eine Jobmesse im Kulturbahnhof, um Asylbewerber mit Jobanbietern zusammenzubringen. Unsere Jobanbieter hatten das Problem erkannt und kamen. Vielen unserer Schützlinge fehlten damals noch die Voraussetzungen für eine Anstellung. Aber sie sahen, dass Lernen ein erreichbares Ziel hatte!



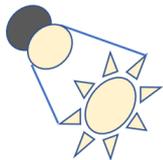
Links: Frauen lernen, bei ihren Kindern Kreativität zu fördern. Sie müssen auch lernen, wie man lernt.



Ein Trommelworkshop: er hat viele Kontakte hergestellt. Die konzentrierten Gesichter sagen: Trommeln ist zu Anfang gar nicht einfach!



Immer wieder Aktionen mit Kindern! Hier leitet Ute Schmidt beim Basteln an.



Limes-Schulprojekt: ein Film über Flüchtlinge

„Wir haben erst mal alles gesammelt und uns dann letztlich dazu entschlossen, einen Film über die aktuelle Flüchtlingsthematik zu drehen.“ Das Ergebnis, vorgestellt im Juni 2018: „A home away from home“. Die Schüler haben dafür viel Recherchearbeit geleistet, Gespräche geführt und auch eine Unterkunft in Idstein besucht. Traudel Hermann erinnert sich:

Die drei Protagonisten der Dokumentation befinden sich unter den Zuschauern: Salwa Derke aus Syrien, Hasher Ahmadi aus Afghanistan und Abozer Samadi aus dem Iran. Der Kontakt kam durch die Lehrerinnen Jana Jäger und Julia Jarocki zustande, die auch diese Drei unterrichteten. Ihre Geschichten werden erzählt, eingebettet in eine Mischung aus Sequenzen der Fernsehnachrichten und aus Hintergrundinformationen zur Flüchtlingsarbeit. Die Fernsehbilder zeigen Menschen in überfüllten Booten und Camps sowie auf unwegsamem Gelände. Diese Bilder haben viele Zuschauer schon so oft gesehen, dass sie dem einen oder anderen erst in dieser gebündelten Form die Dramatik des Gezeigten wieder bewusst machen.

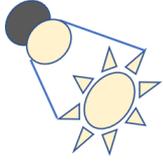


Bei der Filmpremiere im Mittelpunkt: Hasher Ahmadi, Abozer Samadi und Salwa Derke; sie sind umringt von Traudel Hermann von der Flüchtlings- und Integrationshilfe Idstein e.V., Dorothea Breuer, Julia Jarocki (v. li.) und den Filmemachern. Foto: wita/Udo Mallmann



Der Flüchtlings- und Integrationshilfeverein Idstein erhält den Ehrenamtspreis des Rheingau-Taunus-Kreises in der Kategorie Soziales im Oktober 2016, überreicht von Landrat Burkard Albers.

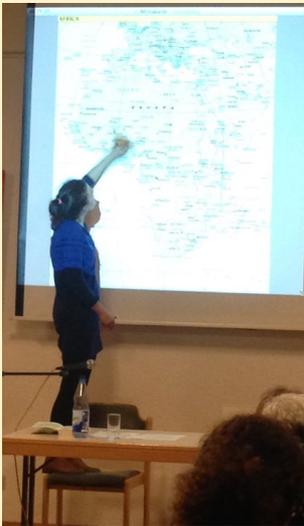
Auf dem Bild v. l.: Dieter Gerlach, Ute Schmidt, Traudel Hermann, Karin Eichel (Idsteiner Kulturring) und Rolf-Dieter Wilken.



Rechts: Dankeschön-Abend 2017:
Aeham Ahmad am Klavier und
Roswitha Kacmaczyk, die dazu aus
seinem Buch (Und die Vögel werden
singen: Ich, der Pianist aus den Trüm-
mern) zitiert. Dahinter Bürgermeister
Christian Herfurth.
(Aus der IZ online; Foto Stefan Gärth)

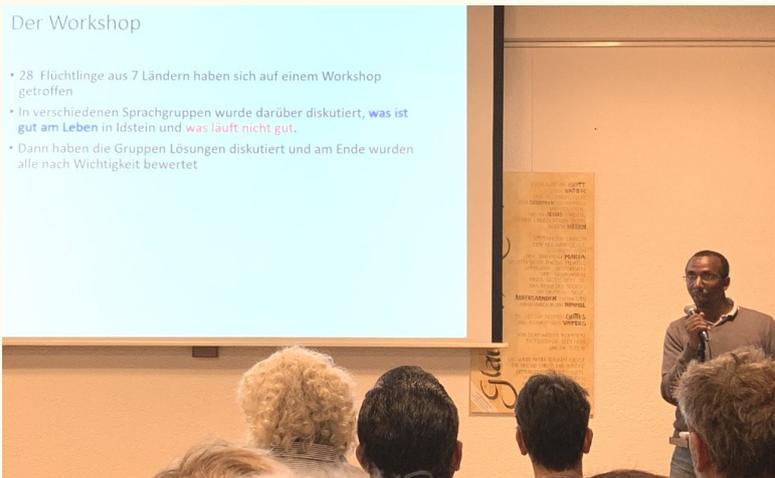


Unten: Miriam Fassbender hat Flüchtlinge quer durch Nordafrika begleitet und
einen Film („Fremd“) darüber gedreht. Davon berichtet sie uns am 29.9.2017

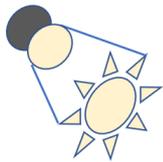


Der Workshop

- 28 Flüchtlinge aus 7 Ländern haben sich auf einem Workshop getroffen
- In verschiedenen Sprachgruppen wurde darüber diskutiert, **was ist gut am Leben** in Idstein und **was läuft nicht gut**.
- Dann haben die Gruppen Lösungen diskutiert und am Ende wurden alle nach Wichtigkeit bewertet



Auf der Interkulturellen Woche 2019 war der FHI e.V. Mitorganisator eines Work-
shops, den Olaf Löhmer vom Diakonischen Werk Rheingau-Taunus mit Geflüch-
teten durchführte. Hier werden die Ergebnisse durch Michael Kflom und Kong
Gatluk präsentiert.



Der Stand unseres FHI e.V. auf Stadtfesten und besonders auf dem Weihnachtsmarkt in Idstein ist ständige Einrichtung und für uns ein Highlight geworden. Hier werben wir sehr wirksam jedes Jahr für unsere Tätigkeit.



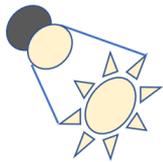
Links: Schon früh im Jahr treffen sich Engagierte und bereiten das vor, was auf den verschiedenen Ständen des FHI e.V. bei Stadtfesten auf dem König-Adolf-Platz angeboten werden soll. Hier (v.l.) Angelika Schlautmann, die auch unser FHI-Logo entworfen hat, Traudel Hermann und Monika Wolff.



Oben: Unsere Stände auf den jährlichen Weihnachtsmärkten in Idstein werden von langer Hand vorbereitet und bedürfen einer guten Organisation: Was wollen wir anbieten? Wer macht wann Standdienst? Links Michael Kflom, Steffi Bobrowski; rechts Dieter Gerlach, Dieter Jung, Monika Wolff, Hans-Peter Röther.



Links: Hier hat Bernd Kopsch 2019 Dienst hinter der Theke übernommen und ist erstaunt, was er alles anbieten kann. Testkundin ist gerade Dörthe Buscher.



Unser Hänger

Ein dankbares Statement von Axel Burisch

Besonders in der Hochzeit der Fahrradaktion für Flüchtlinge war der Transport der Räder immer eine zeitaufwendige Organisation, viele Faktoren mussten geklärt werden.

In vielen Fällen bekamen wir die Spendenanzeige kurzfristig, und es war oft der Wunsch des Spenders, möglichst schnell die Abholung durchzuführen. Die Fragen: Wo, wer, wie, wann??

Wer hat einen Hänger, der zur Verfügung steht, wo ist er geparkt, wann kann er abgeholt werden. Zulassungspapiere mussten übergeben werden, usw. Der Termin mit dem Spender und die Freigabe der Anhängerernutzung musste passen, und vieles mehr musste berücksichtigt werden.

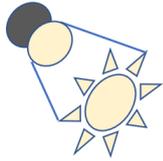
Weil der Wunsch nach einem eigenen immer verfügbaren Anhänger immer größer wurde, hat der Vorstand des Flüchtlingsverein Idstein im Jahr 2016 grünes Licht gegeben; und die Anschaffung eines neuen Anhängers war beschlossen.

Der Hänger wurde bestellt, und nach einer kurzen Lieferzeit konnte er vom Verkäufer abgeholt werden. Bei der Bestellung wurde besonders auf die Ausmaße der Ladefläche und Ausstattung geachtet, denn wichtig war die Länge von 2,50 m der Ladefläche und eine Abdeckplane, sodass auch an Regentagen Transporte durchgeführt werden können.

Seit dieser Zeit wurden unzählige Transporte von Rädern, sowie später, als die Umzugsphase begann, auch Möbeltransporte durchgeführt. Ganze Haushalte wurden von A nach B umgezogen, und noch heute ist es eine große Hilfe, einen eigenen Anhänger im Vereinsbesitz zu haben.

Diese Investition hat sich gelohnt.





Koordinierung mit der Stadt Idstein: Am 6.11.2019 haben wir als FHI-Delegation uns mit dem Bürgermeister, Herrn Herfurth, und den Vertretern der Stadtverwaltung, Frau Müller und Herrn Jansen, getroffen. Mit eingeladen waren die Integrationslotsinnen. Es ging um die Optimierung der Zusammenarbeit der Ehrenamtlichen der FH mit der Stadt Idstein.

Sitzend v. l. Shehide Selmani, Laura Bunjaku, Quamar Wakiliyan, Gyüldzhau Terzi, Mireille Wehbe. Dahinter stehend v. l. Christian Herfurth, Elke Müller, Gül Arsiray.

Nicht mit auf dem Bild der Leiter des Sozialamts, Jörg Jansen, und die Vertreter des FHI e.V.: Judith Müller, Steffi Bobrowski, Hans-Peter Röther, Dieter Gerlach, Hans-Peter Buscher



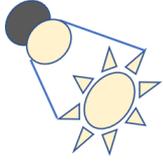
Flüchtlingshilfe ist auf gute Kooperation angewiesen! Wer Entscheidungen in Verwaltung und Politik trifft, dem mögen die Bilder dieser Seiten vermitteln, welche Vielfalt an Folgen von ihnen abhängen können.

Beispiel Umzug (Bild links): Wie soll jemand, der unsere Sprache und Bürokratie nicht oder kaum versteht, ohne Hilfe zu recht kommen? Bei einem Umzug helfen wir nicht nur durch Transport der Möbel (was wäre, wenn wir keinen Hänger hätten?), wir müssen auch bei der anfallenden Bürokratie mit Ummeldung, Adressänderung, Internetanbindung etc.

helfen. Handelt es sich, wie erlebt, um eine Zwangsumsiedlung in eine Sammelunterkunft, so sind die Konsequenzen weitaus einschneidender: der familiäre Zusammenhalt kann auseinanderreißen, Patenkontakt und ehrenamtlicher Deutschunterricht können abbrechen. Alles erlebt. Frage: Cui bono?

Was wir uns wünschen?

Dass man immer nach klugen und menschlichen Wegen sucht, die Vermeidliches vermeiden lassen und Unvermeidliches erleichtern, und dass ein guter und vertrauensvoller Austausch von Stadt und Flüchtlingshilfe dazu beitragen möge, solche Wege zu finden, am besten bereits bei den Planungen.



Beispiel einer Bitte um Hilfe

Hier die Anfrage einer Flüchtlingshelferin an unseren FHI e.V.-Vorstand:

Hallo allerseits,

ich hatte gerade wieder mit zu tun wegen des Asylantrags für sein Baby. Dabei fiel mir wieder einmal auf, wie gut er schon Deutsch spricht, obwohl er immer noch keine offiziellen Sprach- und Integrationskurse besuchen darf. (Er hat nur eine Aufenthaltsgestattung und ist immer noch im VG-Verfahren.)

Seine Kenntnisse hat er bei unseren Ehrenamtlichen und bei vhs-Kursen "Deutsch4U" erworben.

Er würde gern eine Ausbildung machen; dafür wird aber B2 gefordert, wie wir alle wissen.

Er war schon bei „Wirtschaft integriert“ und hat schon Verschiedenes gemacht, was ihm an Möglichkeiten eröffnet wurde. Aber letztendlich kommt er ohne B2-Zertifikat nicht weiter.

Er hat ein vhs-Zertifikat mit A2; ich bin aber sicher, dass er ohne Weiteres die B1-Prüfung schaffen könnte, und er ist begabt genug, B2 auch in kürzester Zeit zu schaffen.

Leider kann er das aber nicht selbst finanzieren. Er könnte monatlich max. 30-50 € dafür aufwenden; können wir ihn unterstützen? Er hatte früher eine Patin, die aber mittlerweile keine Zeit mehr hat und ist in seinen Angelegenheiten sehr selbstständig.

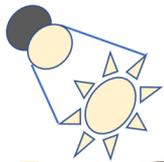
Können wir ihn unterstützen?

Viele Grüße

.....

Wie würden Sie entscheiden? Sollten wir dem jungen Mann, um den es in der Anfrage geht, einen Sprachkurs finanzieren? Was möchten Sie vor einer Entscheidung vielleicht noch geklärt wissen? Ob es vielleicht doch noch irgendeine Möglichkeit der staatlichen Förderung gibt, auch wenn bisher nur Absagen vorliegen?

Wir machen es uns nicht leicht, wenn es darum geht, wie und womit wir helfen können. Wir suchen immer nach einer gangbaren Lösung, die unseren Schützlingen weiterhilft!



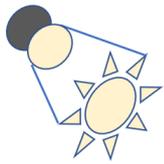
Links und oben: Geschenkeaktion zu Weihnachten 2019 zusammen mit der Stanley Black & Decker Belegschaft und dem Tournesol-Bad. Große Freude bei den Beschenkten und bei den Schenkenden.



Oben: Kindern die Teilnahme an den jährlichen Sportcamps zu ermöglichen, ist ohne Zweifel eine unserer schönsten Aufgaben. Hier werden Kontakte geknüpft und Freundschaften geschlossen. Dieter Gerlach sorgt für die Bezahlbarkeit.



Links: Große Spendenaktion! Der Höerhof feierte 2020 seinen 400. Geburtstag. Anlässlich dieses Ereignisses veranstaltete er eine „stille Auktion“. Der Erlös kam unserem Verein der Flüchtlings- und Integrationshilfe Idstein zugute. Ein herzliches Dankeschön an Familie Kogge! Sabine Kogge, die den Höerhof leitet (Bild Mitte), beschäftigt auch eine junge Frau aus Afghanistan, die nun bereits im 2. Ausbildungsjahr im Hotelfach ist.



Woran es anfangs fehlte? An Mobilität! Die Fahrradaktion von Axel war ein Renner. Viele haben gespendet; wir danken ihnen allen herzlich. Es wurden nicht nur die Fahrräder hergerichtet und übergeben, son-



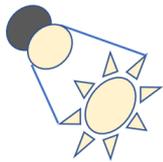
dem es wurden auch die Verkehrsregeln vermittelt.

Viel Arbeit, aber auch viel Spaß dabei.

Links: Übergabe des 250sten Fahrrads!

Unten: Benefizkonzert mit Nina Gurol im Januar 2020 im alten Rittersaal des Idsteiner Schlosses. Dr. Wilhelmi vom PSI ist uns gewogen und schließt uns immer auf!





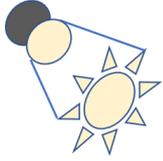
Links Zeynab an der Nähmaschine, rechts Latifa mit ihren Töchtern. Als die Corona-Pandemie losging und es noch großen Mangel an Atemschutzmasken gab, haben sie sich, wie viele andere auch, sofort bereit erklärt, solche Masken selbst zu nähen. Wir haben Nähmaschinen organisiert, überprüft, repariert und sie zusammen mit Stoff und Gummizügen zur Verfügung gestellt. Dann wurde genäht. Eine Vergütung lehnten alle ab; sie wollten „etwas zurückgeben“. Aber wir haben ihren Aufwand und Einsatz natürlich in anderer Weise anerkannt - was sie auch sehr gefreut hat. Die Masken gingen an Heime, Schulen und in unsere öffentliche Maskenverteilung in der Innenstadt und waren alle sehr gefragt.



Wir verteilen Atemschutzmasken in der Innenstadt, alles mit Abstand! Das Ordnungsamt war begeistert.



Die Schutzmasken-Aktionen fanden am 25.4.2020 und am 9.5.2020 statt. Dabei warben wir mit neuen Flyern für unseren Verein.



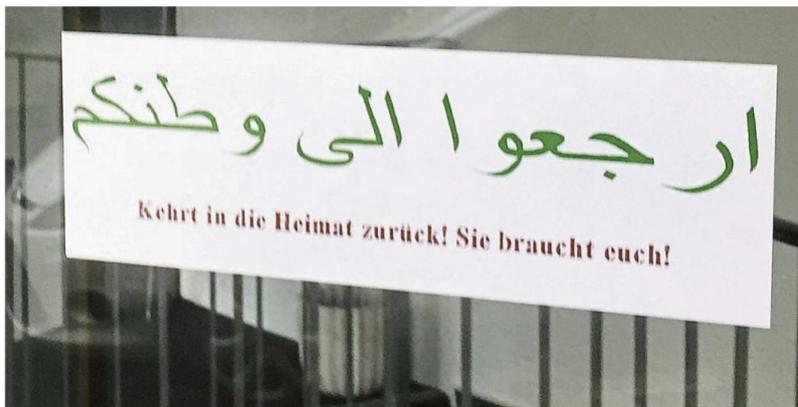
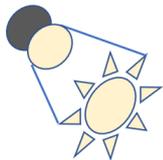
Rechts: Ein Beispiel für einen schönen Einzelerfolg: Meley und ihr kleiner Sohn Temi sind wieder froh: Sie konnte ihren Mann nachholen! Wir freuen uns, dass wir bei verschiedenen schwerwiegenden Problemen erfolgreich helfen konnten. Aber die Familie Tesfation ist leider von einer Katastrophe hier bei uns nicht verschont geblieben und erneut auf intensive Hilfe angewiesen.



Ibrahims Geschichte bei uns: Ibrahim nahm sein Schicksal selbst in die Hand. Er erlernte schnell die deutsche Sprache. Er trat in Niederauorff in die freiwillige Feuerwehr ein und wechselte dann nach dem Umzug zur Feuerwehr Eschenhahn. So bekam er viel Kontakt mit Einheimischen. Beim Grillfest der Eschenhahner Feuerwehr am Muttertag 2018 hat er mit viel Erfolg und Zuspruch mit einem befreundeten Palästinenser Falaffel verkauft. Nachdem der junge Syrer im Januar 2017 für 3 Jahre Asyl erhielt, leitete er den Nachzug seiner Frau und seiner dreijährigen Tochter ein. Seine Anerkennung als Ingenieur für Elektrotechnik von der Ingenieurkammer Hessen erfolgte ebenfalls. Frauke Kieckhäfer hat ihn in den Beruf begleitet! Wir haben das alles mit viel Freude verfolgt!



Wir trauern um Maryam. Am 26.12.2019 wurde sie Opfer eines sich plötzlich zuspitzenden zwischenmenschlichen Konflikts. Wir stellen fest, dass uns die persönlichen Empfindungen und die kulturellen und religiösen Hintergründe der Menschen, denen wir helfen wollen, oft verborgen bleiben, und wir fragen uns, wie wir solch einer Katastrophe wirksam vorbeugen können. Wir versuchen aufzuarbeiten.



Dieses Foto hat ein Idsteiner Leser vom großen und hochwertig gefertigten Aufkleber auf dem Schaufenster gemacht.

Foto: VRM

Rechte Hetzparolen in Idstein?

Am Schaufenster eines leer stehenden Geschäfts tauchen immer wieder anonyme Appelle an Flüchtlinge auf

24.01.2020: Augen auf! Wir achten auf solche Hetze und versuchen, sie gleich zu erkennen und zu eliminieren. Anonyme, offenbar bundesweit gesteuerte Aktionen sind eine tatsächliche Bedrohung auch für unseren Frieden in Idstein. Wir wissen aus der Geschichte, dass sich Pogromstimmungen aufschaukeln können.



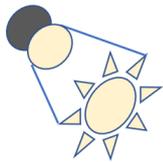
- BREMEN
- BERLIN (auch Hauptstadt von Deutschland)
- BADEN-WÜRTTEMBERG (Stuttgart)
- BAYERN (München)
- BRANDENBURG (Potsdam)
- HESSEN (Wiesbaden)
- NIEDERSACHSEN (Hannover)
- HECKENBURG-VORPOMMERN (Szczecin)
- SACHSEN (Dresden)
- SACHSEN-ANHALT (Magdeburg)
- SAARLAND (Saarbrücken)
- RHEINLAND-PFALZ (Mainz)
- NORDRHEIN-WESTFALEN (NRW) (Düsseldorf)
- SCHLESWIG-HOLSTEIN (Kiel)
- THÜRINGEN (Erfurt)
- HAMBURG

BUNDESREPUBLIK
DEUTSCHLAND
16 BUNDESLÄNDER

1. der/die Erste
2. der/die Zweite
3. Dritte

- die Jahreszeiten
- 1 Januar
 - 2 Februar
 - 3^{er} März — Frühlung
 - 4 April
 - 5 Mai
 - 6^{ter} Juni — Sommer
 - 7 Juli
 - 8 August
 - 9^{ter} September — Herbst
 - 10 Oktober
 - 11 November
 - 12^{ter} Dezember — Winter

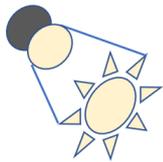
Was ist das? Der Spontanentwurf einer Deutschlandkarte mit den Bundesländern. Ohne Vorlage wird es halt nicht besser. Im Integrationscafé kamen diese Themen zur Sprache; je nach Situation treffen sie unsere Flüchtlinge und Betreuer etwas unvorbereitet. Es darf gelacht werden. Wer von uns wagt es, die Deutschlandkarte aus dem Kopf zu zeichnen, und kennt die Hauptstädte aller Bundesländer?



Der FHI e.V. auf der Mahnwache an 22.2.2020 anlässlich der rassistischen Morde in Hanau, zu der auch wir aufgerufen hatten: „Nach der schrecklichen Gewalttat in Hanau ist es an uns, gegen Terror, Hass und Gewalt ein Zeichen zu setzen.“ Hier Monika Wolff, Doris und Hans-Peter Röther.



Eine Ära geht zu Ende: Auf der Mitgliederversammlung am 4.3.2020 wurden Rolf-Dieter Wilken und Ute Schmidt aus ihren Ämtern als Vorsitzender und stellvertretende Vorsitzende des FHI e.V., die sie seit der Gründung Dezember 2015 innehatten, verabschiedet. Sie haben sich um die Flüchtlingshilfe in Idstein große Verdienste und hohes Ansehen erworben. Mit großem Optimismus und Freude, etwas bewegen zu können, haben sie viele Mitglieder mitgerissen. Sie haben keinen Aufwand gescheut, den FHI e.V. nach außen zu vertreten und für Spenden und Mitglieder zu werben. Das wird von Hans-Peter Röther in einer Dankesrede hervorgehoben und mit großem Applaus anerkannt. Traudel Hermann, Monika Wolff, und Dieter Gerlach überreichen Geschenke.



Wer ahnt als Helfer schon,

was unsere Schützlinge wirklich durchgemacht haben und fühlen. Die meisten schweigen darüber bis heute.

Wir haben uns bei jungen Menschen erkundigt, die zumindest einen Teil davon erzählen. Ihre Geschichten wurden im Buch „Warum wir hier sind“ veröffentlicht. Am 19.1.2019 haben sie uns das Buch im Rahmen einer musikalischen Lesung vorgestellt und die Geschichten ihrer Flucht selbst vorgelesen.

Ihnen, und speziell Bledion Vladi (3. v.r.), dessen Familie bei uns durch Verordnungen in einen dramatischen Strudel geraten war, und die wir mitbetreut haben, war es ein Anliegen, abschließend zusammen mit uns Zuhörern das Lied „Die Gedanken sind frei“ zu singen.

Die Gedanken sind frei

1. Die Ge- dan- ken sind_ frei! Wer kann sie er-
ra- ten? Sie flie- hen vor- bei wie nächt- li- che
Schat-ten. Kein Mensch kann sie wis- sen, kein Jä- ger er-
schie- ßen mit Pul- ver und Blei: Die Ge- dan- ken sind frei!

G D7
G G D7
G D7 G D7
G C G D7 G

2. Ich denke, was ich will und was mich beglückt, doch alles in der Still und wie es sich schicket. Mein Wunsch und Begehren kann niemand verwehren, es bleibet dabei: Die Gedanken sind frei!
3. Und sperrt man mich ein im finsternen Kerker, das alles sind rein vergebliche Werke; denn meine Gedanken zerreißen die Schranken und Mauern entzwei: Die Gedanken sind frei!
4. Drum will ich auf immer den Sorgen entsagen und will mich auch nimmer mit Grillen mehr plagen. Man kann ja im Herzen stets lachen und scherzen und denken dabei: Die Gedanken sind frei!





Stimmen unserer Schützlinge

Was wir tun und unterstützen, soll seinen Zweck erfüllen. Es soll auch möglichst nachhaltig sein. Dazu brauchen wir Resonanz.

Jede dankbare Rückmeldung unserer Schützlinge zeigt uns, dass aller Aufwand lohnt. Sie, die anfangs ohne unsere Hilfe an einfachsten Problemen gescheitert wären, bestätigen uns das immer wieder.

Wenn wir jedoch auch von Arbeitgebern, Ausbildungsbetrieben und Firmen gute Rückmeldungen bekommen, dann ermutigt das nicht nur unsere Schützlinge, sondern auch jeden, der auf dem Weg geholfen hat. Denn es zeigt uns, dass tatsächlich Ziele erreichbar sind und Integration möglich ist! Hier vermitteln wir mit Freude einige dieser Stimmen.

Im Namen meiner Familie und meines Namens möchte ich die FHI in Idstein danken.

Sie standen uns bei, halfen uns und sind wie unsere Großfamilie hier in Idstein. Ich schätze sehr die gute Organisation und Solidarität der Mitglieder des Vereins.

Die Zahlreiche Angebote und die Kreative Ideen, was Sie brachten um die geflüchtet Menschen in den Deutschen Gesellschaft sich gut Integrieren zu können, sind Toll.

Die profi Sprachkurse, die Wochentliche Intgrationskaffee, wo wir uns mit euch treffen können und jeder über seine Probleme erzählen darf und noch viel mehr.

Während der Corona-Krise waren wir nicht allein. Es war offensichtlich Ihre Sorge um uns. Wir haben in allen Bereichen große praktische und moralische Unterstützung von Ihnen gefunden.



Nach mehr als 4 Jahren seit meiner Ankunft in Deutschland bin ich stolz darauf, Mitglied dieses verein geworden zu sein.

Sei gesegnet.

Mit freundlichen Grüßen
Rana Tarab
Kosmetikmeisterin

Rana hat unsere Schrift und unse-



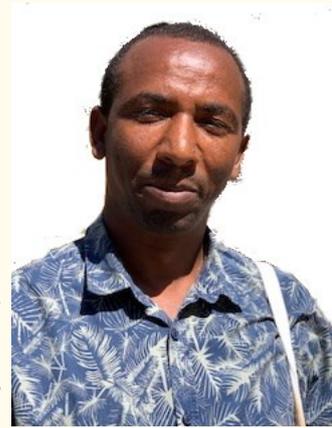
re Sprache gelernt. Wer traut sich das umgekehrt mit Arabisch zu? Sie hat eine Ausbildung zur Kosmetikerin erfolgreich abgeschlossen. Hier ihr Beitrag für uns, nicht korrigiert! Traudel und Steffi stoßen mit ihr an.



Michael Kflom

Als wir 2015 als Flüchtlinge nach Deutschland gekommen sind, sind wir sehr gut aufgenommen.

Wir haben alle mögliche Unterstützung bekommen. Genauso sind wir sowohl von dem Stadt Idstein als auch das Idsteiner Volk sehr gut aufgenommen. Sie haben uns über alles geholfen: Z.B Viele Sprachkurse in der Katholische Kirche, in der Evangelische Kirche und Integrationscafé im Quartiersbüro wurden Freiwillige gegeben und viele andere Hilfe. Diese oben genannte Hilfe (Unterstützung), wird weiter gemacht, obwohl in Generell mit der Zeit weniger geworden ist. Besonders Flüchtlingsberatung (Diakonisches Werk Rheingau Taunus), Flüchtlingshilfe Idstein, TV Idstein und Frauenankommen unterstützen uns weiterhin. Deshalb möchten wir von ganzen Herzen dafür in Namen der Eritreischer Community in Idstein bedanken. Wir brauchen immer weiter Ihre Unterstützung. Ihre Unterstützung ist uns wie einen Schlüssel um Integriert zu sein **und eine bessere Zukunft aufbauen zu können.**



Diese oben genannte Hilfe (Unterstützung), wird weiter gemacht, obwohl in Generell mit der Zeit weniger geworden ist. Besonders Flüchtlingsberatung (Diakonisches Werk Rheingau Taunus), Flüchtlingshilfe Idstein, TV Idstein und Frauenankommen unterstützen uns weiterhin. Deshalb möchten wir von ganzen Herzen dafür in Namen der Eritreischer Community in Idstein bedanken. Wir brauchen immer weiter Ihre Unterstützung. Ihre Unterstützung ist uns wie einen Schlüssel um Integriert zu sein **und eine bessere Zukunft aufbauen zu können.**

Die eritreische Gemeinde wurde im Dezember 2019 gegründet und hat inzwischen 33 Mitglieder. Wir freuen uns über soviel Eigeninitiative.

Paira Faghiri

„Fleiß und Ausdauer zahlen sich immer aus und wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg.

Neben Haushalt und der Erziehung meiner drei Kinder war es schwer für mich, denn ich hatte keinerlei medizinische Vorbildung! Mein Mann hat mich aber immer unterstützt und bestärkt, diesen Weg zu gehen!

Auch möchte ich mich sehr herzlich bei Familie Holzhausen aus Idstein bedanken! Sie waren immer für uns da! Insbesondere wenn ich eine Klausur zu schreiben hatte, konnte ich anrufen und Holzhausens haben mich beim Lernen unterstützt. Diese beiden Menschen sind uns zwischenzeitlich so vertraut und ans Herz gewachsen, dass wir sie Opa und Oma nennen!“



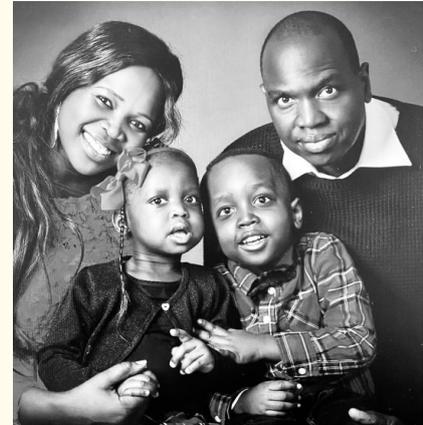
Paira Faghiri aus Afghanistan besteht nach 3jähriger Ausbildungszeit die Prüfung zur zahnmedizinischen Fachangestellten mit der Gesamtnote 1,4. Der FHI e.V, freut sich sehr und beglückwünscht die junge Frau! Durch die Kriegswirren in Afghanistan kamen Paira Faghiri, ihr Ehemann und ihre drei Kinder nach Deutschland. Die Familie lernte fleißig Deutsch. Pairas Mann ist Maler und arbeitet bereits seit 2016 in Idstein. Nach bestandener B1-Prüfung konnte Paira in der Eppsteiner Zahnarztpraxis Dr. Sütter die 3jährige Ausbildung beginnen. Nach dem erfolgreichen Abschluss erhielt sie sofort eine Festanstellung.



Kong Gatluak

I came to Germany at the end of 2014 as a post graduate student for international pharmacoeconomics and Health Economics at

Hochschule Fresenius university of applied science Idstein in collaboration with Cardiff university in the UK, However due to circumstances and the current conflict at home South Sudan was not able to finish my studies to the Master degree level instead i had Post graduate diploma in International pharmacoeconomics and Health economics from Cardiff university.



Later on in 2016 my wife joined me and now we have two lovely children born here in Federal Republic of Germany. **We thank almighty God for the gift. We also would like to thank the Federal Republic of Germany for granting my family a refugee status** and we highly appreciate all the good welcoming from the Evangelical church here in Idstein and special thanks goes especially to Mrs Traudel Hermann and Mrs Roswitha Held Mrs Evi and all the Congregations members. We would like to thank the members of Diakonie organisation and especially Mr Olaf Loehmer for his tireless efforts and support during our asylum process and beyond.

I had learned German language to level B2 and currently am enrolled in online course for Fachsprache c1 Pharmazie by Freiburg international Academy in order for my certificate to be recognised as a pharmacist and be able to work as a pharmacist in Germany.

My wife is still in German language integration course by Volkshochschule and our son going to kindergarten.

We really admired the German hospitality and support and the well organized way of life and above all the liberal and democratic system and a secure environment.

Thanks Familie Gatluak

Kong war oft auf Hilfe angewiesen. Probleme gab es beispielsweise bei seiner Anerkennung, beim Nachholen seiner Frau und bei deren Asylantrag, jeweils wegen mangelhafter zwischenstaatlicher Zusammenarbeit; dann mit der Anerkennung seiner Ausbildung und mit der Erstattung notwendiger Auslagen, jeweils wegen undurchschaubarer Bürokratie und restriktiver Information der zuständigen Stellen. In nicht nachvollziehbarer Weise wurde ihm ein Deuschtestat für B2 nicht anerkannt. Alles das führte zu viel Aufwand und vermeidbaren Kosten. Immer wieder neue Probleme und Hindernisse, wie in Kafkas Roman „Das Schloss“. Eine Rechtsanwältin hat Kong und seiner Frau in ehrenamtlicher Weise aus mancher Bredouille herausgeholfen. So sind es immer wieder solche Hilfen, die ihn und seine Familie hier haben so ankommen lassen, dass er uns diese Zeilen schreiben konnte.



Yazan Tadfi

Mein Name ist Yazan Tadfi, ich bin seit 26.06.2015 in Deutschland. meine Flucht begann 25.04.2015.

ich bin von Syrien in die Türkei mit der Fähre gefahren dann von der Türkei nach Griechenland mit dem Schlauchboot gefahren dann sind wir von Griechenland nach Mazedonien gelaufen danach sind wir halb gelaufen halb Fahrrad gefahren nach Serbien dann haben wir einen Bus genommen von Belgrad zu den Ungarischen grenzen danach haben wir ein Taxi nach Budapest genommen und dann ein Taxi das Flüchtlinge von Ungarn nach Deutschland fährt hat uns gefahren.

Ich haben Ende 2015 Anfang 2016 angefangen deutsch zulernen mein erstes Jahr in der schule lief richtig gut und habe da die Niveau B1 erreicht, im zweiten Jahr habe ich meinen Deutschen Hauptschulabschluss nachgeholt und habe den Qualifizierten Hauptschulabschluss erreicht

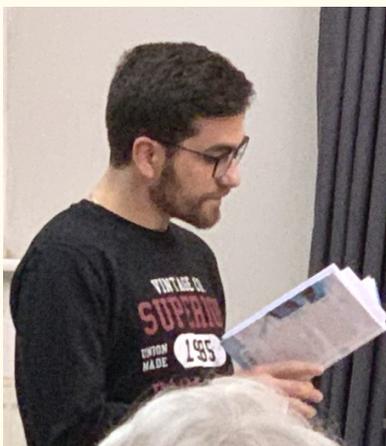
Ich mache zurzeit meine Ausbildung als Kaufmann für Büromanagement bei der Firma Von Poll Immobilien in Idstein die Frau Katharina Lichtenberg-Weck (Inhaberin) hat mich aufgenommen und durfte meine Ausbildung bei der absolvieren

Ich bin in Deutschland mit meiner Familie ich habe einen Bruder und eine Schwester mein Bruder arbeitet bei der Firma Digitronic in Walbach meine Mutter Arbeitet bei Phoenix Altenheim in Idstein die Arbeitsstelle von meiner Mutter hat die Frau Monika Wolf gefunden in der Küche mein Vater besucht den Deutschkurs meine Schwester ist in Elternzeit und mein Schwager macht eine Ausbildung zum Altenpfleger



Heimweh nach Syrien habe ich nicht, sondern ich habe nur Mitleid mit den Leuten, die da noch sind und leiden unter dem krieg

Zurzeit denke ich an meine Zukunft hier in Deutschland, dass ich meine Ausbildung schließe und dann vielleicht studieren oder Arbeiten gehen aber ich möchte auf jeden Fall hier in Deutschland bleiben.



Danke an die Frau Monika Wolf und die Frau Traudel Herrmann die mir und meine Familie geholfen haben bei Vielen Sachen

Yazan liest auf dem Benefizkonzert mit Nina Gurol im Januar 2020 zwischen Musikstücken unvorbereitet und flüssig einen Text aus dem Buch „Warum wir hier sind“ (Hrsg. K. Tauch und B. Vladi).



Bledion Vladi

Man wird immer gefragt, wie es eigentlich ist, in ein neues Land umzuziehen. Wie man es sich vorstellen kann, nicht einfach. Insbesondere wenn man die Sprache nicht spricht und wenn man keine Bekannten vor Ort hat.

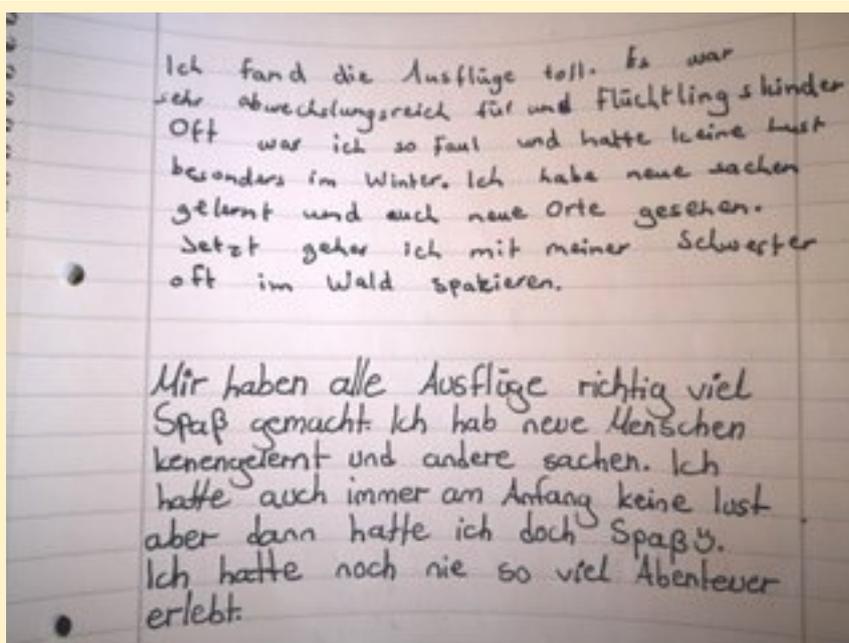
Das war auch der Fall mit meiner Familie. Nach sechs Monaten Aufenthalt in Deutschland 'landeten' wir in Idstein. Menschen von dem FIH e.V. waren Freunde der ersten Stunde hier. Sie halfen uns bei der Orientierung in der neuen Stadt, informierten uns über wichtige Themen wie Wohnungssuche, Sprachkurse usw. und, das wichtigste, hatten immer ein offenes Ohr für uns und unsere Anliegen.

In den Menschen vom FIH e.V. haben wir Freunde gefunden. Freunde, die uns auf unserem Weg und auf unserer Reise in Deutschland begleitet haben. Ohne solche tollen Menschen wäre unsere Integration, und die vieler anderen Menschen, nicht so gut gelungen.

Meine Familie und ich sagen *danke* für die Hilfe und Unterstützung und freuen uns, weiterhin im Kontakt mit diesen tollen Menschen zu bleiben.

Euch allen wünsche ich einen schönen Tag!!

Liebe Grüße
Bledion



Kleine Nachlese:

Die Shirzad-Mädchen waren sofort bereit, uns ein paar Zeilen zu schreiben, sie abzufotografieren und uns zu schicken. Die Ausflüge mit Axel Burisch in die Natur haben bei ihnen anhaltenden Eindruck hinterlassen!

Davon werden sie noch ihren Enkeln erzählen.



Stimmen und Grüße aus Idstein

Stimmen aus Idstein sind für uns besonders wichtig, weil sie uns zeigen, wie die Stimmung

insgesamt ist, wo wir besser hinhören und reagieren müssen, was noch zu tun ist. Manche Rückmeldung ist wunderbar, andere eher neutral, selten eine negativ gewesen. Man verzeihe uns, wenn wir die negativen hier nicht zu Wort kommen lassen. Aber es gibt sie doch immer wieder einmal. Manchmal betreffen sie die Arbeitsmoral, die nach deutschen Maßstäben eben etwas anders ist. Manchmal betreffen sie einen unzureichenden Eifer beim Lernen oder ein zu großes Vertrauen in die Hilfe, die überall hier geleistet wird, und daher mangelnde eigene Anstrengungen. Wir wollen das nicht verschweigen. Sorgen bereiten uns seltene und diskrete Hinweise auf kulturelle Abschottungen, weil sie, wie man von anderswo erfährt, auch zu einer religiösen Meinungskontrolle oder zu Druck bezüglich kulturspezifischer Initiationsriten in Asylantenkreisen führen kann. Das sei hier nur angedeutet.

Ganz überwiegend bekommen wir positive Resonanz und immer wieder eine große Hilfsbereitschaft zu spüren! Wir merken das dankbar an den Spenden.

Idstein bleibt bunt

Seit nunmehr fünf Jahren fühlt sich die Flüchtlingshilfe mit den Bürgern in Idstein und den hier lebenden Menschen anderer Kulturen verbunden. Durch die engagierte Arbeit des Vereins wurde nicht nur vielen Geflüchteten die Integration in unsere Stadtgesellschaft erleichtert, sondern uns allen vor Augen geführt, dass Teilhabe am gemeinschaftlichen Leben nur durch gegenseitigen Respekt gegenüber unterschiedlichen Lebensentwürfen, kulturellen Prägungen und Meinungen gelingen kann. Die Flüchtlingshilfe hat uns gezeigt, dass Ängste durch gelebte Toleranz in persönlicher und auch öffentlicher Begegnung und durch tatkräftige Hilfe vor Ort überwunden werden können. Wir sind froh, dass sich dieser für Idstein so wichtige Verein unserem Netzwerk angeschlossen hat und wünschen ihm und all seinen Engagierten viel Kraft und alles Gute für die Zukunft.

Rolf Byron

Wolfgang Cremer



„Idstein bleibt bunt“ ist ein parteipolitisch unabhängiger Zusammenschluss von Gruppen, Organisationen und Einzelpersonen aus Idstein, die sich den Grundwerten unserer Gesellschaft, insbesondere gegenseitigem Respekt und Toleranz, verpflichtet fühlen. Wir sind diesem Netzwerk beigetreten und freuen uns, dass unsere Aktivitäten aus seinen Reihen so positiv aufgenommen und unterstützt werden.



Damit aus den Flüchtlingen langfristig Nachbarinnen und Nachbarn werden können, braucht es eine breite Mitwirkung!

In dem Sinne freuen wir uns, ein guter Arbeitgeber zu sein, der diesen Menschen in Not: Arbeit, Motivation, emotionale Hilfe, eine Ausbildung und vieles mehr geben kann, so dass Sie bei uns eine neues Zuhause finden können.

Mit fröhlichen Grüßen aus dem HÖERHOF.

Sabine Kogge
(Gastgeberin)



Der Höerhof will helfen, unsere Neuankömmlinge zu integrieren. Mit seiner stillen Auktion, deren Ergebnis vollständig der Flüchtlings- und Integrationshilfe zufloss, hat er uns freudig überrascht. Wir danken im Namen unserer Schützlinge herzlich.

Im Winter 2019 fand eine spannende Kooperation zwischen dem Tournesol Idstein und der Flüchtlingshilfe statt: Im Empfangsbereich des Tournesols hingen beschriftete Sterne mit den Wünschen von Flüchtlingskindern. Unsere Gäste hatten die Chance, einen Stern mit nach Hause zu nehmen und diesen Wunsch zu erfüllen.

Eine tolle Erfahrung, auf die wir gern zurückblicken. Wir freuen uns auf weitere gemeinsame Aktionen!

Linus Hild
Idsteiner Sport- und Freizeitanlagen - GmbH



Es kamen viele Geschenke zusammen, die wir 2019 den Kindern in einer Weihnachtsaktion überreichen konnten. Viel Freude bei ihnen und den Eltern! Die Bilder zeugen davon (siehe unter „Spotlights“). Diese Einstellung würdigen wir sehr.

Die vr bank Untertaunus eG unterstützt als persönliche und digitale Regionalbank regelmäßig die Flüchtlingshilfe Idstein.



Auch als Netzwerker ist es der Bank wichtig, das Engagement in diesem Verein zu würdigen und die Maßnahmen zur Gestaltung von gesellschaftlichen Perspektiven zu fördern.

Beatrice Fuchs
vr bank Untertaunus eG

Wenn besondere Aktionen zu planen waren, konnten wir uns immer mit Aussicht auf Erfolg bei der vr Bank um eine Spende bemühen. Herzlichen Dank!



Die Idstein-Stiftung hat uns großzügig unterstützt und schreibt dazu:

Wir haben ihrem Verein das Geld gespendet, weil Sie eine Aktion für Jugendliche gefördert haben, von der wir ebenfalls überzeugt sind, dass sie einen großen Nutzen für die Jugendlichen gebracht hat. Da Sie diese Aktion ohnehin unterstützt haben, konnten wir die Organisation dieser Unterstützung in Ihre Hände übergeben. Das verhinderte doppelte Arbeit und trotzdem konnten wir sicher sein, dass das Geld 1 zu 1 für genau diesen Zweck verwendet wurde.

Franz Schenkel
Für die Idstein-Stiftung

Wir sprechen der Idstein-Stiftung im Namen der von uns unterstützten Kinder und Jugendlichen für die Zuwendung unseren ganz herzlichen Dank aus!

Liebe Idsteiner Flüchtlingshilfe,

zu Eurem Jubiläum, bei dem Ihr hoffentlich zu der vielen ehrenamtlichen Arbeit auch auf ein wenig verdientes Lob zurückblicken könnt, möchte der TV 1844 Idstein Euch sehr herzlich gratulieren und Euch für stets tolle Zusammenarbeit danken. Besonders beim alljährlichen Idsteiner Sportcamp und bei der Gewinnung neuer Mitglieder und Helfer war dies sehr ausgeprägt und nützlich. Wir hoffen weiterhin auf eine nette Zusammenarbeit, es bleibt viel zu tun. Lasst es uns gemeinsam angehen.

Für den TV 1844 Idstein,

Andreas Reuther,
Sprecher des Geschäftsführenden Vorstandes.



TV 1844 Idstein

Ihr Sportverein im Idsteiner Land

Der TV Idstein gehört zu unseren wichtigsten Ansprechpartnern, wenn es darum geht, Kindern Freude und Kontaktmöglichkeiten zu vermitteln. Herr Reuther als Sprecher des Vorstands und Frau Stübing als Vermittlerin haben für Dieter Gerlach, unsere Kontaktperson, immer alles Mögliche möglich gemacht. Danke!!



Hier ein Zeugnis, mit dem wir aus dem Bereich der Arbeitswelt begrüßt werden:



Herr K ist im November 1980 in Aleppo, Syrien, geboren. Im Jahr 2015 hat er mit seiner Ehefrau und seinen drei Töchtern in Deutschland Asyl beantragt und lebt mittlerweile in Idstein.

Über die Flüchtlingshilfe Idstein, Herrn Dr. Röther, wurde Herr K in unseren Betrieb als Hilfskraft vermittelt und arbeitet seit dem 13.05.2019 in der Produktion.

Herr K hat sich innerhalb kürzester Zeit in den ihm gestellten Aufgabenbereich eingearbeitet und kann aufgrund seiner schnellen Auffassungsgabe in verschiedenen Bereichen in unserem Unternehmen eingesetzt werden.

Herr K ist ein fleißiger und hilfsbereiter Mitarbeiter und durch sein freundliches Wesen bei allen sehr geschätzt und beliebt.

Eine solche Beurteilung, wie sie hier von Herrn Sturm von der Sturm Verpackungen GmbH über einen von uns vermittelten jungen Syrer abgegeben wird, ist nicht selbstverständlich.

Wer es bis dahin schafft, muss zuvor nicht nur die deutsche Sprache und Schrift gelernt, sondern auch die in Betrieben geforderte Verlässlichkeit und Sorgfalt verinnerlicht haben. Kera stellte sich auf die Anforderungen ein und verfolgte sein Ziel mit unglaublichem Willen und Durchhaltevermögen.

Wir haben den Eindruck, dass er während dieser intensiven Lernphase viel von dem aufgenommen hat, was wir hier für wichtig halten, wie wir leben, miteinander umgehen, und wie wir arbeiten.

Wir freuen uns, wenn es jemand soweit geschafft hat, dass er bei uns auf eigenen Füßen stehen kann.



Die Firma Stanley Black & Decker Deutschland GmbH (SBD)

StanleyBlack&Decker

hat am Standort Idstein zu einer Spendenaktion aufgerufen. Diese Spendenaktion für Sachspenden wurde in der Vorweihnachtszeit 2019 (Warmest Week´19) global ausgerollt und knüpfte somit an Aktionswochen im Oktober 2019 (Maker Month´19) an, bei der die Mitarbeiter von SBD im Idsteiner Umland fleißig gebaut, gemalt und gewerkelt haben. Die beiden Aktionen sind ein wichtiger Bestandteil der Unternehmenskultur und stehen in Einklang mit zwei der acht Firmenwerten „Einbeziehung und Zusammenarbeit“. Hintergrund der Aktionen war es, der Gemeinschaft, in der wir arbeiten, etwas Gutes zu tun und etwas zurückzugeben. Die Mitarbeiter freuen sich sehr, dass der „Maker Month“ und die „Warmest Week“ ein voller Erfolg waren und freuen sich auf kommende Zusammenarbeit.

Wir waren überrascht, als sich die Belegschaft von Stanley Black & Decker an uns wandte und eine Aktion zugunsten unserer Schützlinge vorschlug. Es wurde eine Woche lang handwerklich dort geholfen, wo es dringend notwendig war, und das war nach einigen Umzügen unserer Schützlinge an etlichen Stellen. Dann kam ein zweiter Vorschlag: Es sollte den Kindern unserer Migranten eine besondere Freude zu Weihnachten gemacht werden. Die Bilder (Seite 106 in dieser Broschüre) dokumentieren, welche Freude ausgelöst wurde. Wenn sich eine Firma ein solches Engagement in ihrem Leitbild auf die Fahnen schreibt, dann ist das in unseren Augen ein wunderbares Zeichen und Vorbild.

Gerne unterstützen wir seitens der Naspas Initiativen und Vereine, wie die Flüchtlingshilfe Idstein, die sich in der Region für eine bessere Integration und ein positives Zusammenleben Aller einsetzen. Nur wenn es uns gelingt, die Menschen aus verschiedenen Kulturkreisen über gemeinsame Aktivitäten und Veranstaltungen zusammenzubringen, erreichen wir nachhaltig, dass dies zu einem Gewinn für unsere Gesellschaft wird.



Gemeinsam da durch.

Unser Ziel: Wir alle kommen so gut wie möglich durch diese schwierige Zeit. Bleiben Sie gesund!

Karin Paffhausen
Leiterin Privatkundengeschäft
Region Rheingau-Taunus

Wir danken Frau Paffhausen und der Nassauischen Sparkasse (Naspas) im Namen unserer Schützlinge herzlich! Frau Paffhausen hatte immer wieder ein offenes Ohr für unsere Anliegen.

Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit

Eine wirksame Öffentlichkeitsarbeit ist wesentlicher Schlüssel zu allen unseren Zielen! Wir suchen Gehör!

Die Website unseres FHI e.V. (<https://fluechtlingshilfe-idstein-ev.de/>), wurde von Hans-Peter Buscher mit FHI-Aktiven zusammen konzipiert und wird von ihm als Administrator betreut; Jürgen Leidner ist unser Webdesigner und Webmaster.

Die Homepage erfüllt folgende Funktionen:

- Öffentliche Darstellung unseres Vereins
- Mitteilung von Wichtigem und Aktuellem, Ankündigung von Aktionen und Ereignissen
- In den Foren Gedanken- und Erfahrungsaustausch der Aktiven sowie Hilfesuche und -angebote, Vermittlung von Erfahrung und Knowhow für den praktischen Alltag, Stärkung des Gefühls, nicht alleine zu sein
- Meinungsbildung im Verein und in der Öffentlichkeit, Förderung einer zugewandten Einstellung und von Toleranz

Die Facebook-Seite (<https://www.facebook.com/Flüchtlings-und-Integrationshilfe-Idstein-eV-1679570978997644/>) wird von Constance Thomas betreut. Sie erreicht junge Menschen und die Migranten eher als die Homepage. Wichtiges erscheint dort auch auf arabisch. Nativ-Speaker aus dem Kreis unserer Migranten helfen bei der Übersetzung.



Integration ist die Hauptaufgabe

FLÜCHTLINGSHILFE Idsteiner Verein passt seinen Arbeitsschwerpunkt an / Namensänderung der Gruppierung

Aufgaben des Flüchtlingshilfevereins, Vorsitzender und Mitarbeiterinnen im Zusammensein



ein Programm der Flüchtlingshilfe Idstein, Schwerpunkt den Migranten in der Region Idstein, der gegenseitigen Hilfe und Unterstützung.

„Interhaltsamer Ausflug“ bin sehr glücklich

„Ohne Engagement geht nichts“

VERSAMMLUNG Der Verein Flüchtlingshilfe Idstein nimmt in seinen Namen den Begriff „Integrationshilfe“ auf und ändert die Satzung

Neues Leben in Frieden und Freiheit

Traudel Hermann von der Idsteiner Flüchtlingshilfe schildert die Geschichte des Syriers Yazan und seiner Familie

„Die eigene Geschichte zu erzählen, macht frei“

Mit jedem Stern geht ein Wunsch in Erfüllung

Flüchtlings- und Integrationshilfe Idstein organisiert mit Partner aus der Stadt weihnachtliche Aktionen für Kinder

Flüchtlingshilfe sucht neue Paten

Behördengänge sind nur ein Problem

Aus Dankbarkeit fleißig genäht

Flüchtlingshilfe Idstein verteilt von afghanischen Frauen hergestellte Stoffmasken

„Ohne Engagement geht nichts“

Flüchtlingshilfe Idstein organisiert mit Partner aus der Stadt weihnachtliche Aktionen für Kinder

Flüchtlingshilfe sucht neue Paten

Behördengänge sind nur ein Problem

Behördengänge sind nur ein Problem

„Axel, der sich tatkräftig einsetzt“

Flüchtlingshilfe Idstein vergibt eine Auszeichnung des Landrates für sein Engagement in Sachen Integration

„Ohne Engagement geht nichts“

Flüchtlingshilfe Idstein organisiert mit Partner aus der Stadt weihnachtliche Aktionen für Kinder

Flüchtlingshilfe sucht neue Paten

Behördengänge sind nur ein Problem

Behördengänge sind nur ein Problem

Klavierkonzert und Lesungen

Langer Applaus der Besucher für Benefizveranstaltung der Idsteiner Flüchtlingshilfe

„Ohne Engagement geht nichts“

Flüchtlingshilfe Idstein organisiert mit Partner aus der Stadt weihnachtliche Aktionen für Kinder

Flüchtlingshilfe sucht neue Paten

Behördengänge sind nur ein Problem

Behördengänge sind nur ein Problem

Appell für „Sicheren Hafen“ in Idstein

Integrationshilfe bittet Parteien um Hilfe für Flüchtlinge im Mittelmeerraum

„Ohne Engagement geht nichts“

Flüchtlingshilfe Idstein organisiert mit Partner aus der Stadt weihnachtliche Aktionen für Kinder

Flüchtlingshilfe sucht neue Paten

Behördengänge sind nur ein Problem

Behördengänge sind nur ein Problem

Öffentlichkeitsarbeit ist eine wichtige Säule unseres Vereins. Zusammen mit der Website des FHI e.V. hilft sie, das Thema Integration im Bewusstsein der Idsteiner Bevölkerung zu halten. Die Redaktion der Idsteiner Zeitung veröffentlicht jederzeit die von Traudel Hermann verfassten Artikel, die wichtige Informationen für die Idsteiner Bürger enthalten. Immer wieder haben wir daraufhin aus der Bevölkerung Unterstützung bekommen. Danke an alle, insbesondere an Frau Heeren-Pradt und Herrn Stavenow!



Frauen kommen an – Fortbildung für Frauen
Deadline 13.03.2020

Dies ist eine Aktion der Frankfurter Stiftung CITOYEN, in der auf den Eintritt in das Berufsleben vorbereitet werden.

<https://www.frauen-kommen-an.de/das-projekt/>

Ein neuer Kurs beginnt demnächst.
Anmeldeschluss ist 13.03.2020!
Meldung bitte an Dr. Ildiko Szelecz,

Ein neuer Kurs beginnt demnächst.
Anmeldeschluss ist 13.03.2020!
Meldung bitte an Dr. Ildiko Szelecz,
Tel 01776000759 oder
e-mail info@frauen-kommen-an.de

Hilfen zur Prüfungsvorbereitung
Das Bundesministerium für Wirtschaft und Industrie gibt Hilfen, wie man leichter Prüfungen bestehen kann. Das „Netzwerk: Unternehmen integrieren“

Rundmails direkt an Flüchtlinge und Migranten sind ein Instrument, um Wichtiges und Aktuelles unseren Schützlingen direkt mitteilen zu können. Oft sind es Termine, Kurse, Tipps, Angebote, in der Corona-Zeit auch Verhaltensvorschriften und Anregungen, die Zeit sinnvoll zu nutzen (Deutsch lernen!) und die Kinder zu fördern.

Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit

Zur Öffentlichkeitsarbeit gehörte es von Anfang an, über unsere ehrenamtlichen Tätigkeiten zu informieren. Traudel Hermann hat diese

Aufgabe für uns übernommen und erfüllt sie mit sehr viel Engagement. Hier exemplarisch eine Geschichte für das evangelische Gemeindeblatt, mit der sie für Lernpaten wirbt.

Marianne Fricke berichtet über ihre erfolgreiche Arbeit als Lernpatin

Frau Marianne Fricke hat seit 2016, also schon viereinhalb Jahre lang, einen elfjährigen Jungen, Algers aus Albanien, als Lernpatin betreut und ihn während der Grundschulzeit an der Taubenbergschule unterstützt. Sie hat einen Tag pro Woche direkt am Tisch neben ihm gesessen und ihn durch alle Unterrichtsfächer begleitet. Als dann für Algers die Fremdsprache Englisch hinzu kam, hat sie an einem weiteren Tag zusätzlich Englischunterricht erteilt. Auch in anderen Klassen hat sie Kindern in den Fächern Deutsch und Rechnen geholfen.

Algers hat sich sehr gut entwickelt, sich gut integriert, und er hat Freunde gefunden. Er hat sich gute Noten erarbeitet; in Englisch bekam er sogar eine Eins!

Im März kam Corona, und es begann die Zeit für Homeschooling. Eine Betreuung wie zuvor war nicht möglich! Die freundliche und engagierte Klassenlehrerin hat Frau Fricke wöchentlich alle Hausaufgaben zukommen lassen und ebenso die erforderlichen Schulbücher. Algers hatte keinen Laptop und auch kein Smartphone, und die Kommunikation über ein einfaches Telefon erwies sich als uneffektiv. Algers war bereit, täglich 2 Stunden mit Frau Fricke zu arbeiten.

Erfreulicherweise schenkten liebe Freunde von Frau Fricke Algers einen gebrauchten, jedoch sehr guten Laptop! Algers war überglücklich! Sein großer Bruder, richtete eine Videomöglichkeit ein und so konnte Marianne Fricke bis zum Ende der Hauptschule täglich zwei Stunden, auch Samstags und Sonntags, ja selbst in den Osterferien, alle übermittelten Aufgaben durchführen, die erforderlichen Buchkapitel erarbeiten, alles erklären und besprechen und auch das schriftliche Dividieren sowie Grammatikregeln vermitteln. Algers hatte so gut wie keine Defizite mehr. Die beiden hatten auch viel gelacht. Frau Fricke konnte sehen, dass der Junge mit viel Freude bei der Sache war. Der Lohn war ein super gutes Zeugnis mit Noten wie „sehr gut“, „gut“ und „befriedigend.“ Mit diesem Zeugnis wechselt Algers nun zur Realschule! Frau Fricke hat sich über diesen riesengroßen Erfolg sehr, sehr gefreut. Zum Abschluss hat sie Algers ein Smartphone geschenkt. Beide bleiben weiterhin in Kontakt!

Natürlich wird es für Algers in der Realschule nicht einfacher werden. Dort kennen ihn die Lehrer nicht und wissen nichts über seine tolle Entwicklung. In wie weit eine weitere Förderung für ihn dort oder anderweitig aussehen könnte, kann Frau Fricke noch nicht sagen. Besonders in diesen unsicheren Zeiten haben es gerade Kinder aus zugewanderten Familien sehr schwer, sich mit Erfolg weiterzubilden.

Lernpatenschaften, wie in diesem Beispiel, sind eine sehr erfüllende und bereichernde Tätigkeit und bewirken so viel Gutes! Frau Fricke hofft, dass viele Mitbürger Lust auf eine solche Aufgabe bekommen und für die kleinen und größeren Sorgenkinder da sein können.

Sollte jemand Interesse haben und auch ehrenamtlich tätig werden wollen, würde sich besonders Axel Burisch, der die Koordination der Lernpaten in Idstein betreut, freuen. Eine Anfrage an die E-Mail-Adresse „Lernpatenidstein(at)gmail(dot)com“ ist der einfachste Weg Kontakt aufzunehmen.

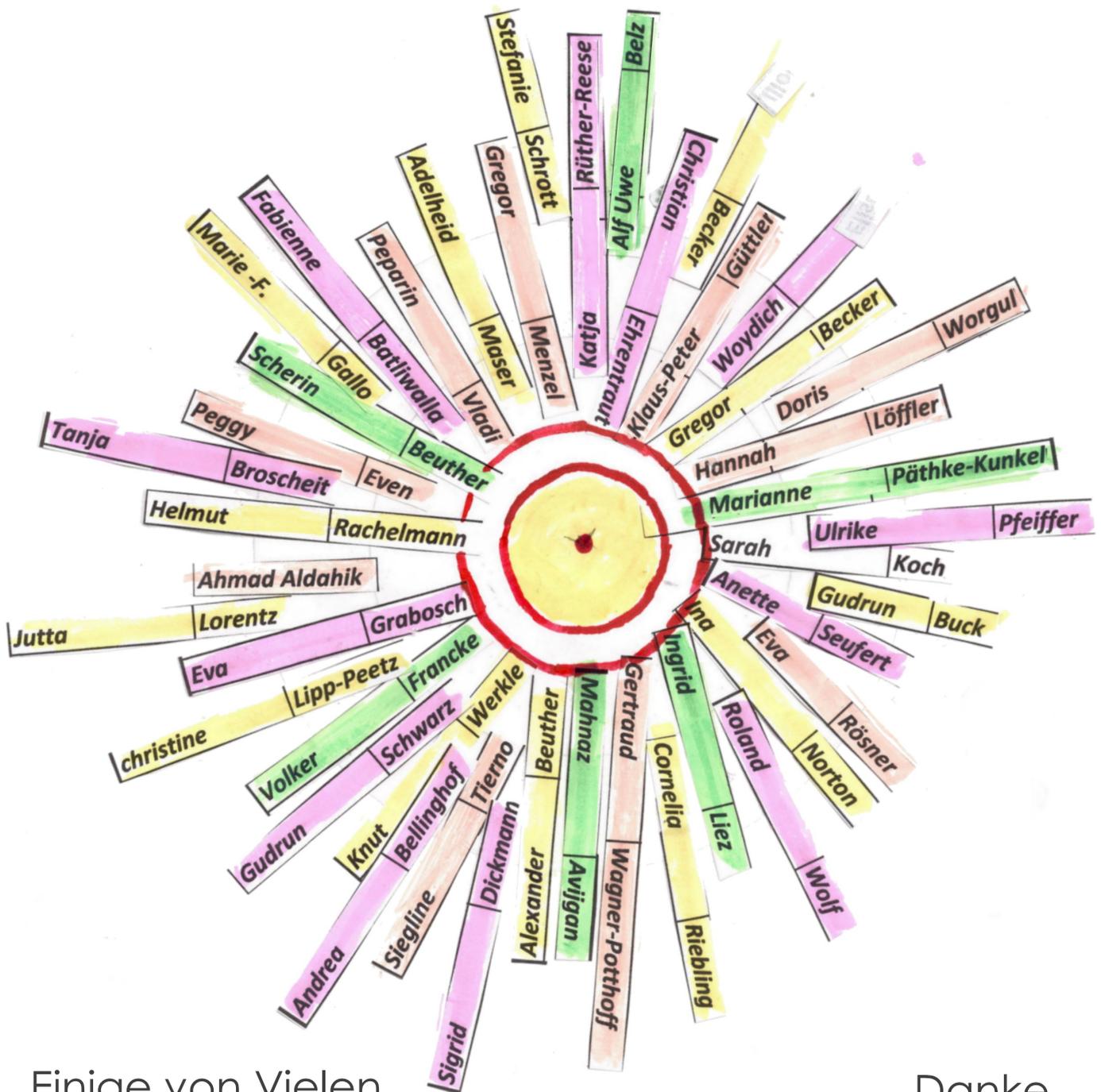
Helfer in der Anfangszeit

Wir wollen die Helfer der Anfangszeit nicht vergessen und haben uns bemüht, sie

alle ausfindig zu machen. Diejenigen, die zum Informationsaustausch, einer gemeinsamen Problembewältigung und zu Koordinationszwecken in verschiedenen Helfergruppen sichtbar geworden sind, haben wir wiedergefunden. Axel Burisch hat sie zusammengestellt.

Uns ist bewusst, dass viele helfende Hände in Idstein „unsichtbar“ geblieben, das heißt, nicht öffentlich in Erscheinung getreten sind und auch nicht in Erscheinung treten wollten. Auf sie möchten wir durch den nach außen offenen Kreis hinweisen.

Es ist schön zu wissen, dass es alle diese Menschen bei uns gibt!



Einige von Vielen

Danke

Wie geht es weiter?



Was bringt die Zukunft?

*Wir wollen helfen,
eine Zukunft mitzugestalten,
in der Chancen möglich sind.*



*Flüchtlings - und
Integrationshilfe
IDSTEIN e.V.*

Wie geht es weiter?

Unsere Wünsche:

Mehr junge Menschen
in unserem Verein!

Freude und Erfolg beim
Unterstützen und Helfen

Ein weites Herz

Die Asylbewerber und Migranten
sollten sich noch mehr selbst ver-
netzen und gegenseitig helfen.

Dass wir gesellschaftliche Entwicklungen
im Auge behalten, damit wir unsere Pro-
jekte auf sie ausrichten können.

Entwicklung eines gemeinsamen und wirksamen
Integrationskonzepts von Stadt Idstein, FHI e.V.,
Migranten und interessierten Vereinen

Unsere Idsteiner Bevölkerung
möge gegen Fremdenfeind-
lichkeit wachsam bleiben.

Noch mehr Förderung der Kinder!

Keine Hetze: Augen auf!

Aufpassen:
Keine Zwangsheirat

Wir wollen ALLE Zugezogenen
erreichen und motivieren, die
deutsche Sprache zu lernen.

Einfachere Verfahren
zur Anerkennung von
Berufsabschlüssen

Fordern nicht vergessen

Mitdenken und Weitsicht
in Verwaltung und Politik

Wir hoffen, dass unsere Öffentlichkeitsarbeit hilft,
den Frieden und ein gutes und freundschaftliches
Zusammenleben mit den zu uns gekommenen
Asylbewerbern und Migranten zu festigen.

Die Zugezogenen mögen schlechte
Erfahrungen mit einzelnen Mit-
bürgern nicht verallgemeinern.

Ein offenes Ohr und
ein vorausschauendes
Auge unserer Politiker

Kein blinder Fleck
bezüglich rechter
Netzwerke

Dass wir immer jemanden mit Knowhow
und kreativen Lösungsvorschlägen für ver-
zwickte Probleme finden können

Anerkennung und Beachtung unseres
Grundgesetzes durch Zugezogene

Ein angemessenes Einwanderungsgesetz

Manchmal mehr Eigeniniti-
ative unserer Schützlinge

Unsere Migranten mögen verinnerlichen, dass sie
nicht nur Rechte, sondern auch Pflichten haben.

Behördenvertreter mögen
im Rahmen ihrer Möglichkei-
ten Unverständliches besser
verständlich machen.

Keine Beschneidun-
gen junger Mädchen

Dass unsere Lokalpoliti-
ker sich dazu durchrin-
gen, Idstein als „Sicheren
Hafen“ zu erklären - wie
bereits viele Gemeinden
und selbst Großstädte!

Auflösung von Sammel-
unterkünften!

Wirksame Hilfe und gute Er-
fahrungen der Asylbewerber
und Migranten bei uns.

Gegenseitige Toleranz
- auch unter Menschen un-
terschiedlicher Glaubens-
richtungen!

Fleiß, Verlässlichkeit,
Pünktlichkeit und Team-
geist unserer Schützlinge
in der Arbeitswelt.

Keine Gewalt in Familien

Gelegentliche Erholung
und Entspannung, ins-
besondere der Paten.

Ideenreichtum und nicht
nachlassender Elan!

Wie geht es weiter?

Flüchtlings- und Integrationshilfe erfordert langen Atem sowie geistige und organisatorische Flexibilität. Die

Rückschau auf das, was wir getan und erlebt haben, zeigt uns, wie sich in bereits kurzer Zeit Umstände und Bedingungen für die Migranten und für unsere Arbeit wandeln können. Wir stellen uns auch für die Zukunft darauf ein.

Unsere Hauptanliegen bleiben

- ein offenes Ohr für die Sorgen und Probleme der bei uns lebenden Flüchtlinge und Migranten,
- Bildung und Umsetzung von Konzepten zur Förderung ihrer Integration,
- Öffentlichkeitsarbeit zur Vermittlung von Vertrauen, Transparenz und freundlichem Entgegenkommen in unserer Bevölkerung, zur Abwehr von Hetze und zur Stärkung von Menschlichkeit und Fürsorge im persönlichen Umfeld sowie in Verwaltung und Politik.

Wir sehen langfristigen Bedarf für

- Soforthilfen in Einzelfällen,
- Hilfen bei Formularen, Verträgen, Umzügen etc.,
- Vermittlung unserer Sprache und Kultur,
- Förderung von Kindern, Schülerhilfen,
- Stärkung und Integration von Frauen,
- Beistand bei posttraumatischen Belastungsstörungen.

Vermeehrt wollen wir uns kümmern um

- Integration von Männern,
- Ausbildungsförderung und Begleitung in den Beruf,
- Erfolgsüberprüfung unserer Hilfen,
- Vorbeugung psychischer Ausnahmezustände und ihrer Ursachen,
- Verständnis der Kultur des jeweiligen Heimatlandes,
- Erkennung und Vorbeugung integrationsfeindlicher Strömungen in der Bevölkerung und bei den Migranten,
- Beobachtung gesellschaftlicher Entwicklungen und Tendenzen, die Auswirkungen auf Flüchtlinge und Migranten und auf unsere Tätigkeit haben können.

Als Voraussetzungen sehen wir weiterhin

- gute Zusammenarbeit mit der Stadt Idstein und dem Rheingau-Taunus-Kreis,
- Zusammenarbeit mit kirchlichen Organisationen, Vereinen, Ausbildungsbetrieben, Schulen und allen, die unsere Anliegen fördern,
- Fundraising. Wir sind dringend auf Spenden angewiesen. Unsere Projekte, Aufgaben und Tätigkeiten benötigen Finanz- und oft auch Sachmittel.
- **Mitarbeit! Selbst wer nur beschränkte Zeit zur Verfügung hat, kann unseren neuen Mitbürgern mal hier, mal dort über die Klippen helfen oder uns helfen, Vorhaben und Projekte umzusetzen. Wir bitten herzlich um aktive Mitarbeit.**

Der Vorstand des FHI e.V.



Oben der „alte“ Vorstand des FHI e.V. im Januar 2020.
Vom im März 2020 neu gewählten Vorstand existierte im August wegen der Kontaktbeschränkungen noch kein Bild.

V. l.: Rolf-Dieter Wilken, Judith Müller, Hans-Peter Röther, Ute Schmidt, Traudel Hermann, Monika Wolff, Dieter Jung, Dieter Gerlach, Hans-Peter Buscher, Nicola Lisy.
Eingefügt Constance Thomas.

Links (v.o.):

Frühere Mitglieder des FHI e.V.-Vorstands

Jörg Fleischer †,

Juliane Mumm.

Ab März 2020 neu im Vorstand

Axel Burisch,

Bernd Kopsch.

Impressum

Oktober 2020

Organisation: Hans-Peter Buscher, Traudel Hermann
Gestaltung, Zwischentexte: Hans-Peter Buscher
Interviews und Überarbeitung einzelner Texte: Traudel Hermann
Bilder: Hans-Peter Buscher, Traudel Hermann, Axel Burisch, Autoren der Beiträge
Fortschrittskontrollen: gesamter Vorstand
Begleitendes Korrektorat: Dörthe Buscher (Der Vorstand dankt!)
Begleitendes Lektorat: Traudel Hermann, Hans-Peter Röther
Abschließendes Lektorat: Dieter Gerlach

Herausgeber: FHI e.V.

Ferdinand-Abt-Str. 1, 65510 Idstein

FHI e.V.-Vorstand: Monika Wolff (Vorsitzende), Axel Burisch (Stellvertreter),
Dieter Gerlach (Kassenwart), Hans-Peter Röther (Schriftführer),
Hans-Peter Buscher, Traudel Hermann, Dieter Jung, Bernd Kopsch, Nicola Lisy,
Judith Müller, Constance Thomas, Rolf-Dieter Wilken

Mail-Adresse: fluechtlingshilfeidstein@gmx.de

Büro für Beratungen

Am Hexenturm 10; EG. Zi. 3

Bürozeiten Mo. 15.00 – 17.00 Uhr, Do. 14.00 – 16.00 Uhr

Spendenkonten des FHI e.V.

VR Bank Untertaunus eG. IBAN: DE84 5109 1700 0024 1039 00

Naspa IBAN: DE57 5105 0015 0352 7937 72

Repräsentanz des FHI e.V. im Internet

Website: <https://fluechtlingshilfe-idstein-ev.de/>

Facebook: <https://www.facebook.com/Flüchtlings-und-Integrationshilfe-Idstein-eV-1679570978997644/>

Druck: Kopierzentrum Reinhold Gnirck, Idstein

Nachdruck, auch einzelner Seiten, nur mit Erlaubnis des Herausgebers.

Die Drucklegung dieser Broschüre wurde durch Spenden großzügig unterstützt von:

*Höerhof Idstein, Reiner Meutsch (Gründer der Stiftung „Fly and Help“),
Naspa Idstein, von Poll Immobilien Idstein, VR-Bank Idstein, Weinladen Idstein,
Sturm Verpackungen GmbH*

Wir danken allen herzlich!



Wir, die Flüchtlings- und Integrationshilfe Idstein, helfen Menschen, die aus anderen Kulturen zu uns gekommen sind. Sie sollen sich bei uns zurechtfinden, sich friedlich einfügen und eine eigene Zukunft aufbauen können. Sie sollen die Fähigkeiten erwerben, die sie benötigen, um hier für ihren Lebensunterhalt zu sorgen. Wenn sie in ihre Heimat zurückkehren dürfen, sollen sie in der Lage sein, dort wieder Fuß zu fassen und zum Wiederaufbau oder zur Entwicklung des Landes beizutragen. Wir wollen friedlich miteinander leben. Darum helfen wir ihnen, unsere Regeln des Zusammenlebens sowie unsere Grundwerte, wie Gleichberechtigung, Religionsfreiheit und Toleranz, zu verstehen, zu respektieren und zu beachten. Durch Öffentlichkeitsarbeit fördern wir in unserer Bevölkerung die Bereitschaft, sie als unsere Nachbarn und Mitmenschen freundlich zu behandeln. Wir fördern gegenseitige Toleranz und bekämpfen Hetze.